

Die farbigen FENSTER des GOETHEANUM

*Ein Wegweiser in Bildern zur
Anthroposophie und
esoterischen „Michaelschule“
Rudolf Steiners*

von Gudrun D. Gundersen

ISBN: 978-3-940140-30-2

IMRESSUM:

Erste Auflage und Bestellungen bei DCS in Überlingen 2020

dc@dc-ueberlingen.de

Text- und Umschlaggestaltung von Gudrun D. Gundersen

gdgundersen@gmail.com

mit: Rosa Fenster „Wachen“ des Ersten Goetheanum, Dornach, Schweiz,
eine Radierung von Assja Turgenieff nach Skizzen von Rudolf Steiner.

Alle in diesem Buch enthaltenen Fenster-Skizzen Rudolf Steiners liegen im Original im Rudolf Steiner Archiv, Dornach. Die Radierungen und Fensterfotos sind alle entnommen dem Doppelband: „**Die Goetheanum Fenster**“, **Sprache des Lichts**, Bild- und Textband, herausgegeben vom Verlag am Goetheanum, 1996 Dornach, Schweiz.

Widmung

*Dies Büchlein ist meinen ehemaligen
verehrten und geliebten Lehrern der
Waldorfschule in Bochum-Langendreer*

in großer Dankbarkeit gewidmet.

*Himmelfahrt 2020
Gudrun D. Gundersen*

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	6
Einleitendes Vorwort	8
01. Das ERSTE Goetheanum	12
02. Das heutige, ZWEITE Goetheanum	15
03. Zitate Rudolf Steiners zu den Fenstern	17
Rudolf Steiners Skizzen zu den Fenstern	19
Die Radierungen von Assja Turgenieff	21
Die Form der Fenster	21
04. Der Erste Entwurf für das Westfenster	22
Triptychon	24
05. Das Rote Fenster im Westen: „INITIATION“	26
Der Weg zum Roten Fenster	26
Das Rote Fenster im Westen	27
Die drei Tiere	28
Das mittlere Rote Fenster	30
Das Schauen durch das Stirnchakra	32
Das Hals-Chakra	33
Engel und Drache zugleich	35
06. Der Weg zum „Menschheits-Repräsentant“	36
07. Die Grünen Fenster	41
08. Das Grüne Fenster Nord: „Geist der Schwere“	44
09. Das Grüne Fenster Süd „Luziferische Geister“	50
10. Das Leben nach dem Tod	57
Die Reihenfolge der Fenster zu Reinkarnation und Karma	58
11. Das VIOLETTE Fenster im Norden – „TOD“	60
12. Das Blaue Fenster im Norden „Denken“	66
„Orbs“ und Wurmlöcher	69
Die Orbs im mittleren Blauen Fenster Nord	70
13. Das Blaue Fenster im Süden, „Wille“	75
Das mittlere blaue Fenster Süd	79
Die Aufteilung des Tierkreises	80
14. Die Zwölfheit des Tierkreises	83

15	Kleine Übersicht über die Engels-Hierarchien	89
	„Des Denkens Feld“ (rot)	89
	„Des Fühlens Feld“ (gelb)	91
	„Des Willens Feld“	92
16	Violettes Fenster im Süden, „Geburt“	93
	Reinkarnation und Karma	94
17	Rosa Fenster Süd, „SCHLAFEN“	99
	Schlafen und Wachen	99
	Die Schwelle	107
	Sternenformen	108
	Die Kommunikation durch geistige Tastorgane	109
18	Rosa Fenster, Nord «WACHEN»	111
	Der Licht-Geist Luzifer	119
19	Der Gang zur Bühne	122
	Die Neuorientierung nach dem Brand	123
20	Warum ist die Reihenfolge der Tierkreisbilder „umgekehrt“?	125
	Die Eurythmie formen	126
21	Lebendige Arbeitsweise	128
	Rudolf Steiner als Künstler	129
	Warum hat Rudolf Steiner die Eurythmie gegeben?	131
	Fragen bewegen	133
22	Zusammenfassung	134
	Anhang 1: GRUNDSTEINSPRUCH von Rudolf Steiner	136
	Anhang 2: Die Glasfenster der ERSTEN Goetheanum:	140
	Assja Turgenieff	150
	Die Autorin Gudrun Elisabeth Deterding Gundersen	151
	Abbildungsverzeichnis	153
	Begriffserklärungen	157
	DANK:	159

Einleitendes Vorwort

Durch gleichzeitiges Beschäftigen mit den Fenstern des Goetheanum und der „Michaelschule“¹ wurde mir nach und nach klar, dass beide einen innigen Zusammenhang miteinander haben. Beide sind verdichtete Formen aus der Geistesschau Rudolf Steiners und beide beschreiben den auch heute durchaus begehbaren Weg einer Einweihung. In dem über 6000 Vorträge umfassenden Vortragswerk Rudolf Steiners über die „Anthroposophie“, die Weisheit über den Menschen und seinen Zusammenhang mit geistiger und irdischer Welt, lassen sich auch diese esoterischen Inhalte ausführlich bearbeitet auffinden und somit selbstständig weiter vertiefen.

Dieses Büchlein möchte den Leser anregen, die farbigen Fenster des großen Saales des Goetheanum mit vertieftem Verständnis anschauen zu können. Damals, im Ersten Goetheanum, hatten die Fenster aus dem Gesamtkonzept des Baues eine dreifach gegliederte Form, und heute sind sie rechteckig lang gestreckt gebildet mit eingekürzten Ecken – eingefügt in die Gestaltung des Zweiten Baues. Wir finden aber die gleichen Motive und Inhalte der Fenster wieder – nur anders angeordnet im Zweiten Goetheanum.

¹ „**Der Meditationsweg der Michaelschule**“ von Rudolf Steiner, herausgegeben von Thomas Maier im Perseus Verlag, Basel. Auch als GA 270 I-IV. Diese esoterische Schule wurde „Freie Hochschule für Geisteswissenschaft“ von Rudolf Steiner genannt und war vor 100 Jahren als innerer Schulungsweg für die Mitglieder der „Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ gedacht. Heute bietet das Internet alle Texte jedem Sucher - und entsprechend sinnvoll ist es, nun die Inhalte auch offen einzubeziehen in Betrachtungen solcher Art, wie hier.

Diese Fenster sind uns zugängliche, leuchtende Imaginationen und möchten den Betrachter durch ihr Dasein und Betrachten anregen selber weiter forschen zu können im vergleichenden Schauen der paarweise farbigen Fenster und dem nachführenden Erleben der mantrischen Worte der Michaelschule.

Die Fenster sind durch das hereinflallende Licht und die dabei sichtbar werdenden Gebilde in Form und Inhalt wahre Bilder – Imaginationen – der geistigen Welten. Sie sind Ein-Blicke in die Themen, die jede Einweihungsschule behandeln muss, um den heutigen Menschen zu einer wahren Selbsterkenntnis seines eigentlichen Wesens zu verhelfen.

Als Mensch erkenne ich im Irdischen etwas Neues, indem ich es anschau, berühre, messe, wiege, etc. und, die Sinneseindrücke zusammenfassend, mich dem Neuen erkenntnismäßig versuche zu nähern. Geistige Inhalte werden in den Fenstern des Goetheanum in bildlicher Form dargestellt und sie erhalten Ergänzungen in dem gesamten architektonischen Bau, dem plastischen Ausgestalten der Säulen und Architrave, dem malerischen Farbenmeer der Kuppeln und regen so den Betrachter an, durch verschiedene künstlerische Mittel, sich den Inhalten der Geisteswelten zu nähern.

Die kurzen Hinweise zu den Neunzehn Lehr-Stunden der Michaelschule geben dem in der Anthroposophie erfahreneren Menschen noch eine weitere, intensive Möglichkeit der Vertiefung an die Hand. Die Meditationen dieser von Erzengel Michael selber gewollten Schule, sind Situations-Meditationen, d.h. es

wird erwartet, dass der Interessierte sich selbst innere Situations-Bilder zu den Worten formen lernen möge. Eine Vorübung dazu kann diese Fensterbetrachtung bieten.

Solch innere aktive Betätigung möchte diese vorliegende Arbeit anregen, denn das Hin – und Herschauen zwischen den Fenstern, den Inhalten der Michaelschule und weiterer Hinweise bringt die Geist-Seele in Bewegung und eröffnet eine größere Möglichkeit, näher der Erkenntnis der Wahrheit über sich selbst und seiner Aufgabe als Mensch in der Gegenwart zu kommen. Als Geistesforscher hat Rudolf Steiner seine Ein-Sichten in die geistige Ursprungswelt den Menschen, die offen dafür sind, in vielfältiger Weise vermittelt.



*Abb. 1 Rudolf Steiner * 25.02.1861 - + 30.03.1925*

Rudolf Steiner war Geistesforscher, Schriftsteller, Vortragshalter, Begründer der ANTHROPOSOPHIE und Erbauer des Ersten Goetheanum. Aus den Impulsen seiner Geistesforschung entstanden: die Freien Waldorfschulen, die Biologisch-Dynamische Landwirtschaft, Anthroposophische Heilkunst, Erneuerung der Künste und die Dreigliederung des sozialen Organismus; er gab genaue Anweisungen zur Begründung der neuen Bewegungskunst, der EURYTHMIE und vieles mehr.



Abb. 2 Das ERSTE GOETHEANUM in Dornach, Schweiz. Foto von 1922

01. Das ERSTE Goetheanum

Rudolf Steiner sagt über diesen Bau dieses: *„Und dasjenige, was in den Ideen der Anthroposophie lebt, das ist gerade so, wie es bei den älteren Kulturen der Fall war, eben einer URQUELLE entsprossen. Und es kann, genauso, wie dasjenige, was Anthroposophie in Worten durch den Menschenmund zu verkündigen hat, genauso wie das als Lehre gegeben werden kann, es kann genauso auf der anderen Seite für die unmittelbare künstlerische Anschauung dasjenige gegeben werden, was aus den Quellen heraus fließt, aus denen auch die anthroposophischen Ideen fließen. Es ist nicht eine Übersetzung oder Umsetzung anthroposophischer Ideen in Kunst, um die*

es sich da handelt, sondern es ist ein anderer Zweig, der aus derselben Lebensquelle heraus... als Kunst sich entwickeln kann.“

„Dasjenige, was Anthroposophie ausleben soll, beruht ja darauf, dass gewissermaßen eine höhere Wesenheit im Menschen, die aber der Mensch selber ist, zu demjenigen Menschen redet, der im gewöhnlichen Leben lebt, das zwischen Geburt und Tod abläuft. Indem ich das durchempfand, ergab sich mir als die notwendige Bau-Umhüllung für diesen Grundimpuls anthroposophischer Weltanschauung der Zweikuppel-Bau.

In der Kleinen Kuppel ist gewissermaßen äußerlich-physisch zusammengedrängt, dasjenige, was innerlich groß und weit ist; in dem Großen Kuppelraum ist dasjenige geweitet, was innerlich weniger weit ist, was innerlich dem Leben angehört, das wir eben zwischen Geburt und Tod führen. Und wenn im Sinne einer solchen anthroposophischen Weltanschauung der Mensch diesen Bau betritt, so muss er seine eigene Wesenheit finden... Und er muss, indem er sich als Mensch, als Mikrokosmos nicht beengt fühlt durch den Bau, sondern als ob er durch die ganzen Bauformen mit dem Universum, mit dem Makrokosmos in einer äußerlichen Verbindung wäre. Wenn man aber den Bau von außen anschaut, so muss man das Gefühl haben: da drinnen geht etwas vor, was zu dem irdischen Dasein ein Überirdisches, ein Außerirdisches dazu bringt, da drinnen geht etwas vor, was im Irdischen selbst verborgen ist.“²

„Man wird einen Bau „Goetheanum“ nennen dürfen, der in seiner Architektur und Plastik so entstanden ist, dass in seinen Formen das Einleben in die Goethe'sche Metamorphosen-Anschauung den Versuch gewagt hat, zur Verwirklichung zu kommen.

Und in der gleichen Art ist auch die Anthroposophie selbst in gerader Fortentwicklung der Goethe'schen Anschauungen gelegen.“³

² Aus: GA 77b, Rudolf Steiners einleitende Worte zu einem Lichtbildervortrag über das Erste Goetheanum, Dornach, 27. August 1921

³ GA 36, Aufsatz vom 25. März 1923

Dieses Erste Goetheanum, finanziert von Spenden der weltweiten Mitglieder, ist ein Holzbau auf geformten Betonsockel. Der Holzbau wurde errichtet von vielen Handwerkern; von Mitgliedern und Künstlern vieler europäischer Völker wurde er geschnitzt und ausgemalt während in Europa der 1. Weltkrieg tobte.

Der Bau fiel einem Brandanschlag zum Opfer in der Silvesternacht 1922/23

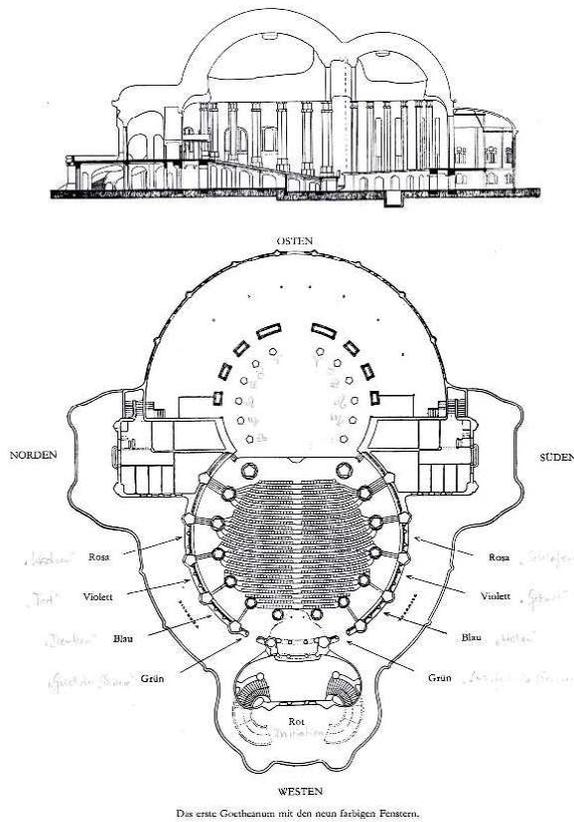


Abb. 3 Seitenansicht und Grundriss des ERSTEN GOETHEANUM

02. Das heutige, ZWEITE Goetheanum

...“Was wir in der Nordschweiz das Goetheanum nennen, in dem geschaffen wurde **eine MYSTERIENSTÄTTE, in der in ähnlicher Weise der Mensch einen Weg ins Übersinnliche finden sollte auf moderne besonnene Art**, wie er in alten Zeiten auf mehr instinktive Art einen Weg in die Mysterien gefunden hat. Feinde haben uns diese Stätte entrissen. Sie ist vor einiger Zeit **durch Brandstiftung zugrunde gegangen**. Auch diese Dinge haben ihre Ewigkeit. Das physische Feuer konnte uns den physischen Bau, das Goetheanum nehmen... Allein es gibt auch ein geistiges Feuer. **Dieses geistige Feuer verbrennt keine physischen Stätten, sondern wird sie immer wieder erstehen lassen**. Still und nicht so geräuschvoll wie in den alten Mysterien werden in den neuen Mysterien die Schüler der spirituellen Weisheit sich nähern, die wiederum den Menschen die ihnen so notwendige Kunde vom Ewigen des Menschen und der Welt bringen. Denn der Mensch braucht sie für sein Denken, Fühlen und Wollen, damit er in sich zur Klarheit, zu einem harmonischen Leben komme, damit er auch Kraft und Sicherheit für das äußere Leben gewinne. **Er braucht die Verbindung mit der spirituellen Welt... damit er den Geist der neuen Mysterien... finden werde, aber ... auf eine entwickeltere, vollkommener Art und durch die Mysterien wiederum in eine geistige, göttliche Welt und damit zum Quell der Menschheit geführt werden könne.**“⁴

Von den Versicherungsgeldern wurde dieser zweite Bau errichtet. Rudolf Steiner konnte selbst noch den Entwurf für das Zweite Goetheanum in Plastilin gestalten, bevor er seiner Krankheit am 30. März 1925 erlag. Dieser Bau wurde dann errichtet in den folgenden Jahren.

⁴ Rudolf Steiner aus dem Vortrag vom 26. Mai 1924 in Paris, aus GA 84

Links auf diesem Foto sieht man als dunkles Viereck im Westen des Goetheanum das Äußere des später beschriebenen Roten Fensters. Die längliche Form der anderen farbigen Fenster an der Seitenwand ist hier auch von außen sichtbar.

Rudolf Steiner war einer der Ersten, die Beton für einen gestalteten Bau benutzten, da bereits 1913 der Beton-Unterbau des Ersten Goetheanum geschaffen wurde.



Abb. 4 Das heutige ZWEITE GOETHEANUM, in Dornach, Schweiz

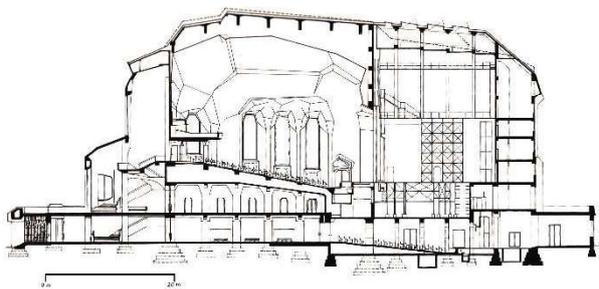


Abb. 5 Seitenansicht des ZWEITEN Goetheanum

03. Zitate Rudolf Steiners zu den Fenstern

Am 7. Oktober 1914 beschrieb Rudolf Steiner im Allgemeinen die Fenster: *„An verschiedenen Stellen werden die Glasfenster verschiedene Farben haben. Darin drückt sich aus das geistig und musikalisch Gegliedert-Sein des Zusammenhanges des Äußeren mit dem Inneren... Das Licht wird stärker einfallen durch die verdünnten Stellen der Glasfenster, Geist und Materie in ihrem Zusammenhange, die werden empfunden werden können in dem, was die Glasfenster... uns darstellen in ihrem farbigen Helldunkel: „So findest du, o Mensch, den Weg zum Geiste.“ Da wird uns gezeigt werden, wie die Seele, wenn sie in der Nacht schläft und außer dem Leibe ist, im Verhältnis steht zur Geistigen Welt.“* Hier nimmt Rudolf Steiner Bezug auf das Fensterpaar: „Schlafen“ – „Wachen“.

„Da wird uns gezeigt, in welchem Verhältnis die Seele zu der geistigen Welt steht, wenn sie entkörperlich ist zwischen Tod und neuer Geburt.“ Die Fensterpaare: „Tod“ und „Geburt“, sowie „Denken“ und „Wollen“ sind damit gemeint.

„Da wird sich uns zeigen, wie der Mensch, wenn er an die Schwelle herantritt, den Abgrund empfindet;“ die Schwelle zur geistigen Welt überquert man in der Initiation, wie das Rote Fenster benannt wird. Und mit den Gegenmächten wird man bekannt, mit Luzifer und Ahriman; *„die Stationen des Weges in die geistige Welt hinein werden sich uns zeigen. Sie werden auftauchen wie gleichsam Gestaltungen des Lichtes selber, vom Westen herein, uns die Geheimnisse der Initiation zeigend. Das wird das*



Abb. 6 Rotes Glasfenster im Westen, „INITIATION“, geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

Eigentümliche sein, dass wir hier Wände schaffen wollen, die sich selber aufheben, selber vernichten durch ihre Formung. Das „Wie-wir-die-Wände-durchbrechen“, das müssen die Fenster zeigen; sie müssen uns Gestalten zeigen, denen wir begegnen, wenn wir den Weg suchen zu diesen geistigen Welten, oder ihn unbewusst gehen; zeigen, wie wir uns verhalten müssen zu den geistigen Welten“⁵ „Wenn Sie die Motive der Fenster ins Auge fassen, dürfen Sie nicht denken, man habe es bloß mit symbolischen Gestalten zu tun. ... Nichts anderes ist an diesen Fensterscheiben gestaltet, als was die IMAGINATION ergibt.“

⁵ GA 286, „Wege zu einem neuen Baustil“, 17. Juni 1914

...*“Allerdings muss man sich klar sein, dass man ein solches Bild nur verstehen kann, wenn man in dieser Weltanschauung lebt, aus der es hervorgegangen ist... **Der Künstler durchlebt viel, wenn er sich in Schauungen hineinlebt**; aber ein solches Erlebnis darf nicht in abstrakte Gedanken übergeführt werden, sonst fängt es gleich an zu verblassen.“*⁶

*„Das haben die Kunstwerke in aller Zeit gemein, dass sie nur verständlich sind für diejenigen, die innerhalb dieser Geistesströmung darinnen sind. Sie können nur innerhalb dieser Geistesströmung echte Kunstwerke sein, aber die geistige Richtung muss in ihnen liegen... so muss selbstverständlich derjenige, der irgendetwas in unserem Bau geschaut hat, dasjenige in seiner Seele, in seinem Herzen haben, was zu unserer Geistesströmung gehört“.*⁷

Rudolf Steiner konnte leider keinen großen zusammenfassenden Vortrag mehr halten über die Fenster des Ersten Goetheanum, als sie eingesetzt waren. Das Thema des „INITIATIONSWEGES“ aber wurde nach dem verheerenden Brand des Ersten Goetheanum und der Neugründung der „Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ ganz neu inspiriert, unter der Leitung des Erzengels Michael in Wort-Verdichtungen gegossen und wurde zu dem „Meditationsweg der MICHAELSCHULE“⁸. *Sucht* man den Zusammenhang zwischen Fensterbildern und den Meditationen, so findet man ihn. Hier sollen allerdings hauptsächlich die Fenster selbst zu Worte kommen.

Rudolf Steiners Skizzen zu den Fenstern

Rudolf Steiner hatte die ersten Entwürfe in Bleistift auf kleine Blätter gezeichnet – (es war wohl gerade kein besseres Material zur Hand). Aus

⁶ Aus GA 289, „Der Baugedanke des Goetheanum“, 25.8.1921

⁷ GA 289, 9.1.1916

⁸ „Der Meditationsweg der Michaelschule, in neunzehn Stufen“. Rudolf Steiners esoterisches Vermächtnis aus dem Jahre 1924. Herausgegeben von Thomas Meyer, Perseus Verlag Basel.

diesen Entwürfen haben Künstler in den Jahren 1913 – 1914 damals dann eigene Arbeiten skizziert und bekamen den Auftrag, diese auch auszuführen, obwohl durchaus nicht immer eine Übereinstimmung zu den Skizzen gegeben war. Rudolf Steiner sagte dazu nach dem Brand: „Ja, die Ausführenden glaubten damals eben, ich sei Symbolist und wolle lediglich Symbole abstrakter Art auf den Fenstern eingegraben haben, daher das teilweise Unbefriedigende derselben.“⁹ Durch den Brand waren diese Fenster geschmolzen.



Abb. 7 Rotes Fenster im Westen, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

⁹ „Die Fenster des Goetheanum“, Textband, Seite 63, von Assja Turgenieff

Die Radierungen von Assja Turgenieff

Dankenswerter Weise hat Assja Turgenieff sich an die möglichst GENAUE erste zeichnerische Wiedergabe der Original-Skizzen gemacht und sie dann als Radierungen angefertigt. Sie bekam von Rudolf Steiner Korrekturen und viele Hinweise dazu. Alles ist genau dokumentiert in dem Doppelt-Band von ihr, in denen die Original-Skizzen¹⁰ Rudolf Steiners, auch viele zugängliche Fotos der Fenster des Ersten - und Zweiten Goetheanum und ihre eigenen Zeichnungen von den Fenstern und Berichte darüber, gedruckt sind.

Die Form der Fenster

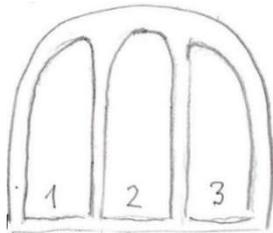


Abb. 9 Skizze der Triptychon-Form der Fenster des ERSTEN Goetheanum

In diesem Büchlein nehme ich hauptsächlich Bezug auf diese Radierungen in der dreieggliederten Triptychon-Form des ERSTEN Goetheanum, da diese Rudolf Steiners ursprüngliche Intentionen für die Glasfenster am genauesten sichtbar machen. Die heute sichtbaren Fenster im zweiten Goetheanum werden auch dem Text eingefügt, haben aber jeweils eine lange schmale Form, entsprechend der heutigen Form des aus Beton gegossenen Goetheanumbaus. Diese längliche Fensterform stellte eine große Herausforderung an Assja Turgenieff den Glasschliff der Fenster zu gestalten. Die Inhalte der dreieggliederten Fenster des Ersten Goetheanum sind in dieser neuen Form beibehalten worden, so getreu wie möglich. So sind darin jeweils die beiden Seitenflügel zu einem zweigeteilten unteren Teil der Fenster geworden und das mittlere Fenster des Triptychons ist jeweils oben darüber zu sehen.

In diesem Büchlein nehme ich hauptsächlich Bezug auf diese Radierungen in der dreieggliederten Triptychon-Form des ERSTEN Goetheanum, da diese Rudolf Steiners ursprüngliche Intentionen für die Glasfenster am genauesten sichtbar machen. Die heute sichtbaren Fenster im zweiten Goetheanum werden auch dem Text eingefügt, haben aber

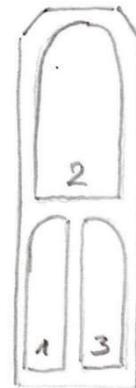


Abb. 8 Skizze von veränderter Fensterform des ERSTEN GOETHEANUM zum heutigen

¹⁰ Doppelband als Text- und Bildband: „Die Goetheanum-Fenster“, Sprache des Lichtes, herausgegeben von Assja Turgenieff im Rudolf Steiner Verlag, Dornach, 1996

04. Der Erste Entwurf für das Westfenster

Ein aller erster Entwurf für das Rote Fenster wurde von Rudolf Steiner auf dunkelgrüner Pappe gemalt.

Dieses Haupt, das da aus dem Dunkel sich in der Imagination sichtbar zeigt, mag im ersten Moment einige erschrecken. Es ist in heutiger Zeit hingegen gerade dafür ein ganz anderes Verständnis gewachsen durch die Entwicklung, die die Menschheit und ihre Künstler in den letzten 100 Jahren gemacht haben. Zwei ganz unterschiedliche Augen schauen den Betrachter an, auftauchend aus der Finsternis: das eine beeinflusst von dem kosmischen Löwen-Wesen und der von ihm einfließenden Kraft hin zum Stirn-Chakra, das andere beeinflusst von der kosmischen Kraft des Stieres und dessen Wirkung auf das Stirn-Chakra. Die kosmische Ursache für unsere unterschiedlichen Gehirnhälften finden wir hier u.a. dargestellt und auch die geistigen Wesen, die in der zwei-blättrigen Lotusblume des Stirn-Lotus wirksam sind.

Die sechzehnblättrige Lotusblume unterhalb des Hauptes entsteht aus einem kosmischen Andreas-Kreuz, das von Planetenzeichen und Wesen geformt wird. Der Alte Saturn-Zustand, sichtbar als Saturn-Zeichen, ist als ältester Erden- Wärme-Zustand ganz außen jeweils viermal angedeutet. Dann kommt der „Alte Sonnenzustand der Erde“, als das Licht zur Wärme hinzu kam, mit dem Kreis der Sonne und den jeweils vier Strahlenbündeln, gefolgt von dem „Alten Mondzustand der Erde“ als das wässrige Element hinzu sich bildete –hier als viermalige Mond-sichel sichtbar.



Abb. 10 Erste Skizze zum Westfenster, „INITIATION“ von Rudolf Steiner

Für den Erdzustand sind vier mächtige Wesen mit Flügeln sichtbar, die das Kraftzentrum des Sprach-Organ, das 16 Blättrige Chakra aus kosmischen Spiralen bilden. Es ist das Erden-Mars-Chakra in seinen

kosmischen Entwicklungs-Phasen hier sichtbar. Man kann den Zusammenhang und die Aufforderung im Grundsteinspruch¹¹ erkennen: „**Übe Geist-Erinnern**“

„Für die Fenster habe ich das Prinzip ersonnen, Glasradierungen zu machen, das heißt, einfarbige Glasscheiben werden so behandelt, dass sie ausgekratzt werden mit dem Diamantstift und sie sind dann erst ein Kunstwerk, wenn die äußere Sonne durchscheint, wenn Verbindung geschaffen ist durch die äußere Welt. Erst das Durchglänzen der Sonne macht das Ausgekratzte zum Kunstwerk. So aber das Künstlerische in der Formung gehalten: Wände, die sich vernichten, dass man darinnen sitzt nicht wie in einem geschlossenen Raume, sondern wie wenn man als Mikrokosmos mit dem Makrokosmos in unmittelbarer Verbindung stände, wie wenn man mit dem ganzen Weltall in einer innigen Verbindung stände.“¹²

Triptychon

Die Form der dreigeteilten Fenster des ursprünglichen Baues, gibt die Möglichkeit, einen Werdegang in Imaginationen zu verschiedenen Themen darzustellen. Der linke Flügel ist dabei ein früherer Zustand im Verhältnis zum ganz rechten Flügel. Das mittlere Fenster bringt das Hauptthema des jeweiligen Fensters. So vermitteln die farbigen Triptychen zu einem Thema jeweils einen entwicklungsmaßige Duktus hinzu.

Eine bewusste und grundsätzliche Dreigliederung in all den künstlerischen und geistigen Werken von Rudolf Steiner kann man finden. Er

¹¹ Der „Grundsteinspruch“ wurde Sylvester 1923/24 zur Neugründung der „Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ in die Herzen der Mitglieder eingesenkt, damit kein Feuersturm diesen inneren Seele-Geist-Bau des Spruches verbrennen könne. Voller Wortlaut des Spruches als Anhang 1.

¹² Seite 13 in Textband: „Die Goetheanum Fenster“

hat dieses als Urprinzip bei den himmlischen Hierarchien und beim Menschen erschaut und bringt dieses deshalb auch in diesen Menschheits-Tempel. Die 4 Triptychons auf der linken Seite und die 4 auf der rechten Seite im Ersten Goetheanum ergeben zusammen mit dem Roten Fenster in der Mitte neun essenzielle Ein-Blicke in die geistige Welt. – Eine Zahl, die wir aus der Hierarchien-Lehre gut kennen. Die seitlichen Vierheiten sind aber eigentlich 4 x 3 Fenster, also jeweils eine Zwölfheit, wie wir sie aus dem Tierkreis kennen. Auf kosmische Mitteilungen weisen diese Zahlen hin, die sich in diesen Dreierstrukturen offenbaren.

Übersichtsblatt zu der Anordnung der Fenster¹³

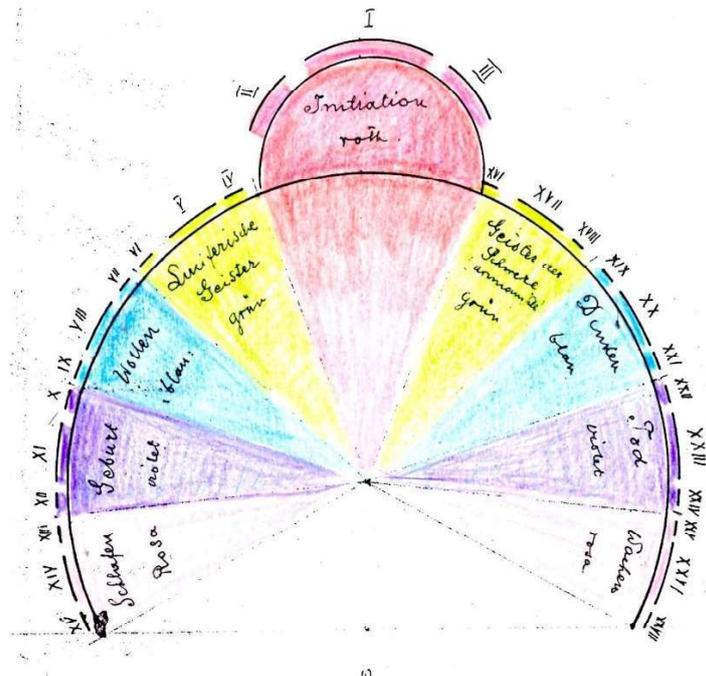


Abb. 11 Anordnung der Fenster im ERSTEN Goetheanum

¹³ Hier werden die NAMEN der Fenster festgehalten, wie z.B. „Luziferische Geister“ und „Geist der Schwere“ – ahrimanisch. Aus: „Die Goetheanum Fenster“, Bildband, Seite 102

05. Das Rote Fenster im Westen: „INITIATION“



Abb. 12 Rotes Fenster im Westen, „INITIATION“, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

Der Weg zum Roten Fenster

Im Westen lag der Eingang ins Erste Goetheanum. Um in den Saal zu kommen, musste eine Treppe begangen werden, die einen als erstes hinauf führte zum roten, nach Westen gewendeten Fenster. Um 180 Grad wendet man sich also bei dieser Bewegung des Aufsteigens auf der Treppe zum Haupteingang in den Saal. Um das Westfenster anschauen zu können muss man sich nochmals um 180 Grad wenden. Es ist, als ob man in den eigenen geistigen Raum – nach hinten – schaut, wenn der

Blick diesem starken fast purpurnen Rot sich hinwendete, in dem das Westfenster mit dem Namen „**Initiation**“ gestaltet ist.

Das Rote Fenster im Westen

Die zweite Skizze von Rudolf Steiner für das Rote Fenster im Westen wurde dann, wie alle weiteren Skizzen der Fenster, erst als Zeichnungen, dann als Radierungen von Assja Turgenieff gezeichnet. Sie war es auch, die Rudolf Steiner bat, doch Texte unter die Fensterskizzen zu schreiben.

Diese Texte stellen jeweils nochmals eine weitere Stufe der Erkenntnis zu den imaginativen Bildern der Fenster dar. Es bedarf weitaus tieferer Ein-Sicht um nach und nach an ein Verständnis von allen Texten heran zu kommen.

Rudolf Steiner beschreibt den Inhalt der **linken Seite des Roten Fensters** so: *„Da wird sich uns zeigen, wie der Mensch, wenn er an die Schwelle herantritt, den Abgrund empfindet, die Stationen des Weges in die geistige Welt hinein werden sich uns zeigen... Sie müssen uns Gestalten zeigen, denen wir begegnen, wenn wir den Weg suchen zu diesen geistigen Welten, oder ihn unbewusst gehen; zeigen, wie wir uns verhalten müssen zu den geistigen Welten“*¹⁴.

„**Es offenbart**“ sich nicht nur ein Wesen, sondern drei, die aus der Tiefe des Felsens des eigenen Unbewussten aufsteigend im linken Fensterflügel. Oben darüber ist der Mensch, der in diesen eigenen Seelenabgrund schauend hinabsteigt – ein Bild für das Besinnen auf seine eigen noch nicht selbst bearbeiteten und gereinigten Seelenkräfte im Denken, Fühlen und Wollen, welche sich wie Tiere darstellen.

¹⁴ GA 286, „Wege zu einem neuen Baustil“, 17. Juni 1914



Abb. 13 Die drei Tiere im linken Roten Fensterflügel

Die drei Tiere

Beim hier dargestellten geistigen Schauen offenbaren sich als erstes solche oder ähnliche im Unbewussten lebenden tierartigen Wesen. „*Es offenbart*“, heißt der Text darunter.

Sie tauchen auch als erstes auf in der Michaelschule in der 1. und 2. Stunde. Da werden sie genau charakterisiert, damit ein jeder lernen kann, sein wahres eigenes Wesen wahrnehmen zu können mit seinen unfertigen Seiten. Sie können eine Grundlage zur wahren Selbsterkenntnis bilden, die nicht illusionsartiger Art ist; denn es steht in goldenen Lettern über jeder wahren Einweihungsschule:

“O Mensch, erkenne dich selbst“.

Hier im linken Fensterflügel ist beispielhaft eine wie schnatternde, flaksende Gans, ein sich eitel aufrichtendes Wesen mit hochmütigem Krumschnabel und ein kopfig-brutales Wesen, zähnefletschend mit stacheligem Haar, verschwindendem Leib und einem Auge, wie bei einem Drachen. Als solche oder anders geformt Wesen offenbart sich meistens die eigene, ungeläuterte Seele als erstes dem Schauenden auf dem Weg der Initiation, der Einweihung.



Abb. 14 Rechter Roter Fensterflügel

Auf der **rechten Seite des Roten Fenster** steht der Mensch auf der anderen Seite des Abgrund wohin er mit Hilfe der Engel sicher gekommen ist. Der Mensch, dessen Füße von paarweisen Engeln gestützt werden, streckt seine Arme der Sonne entgegen. Zwei weitere Engelpaare weisen auf den Weg, den sicheren Aufstieg, den er hinter sich hat. Und ganz unten sind Reste von den drei im linken Teil des Fensters wahrgenommenen Wesen zu sehen.

Diese Wesen haben sich zurückgezogen, so kann der Text rechts verstanden werden: „**ES HAT Geoffenbart**“. Die Überwindung dieser eigenen Unvollkommenheiten in Denken, Fühlen und Wollen bedingt eine immerwährende innere schulende Arbeit an sich selbst, wie sie in den „Nebenübungen“¹⁵ dargestellt werden. In der Zukunftsvision des rechten Fensterflügels hat man diese Tiere fast ganz überwunden, sie sind in der Tiefe verschwunden und stattdessen dienen nun

Engelpaare dem Menschen und sichern ihn beim Überschreiten der Schwelle zur geistigen Welt.

¹⁵ GA 265, „Anweisungen für eine esoterische Schulung“, Seiten 9 – 31.

Das mittlere Rote Fenster

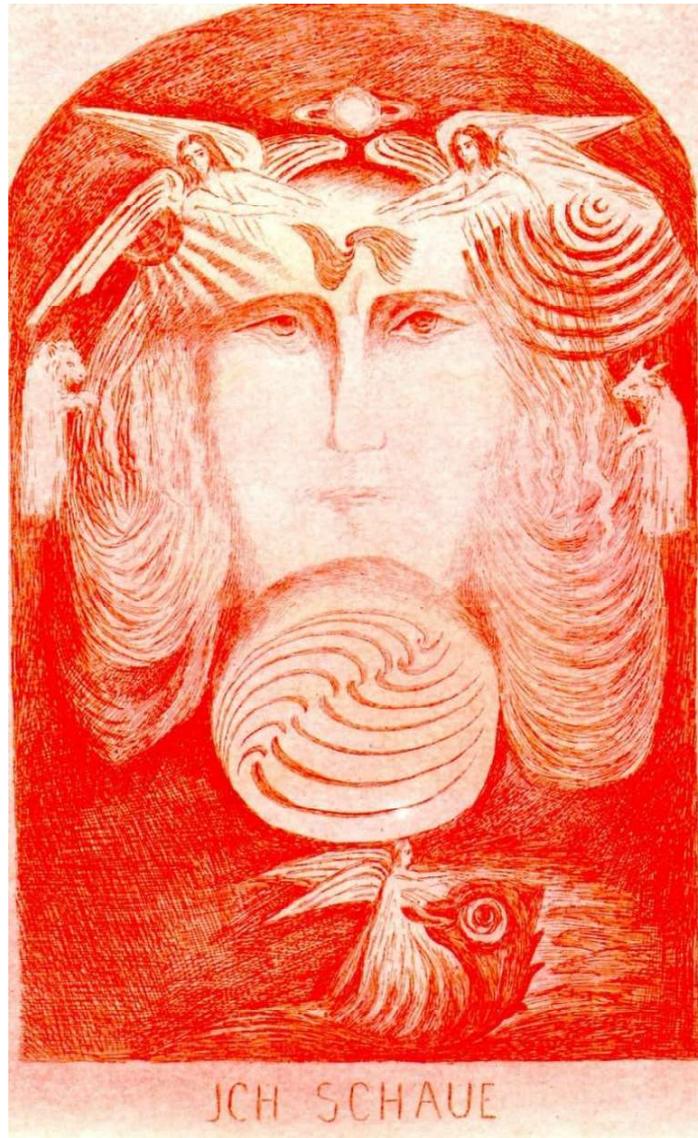


Abb. 15 Mittleres Rotes Fenster: Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

Eine Fülle von ungewohnten Kräften und Wesen sieht man hier rund um ein edles Gesicht. Unter die Zeichnung des mittleren Fensters hat Rudolf Steiner geschrieben: „*ICH SCHAUE*“. Mein geistiges Urbild schaut mich an und zeigt ein Menschenantlitz im Geist-Schauenden Zustand. – „*Übe Geisterschauen*¹⁶“ klingt da im Herzen auf. Umgeben von tätigen Geistwesen, doch mit ruhigem, ernstem Blick, wohlgeformter langer Nase und fein geschlossenem Munde, strahlt das Antlitz kosmische Ruhe und Bewusstsein aus.

„Das physische Menschenantlitz hat etwas, was Maja, was durchaus Lüge ist, was in Wahrheit etwas anderes ist. Das auf dieser Wandfensterscheibe zutage Tretende ist nicht etwas Symbolisierendes; es ist ein Wesen ins Auge gefasst, das nur nicht so aussieht für den geistigen Betrachter, wie es äußerlich für die Sinnesbetrachtung aussieht.“ Hier also sehen wir, wie eigentlich der geistig Schauende ein Menschenantlitz schauen kann. Weiter wird berichtet: *„Der Kehlkopf ist durchaus das Bildeorgan für Ätherisches; der Kehlkopf ist als physischer Kehlkopf schon Maja, ... ist nicht Wirklichkeit. Was steht geistig dahinter? Die geistige Tatsache (steht dahinter), dass dem Menschen wirklich ins Ohr geraunt wird, links und rechts, was Weltengeheimnisse sind. So dass man sagen kann: der Stier spricht ins linke Ohr, der Löwe ins rechte Ohr.“*¹⁷

Ströme von Weisheit fließen wie Haare, wie Ohrgehänge, rechts und links von den Schläfen zu zwei aufrechten Tierwesen, links von dem Betrachter aus zu einem Löwen, und rechts zu einem Stier, beide Weltgeheimnisse in die unsichtbaren Ohren raunend. Über der kosmischen Löwekraft ist ein sonnenhaft Ausstrahlendes und rechts über der kosmischen Stierkraft ein wellenförmig Ausströmendes; Sonnen- und

¹⁶ Aus dem „Grundsteinspruch“ von Rudolf Steiner, aus 3. Strophe

¹⁷ Aus GA 289, „Der Baugedanke des Goetheanum“, 25.8.1921

Mondenkräfte, die Gerade und die Krümme wird als Welt-Prinzipien hier sichtbar. In der Waldorfschule lernt der Schüler diese Weltenkräfte schon in seiner ersten Schulstunde kennen, denn aus Geraden und Rundungen sind alle Buchstaben und die ganze Welt gebildet worden. Am zweiten Schultag lernt er das Wort „ICH“ schreiben.

Das Schauen durch das Stirnchakra

*„Nun trete Du, Erinnerung / Aus Geistesiefen leuchtend auf / Und stärke mir **das Schauen**, / Das nur durch Willenskräfte / Sich selbst erhalten kann.“* Hier, im 46. Wochenspruch¹⁸ weist Rudolf Steiner auf eine Urqualität hin, die wir brauchen, um geistig Schauen zu können, wie es der Mensch in diesem Roten Fenster tut. Zum einen müssen wir uns unserer „Geist-geburt“ erinnern, als das „Geisteskind im Seelenschoss“¹⁹ entzaubert wurde – zur Weihe-Nacht. Zum anderen ist die Willenskraft notwendig, um auszuhalten über den Abgrund der Schwelle zu kommen.

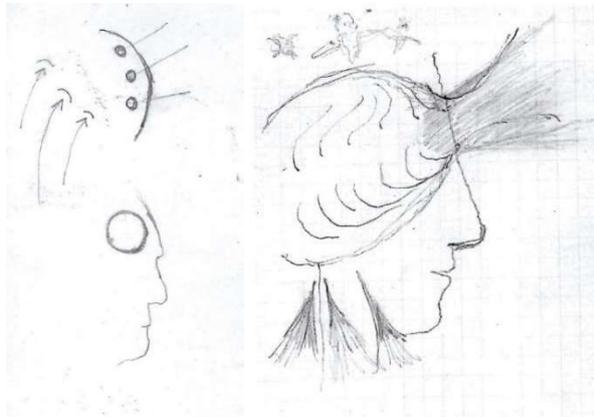


Abb. 16 Zwei Skizzen Rudolf Steiners zum Geistorgan des Schauens

¹⁸ Aus „Anthroposophischer Seelenkalender“ mit Sprüchen für jede Woche des Jahres einen

¹⁹ Aus „Anthroposophischer Seelenkalender, Spruch 38.

Zwei Skizzen dazu aus Rudolf Steiners Notizbuch zeigen zum einen, wie Kräfte einfließen in das Haupt und an anderer Stelle wieder austreten. Darunter ist das Stirngebiet mit einem Kreis markiert in dem solche Verwandlungen vor sich gehen, damit des Menschen Auge unmittelbar die geistige Welt wahrnehmen kann.

Zwischen diesen unterschiedlichen Kräften der linken und der rechten Gehirnhälfte, die wir aus der Gehirnforschung als analytisches Denken und kreatives Denken kennen, liegt das Stirn-Chakra, die zweiblättrige Lotusblume, die diese unterschiedlichen Kräfte zusammen wirken lässt. Dieses Geistorgan wird bewegt von den ausgestreckten Armen und Händen zweier Engelwesen, die rechts und links wiederum oberhalb mit jeweils zwei Flügeln zu sehen sind.

Als „drittes Auge“ oder „Jupiter-Chakra“ wird diese Lotusblume auch bezeichnet – und es ist in Aktivität bei der geistigen Tätigkeit des „**Ich schaue**“. Das Denken ist dabei zur Imagination verwandelt.

Einen umgekehrten Kelch lassen diese Wesen entstehen zwischen dem Strömenden, das wie eine Fontanelle geformt das Haupt einerseits abschließt und doch eine Öffnung lässt zu dem oberhalb davon schwebenden Saturn-Chakra, das uns mit der gesamten Urschöpfung zusammen bringen kann.

Das Hals-Chakra

Unterhalb des Kinns befindet sich dieses große Äthergebilde mit acht mal zwei Spiralen im mittleren Roten Fenster. Jeweils zwei fügen sich zu einer kosmischen Spirale zusammen. Vergleicht man das Halsgebilde der ersten Skizze Rudolf Steiners zum Roten Fenster, das er auf grüne Pappe malte, so hat man im ersten den Entwicklungsaspekt der

Welt und Menschheit eingefangen, die in den Säulenformungen des Baues später ihre Darstellung finden. In dieser zweiten Skizze zeigt sich das Ätherorgan des Halses in seiner vollen Wirksamkeit im Augenblicke des aktiven Gebrauchs. Kugelig scheint das wohl entwickelte und in diesem Moment aktive Geist-Organ zu sein. Es beherrscht das ganze Fenster, ist Mittelpunkt und auffallendstes Gebilde. Mit solch einem stark entwickelten Hals-Chakra ist es möglich, dass z.B. Rudolf Steiner die 6000 Vorträge hat halten können – und mehr. Es weist auf die Inspiration hin.

Im 46. Wochenspruch wird auf diese Kraft des Zusammenspiels dieser beiden Geistorgane des imaginativen Schauens und des willenshaften Sprechens eingegangen und in Worten bittend gesagt: „*Und Stärke mir das Schauen, / Das nur durch Willenskräfte / Sich selbst erhalten kann.*“

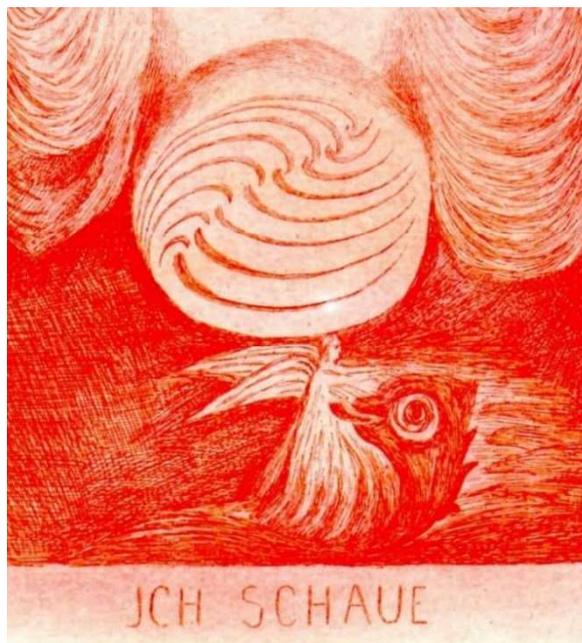


Abb. 17 Detail: Hals-Chakra und "Engel und Drache zugleich", mittleres Rotes Fenster

Engel und Drache zugleich

Sinkt der Blick noch weiter im mittleren Roten Fenster hinunter, so steht dort ein geflügeltes Wesen im Profil mit geradeaus gerichtetem Blick nach der rechten Seite. Es steht auf einem drachenartigen Lindwurm²⁰, der mit seiner großen Zunge und dem großen Auge in die entgegengesetzte Seite, zurück nach links blickt. Eine Symbiose, eine Einheit bilden die Zwei, doch geht die Entwicklung hier eindeutig nach rechts zu, wohin der Blick des Engels sich fest richtet und die Umgebung sich bereits aufhellt.

Ist vielleicht unser eigener Zustand im Leben noch immer so, wie eine Symbiose von Engel mit Lindwurm? Das Nach- Rechts–Gewendet-Sein weist auf Formkraft hin, kann aber auch verhärtend werden, das Nach-Links-Gewendet-Sein kann befeuernd, jedoch auch ins Chaos stürzend sein. Die Mitte bildet das obere Gesicht, das dem Geiste ganz hingegen ist, das von den Geistwesen der regulären Entwicklung geformt wird.

Schaut man nochmals zurück auf die Radierung des Roten Fensters, die Rudolf Steiners zweiter Skizze am meisten entspricht, sieht man im Bilde den Kampf in uns, der bezeichnet werden kann als „den Kampf Michaels mit dem Drachen“. Unsere eigene noch unerlöste Erdennatur als Drache wird bereits von unserem ewigen Geistwesen, dem Engel in einem labilen Gleichgewicht gehalten.

Das Thema der zusammengesetzten Wesenheit des Menschen und die Suche nach Gleichgewicht-Finden werden uns im Folgenden weiter beschäftigen.

²⁰ GA 94 „Kosmogonie“, Seite 165 wird die Menschenanlage beschrieben als: „Äußerlich sah der Mensch in jener Zeit (Lemuria) etwa aus wie ein sehr weichkörperiger Lindwurm.“

06. Der Weg zum „Menschheits-Repräsentant“²¹

Der erste Blick in den Saal des Ersten Goetheanum richtet sich nach vorne, zur Mitte der Bühne, wo eine hohe Holzskulptur stehen sollte: „Der Menschheitsrepräsentant“.

Diese 9 Meter hohe Holzplastik schufen Rudolf Steiner und Edith Maryon zusammen. Er arbeitete an dieser Plastik bis zu seinem Tod, und hinterließ sie unvollendet, weshalb sie auch noch nicht auf der Bühne stand, als das Feuer das Erste Goetheanum in ein Flammenmeer verwandelte. Wie Opferfackeln standen die Vollholz-Säulen in der Sylvester-Nacht des Jahres 1921/ 22 in Flammen, die ein Brandstifter heimlich nach dem Abendvortrag entzündet hatte. Wie der Tempel zu Ephesus ist auch dieses Erste Goetheanum nun unvergänglich für Schauende sichtbar eingepägt in der Ätherwelt - für die Ewigkeit.

Das durchchristete ICH des Menschen schreitet, die Vergangenheit und die Gegenmächte der Menschenseele erkennend, in seine Zukunft, so könnte man das Hauptthema des ganzen Ersten Goetheanum bezeichnen. Der Christus in seiner neuen Präsenz im Ätherreich, hält die „Erkenntnisfeinde“²² hier in der Plastik als Luzifer und Ahriman dargestellt, im Gleichgewicht und zeigt den Menschen den Weg, wie man sich mit mutigem Herzen diesen Gegenmächten gegenüber verhalten kann: aufrecht und aktiv, durch Erkenntnis geschult, die Wesen erkennen zu können.²³

²¹„Der Menschheitsrepräsentant“, Holzskulptur von Rudolf Steiner und Edith Maryon; sie steht heute im Zweiten Goetheanum, Dornach, Schweiz. Foto aus dem Buch: „Die Holzplastik des Goetheanum“ von Judith von Halle.

²² In 1. und 2. Stunde der Michaelschule werden die ungeläuterten Seelenkräfte des Denkens, Fühlens und Wollens „Erkenntnisfeinde“ benannt.

²³ Die Michaelschule bringt dieses alles in Worten verständlich.



Abb. 18 Der Menschheitsrepräsentant

1919 weist Rudolf Steiner darauf hin, dass „dasjenige, worin der Mensch gerade in der modernen Zeit erfüllen muss den alten Apollospruch: *Erkenne dich selbst*“...

„... dies aber nicht in irgendeiner Abstraktion, wird dann zu: *„Erkenne dich selbst in dem Streben nach Gleichgewicht“*. Deshalb haben wir im Osten des Baues aufzustellen dasjenige, was den Menschen empfinden lassen kann dieses Streben nach Gleichgewicht. Und das soll in der plastischen Holzgruppe zur Darstellung kommen, die als Mittelpunktfigur hat die Christus-Gestalt, - die Christus-Gestalt, die versucht worden ist so zu gestalten, dass man sich vorstellen kann: so hat wirklich der Christus in dem Menschen Jesus von Nazareth gewandelt im Beginn unserer Zeitrechnung in Palästina... Das ist versucht worden: einen Porträt-getreuen Christus zu schaffen, der der Repräsentant zugleich sein soll des suchenden, des nach Gleichgewicht strebenden Menschen.“

„Hineingestellt ist der Menschheitsrepräsentant zwischen der ahrimani-schen Gestalt, dem Philiströsen, dem nüchtern-Trocken-Materialistischen -, und der Luzifer-Gestalt, - dem Schwärmerischen, Phantastischen.“ „... Seelisch gesund sind wir, wenn wir das Gleichgewicht finden zwischen dem Schwärmerisch-Phantastischen und dem Trocken-Philiströsen. Körperlich gesund sind wir, wenn wir im Gleichgewichte leben können zwischen dem Fieber und der Sklerose, - der Verknöcherung.“²⁴

Zweifach sehen wir die Gegenmächte in der Holzplastik auftauchen. Zum einen: einen Luzifer direkt neben der Christusgestalt links oberhalb des Hauptes und einen Ahriman darunter neben Brust und Gliedern. Hier wird charakterisiert, wo im Menschenleibe diese Kräfte angreifen und wie Doppelgänger in einem jeden von uns leben. Zum anderen: einen fallenden, großen Luzifer der nach rechts von oben her-

²⁴ GA 194, 2. Vortrag, 13. Dezember 1919 in Dornach

abstürzt, noch aber gehalten ist von der seelisch-geistigen Kraft des Armes des Menschheitsrepräsentanten, der nach oben wirkend gestreckt ist. Und dann gibt es einen gefesselten Ahriman unter den Füßen des Christus, dessen Hand Ordnung haltend nach unten weist. In dem Buch „Die Holzplastik des Goetheanum“²⁵ findet man viel mehr Fotos und Einzelheiten über die Entstehung dieser zentralen Plastik.

Als das Innerste des innersten Tempelraumes zeigt sich der geplante Ort für die Holzplastik des Menschheitsrepräsentanten. Über ihr das Motiv des Christus zwischen den Widersachermächten das Gleichgewicht haltend (Siehe Abbildung 21).

Und wiederum darüber im großen Kuppelraum über der Bühnenöffnung auf zart rötlich- und violetter Umgebungs-Grundfarbe das „I-Motiv“, das „A-Motiv“ und das „O-Motiv“, wie näher beschrieben in Kapitel 18.

Zwischen den Säulen sieht man hier die Rundungen der einzusetzenden Fenster – hier im Bilde nicht differenziert in Farben.

Ein Saal mit Bühne, der so geformt ist, dass er von ganz bestimmten Kräften erzählen will, dem offenen Betrachter; er will berichten von Kräften, die uns Menschen organisch geschaffen haben und die Pflanzen wachsen lassen, von Kräften, die uns aufgerichtet haben und uns zum erneuten, bewussten Sich-Verbinden mit ihnen bringen wollen.

²⁵ Judith von Halle: „Die Holzplastik des Goetheanum“, Verlag am Goetheanum



Abb. 19 Großer und kleiner Kuppelraum. 1941. Aquarell von Albert Baravalle. Aus Buch: Gerard Wagner: „Die Goetheanum-Kuppelmotive von Rudolf Steiner“, Verlag Freies Geistesleben

07. Die Grünen Fenster

Wenn der Blick sich den Seiten des Saales zuwendet, angezogen von dem farbigen Licht der als Dreiheit gestalteten Fenster, bemerkt man, dass hier aus jeweils einer Farbe und aus einem Stück die großen Fensterflächen der Triptycha gebildet sind. Neben der Saaltüre rechts und links jeweils erst ein grünes Fensterpaar, dann ein blaues, gefolgt von einem violetten und abschließend von einem rosa Fensterpaar. – Thematisch ergeben diese Fensterpaare jeweils eine Einheit. Sie sind alle ausgeführt in einer damals von Rudolf Steiner angeregten und neu erfundenen Schleiftechnik, bei der eine dicke, einfarbige Fensterscheibe unter Abkühlung von ständig fließendem Wasser, so geschliffen wurden, dass Motive in Hell-Dunkel durch das einfallende Licht entstanden.

In diesem Saal wollen jede Form, jedes Motiv, jedes Bild und jedes Wort des Betrachters Geist-Seele hinführen zur Geist-Erkenntnis über das wahre Wesen des Menschen und der Welten, die ihn umgeben.

Diese Saalschwelle kann als eine reale Schwellensituation erlebt werden, denn der Anblick dessen, was sich nun dem Auge bietet, stammt nicht aus der physischen Welt. Jeder Schritt hier und alles in diesem Raum Dargestellte sind Imaginationen, Bilder, die die Seele nun aufnehmen darf auf dem Initiationsweg. Hinter sich weiß der Betrachter das große schauende Antlitz des Roten Westfensters durch dessen Augen man das Innere des Saals erleben kann. Alle im Roten Fenster formenden, bildenden, webenden und helfenden Wesen begleiten einen nun und haben ein ausgleichend, beruhigendes Grün in der Seele entstehen lassen.



Abb. 20 Grünes GLAS-Fenster Nord (links) und Grünes Fenster Süd (rechts) im ZWEITEN Goetheanum geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

Zu den grünen Fenstern, die am nächsten der bewusst gestalteten Türschwelle sind, wendet sich nun unser Blick. Ein Grün im Inneren hat sich schon bei der Betrachtung des Roten Fensters als Gegenfarbe in der Seele gebildet. Das Grün entsteht aus der Mischung von dunklem Bau und hellem Gelb. An der linken Wand des Saales ist das Fenster mit dem „*Geist der Schwere*“ (Grünes Fenster Nord) und an der rechten Wand die „*Luziferische Geister*“ (Grünes Fenster Süd). In der Grünfarbe ist also bereits ein ausgleichendes Mittleres geschaffen zwischen den Gegensätzen Licht und Finsternis. Die Bezeichnungen der Fenster werden in dem Übersichtsblatt Abb. 11 benutzt. Die Namen weisen auf Wesen hin, die für viele Menschen noch unbewusst wirken, deren Existenz aber durch diese zwei grünen Fenster-Bilder man sich bewusst machen

Von den Wesen, die im Roten West-Fenster links in der Finsternis des Berges sich ankündigten, zeigt sich nun der sie beherrschende Geist der Schwere, der Geist der Finsternis. Der Gegenpart dazu sind Wesen, die von ihrem Licht-Sein so angetan sind, dass sie sich in ihre eigene Lichtwolken einhüllen – und einseitig erdenflüchtig und nur Licht sein wollen.

Auch wir tragen beide Kräfte in uns, das Schwere im physischen Leib und das Lichte in unserer Geist-Seele. Hier auf Erden sind wir aufgefordert selbst ein Gleichgewicht zwischen diesen Kräften zu schaffen. Das gilt es nun zu erkennen und zu lernen. Die Skulptur des Menschheitsrepräsentanten, die Deckenmalereien im Ersten Goetheanum und die 14. Stunde der Michaelschule können uns Hilfestellung leisten bei dieser Erkenntnissuche.

Die Gegenmächte, die die Menschenseele in Einseitigkeit verführen wollen, damit sie vom mittleren Weg abkommen, werden uns hier als Ahrimanische Geister und Luziferische Geister sichtbar dargestellt.

08. Das Grüne Fenster Nord: „Geist der Schwere“

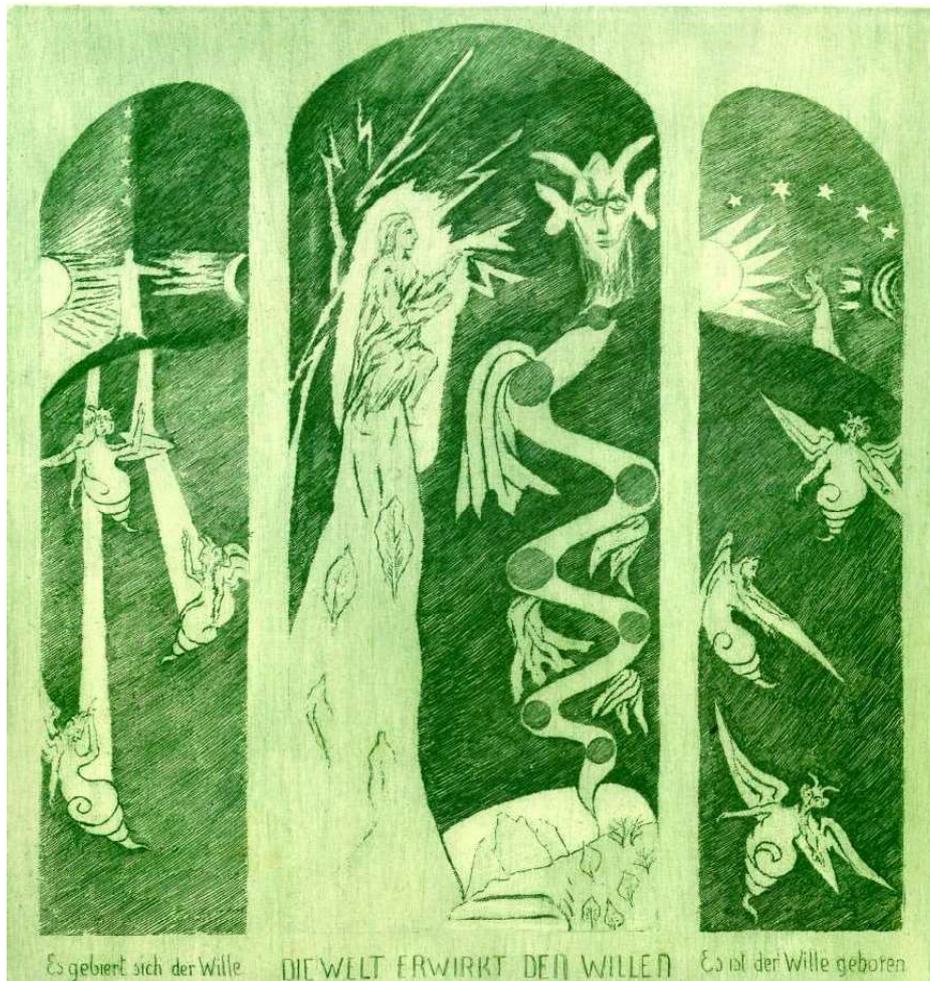


Abb. 21 Grünes Fenster Nord, „ahrimanische Geister“, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

Ein sich in einer Spirale nach oben wellender, aufgerichteter Schlangenleib zeigt sich mit einem Haupt oben, das mit seinen stark hervortretenden Augen, großen Ohren, Hörnern und Bart sich als ein hohes Wesen anderer Art darstellt, als uns bekannt. Aus der Erde ist es aufgestiegen, die Schwanzspitze weist unten auf eine hell erscheinende Erde, wo es Berge, Bäume und einen Himmel gibt.

Die Krümmungen des hell erscheinenden Schlangenleibes sind mit dunkleren kreisrunden Scheiben markiert, an denen schlappe nach Unten hängende Reste von einmal entfalteten Flügeln sich befinden. Die Scheiben weisen auf planetarische Verbindungen hin.

Neben der Original-Skizze steht Rudolf Steiners Vermerk: *„Und der Geist der Schwere sammelte den Widerspruch /Und der ward in des Menschen Willen Widerstand“*. Ist das vielleicht ein Hinweis auf intellektuelle auftauchende vermeintliche Widersprüche gegen alles Geistige? Solche geistige Schwere sammelt dieser Geist und lässt ihn werden zum Widerstand gegen die Möglichkeit, sich selbst und die geistige Welt zu erkennen.

Darunter steht die Reihenfolge von oben nach unten von: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur, Mond, Erde. – Das „Saturnzeichen“ zeigt sich am oberen Hals des Wesens. Die aufgeführte planetarische Reihenfolge in den dunklen Kreisscheiben beschreibt die planetarischen Sphären, die die Menschenseele im Nachtodlichen durchläuft, wie die Geisteswissenschaft zu berichten weiß. Dieser „Geist der Schwere“ ist ein Wesen aus dem planetarischen Alten Sonnenzustand der Erde. Dort hat es nicht sein Entwicklungsziel erreicht und versucht es am heutigen Menschen nachzuholen, indem er diesen wie einen Doppelgänger besetzt und sich ständig bemüht, ihn zu einem rein intellektuellen Wesen zu machen, das nur die materielle Welt als Wirklichkeit anerkennen kann.

Die Schwanzspitze des ahrimanischen Geistes endet in der Erde, wo dieses Wesen haust. Und so, wie es sich aufgerichtet hat, kann es sich auch zusammenschnurren und dort im Inneren der Erde verschwinden, wo es hergekommen ist. Sein Zustand im Unterirdischen ist im unteren Teil der Holzplastik des „Menschheitsrepräsentanten“ zu sehen.



Abb. 22 Originalskizze von Rudolf Steiner zum "Geist der Schwere"

Links neben dem Geist der Schwere sitzt auf einem hellen, hohen Fels ein Mensch - voll ausgebildet. Er hat sich einen eigenen intellektuellen Gedanken-Willens-Felsen gebildet, der ihn in diesem dunklen Geistes-Reich hält. Er hat sich selbst eine verstandesmäßige Lichthülle geschaffen und kann Gedankenblitze aussenden. Er wird wie gefesselt von einem Wurzelband, das aus dem Felsen aufsteigt und seinen Schoß festhält. Diese Fessel steigt bis zu seinem linken Arm auf. Die festhaltenden und lähmenden Schwerekräfte der Erden werden hier sichtbar als ahrimanische Bande. Dieses Wurzelband ist besonders markiert in Rudolf Steiners eigener Bleistift-Skizze dazu und zeigt es als lähmende, fesselnde Kraft.

Wir finden dieses charakteristisch festhaltende und unfrei machende Wurzelband auch in der Holzskulptur wieder bei Ahriman in der Unterwelt. In diesem dunklen unterirdischen Bereich des Ahriman befindet sich der Mensch auf einem Abweg und wird durch das Stütze-Suchen in der Materie der

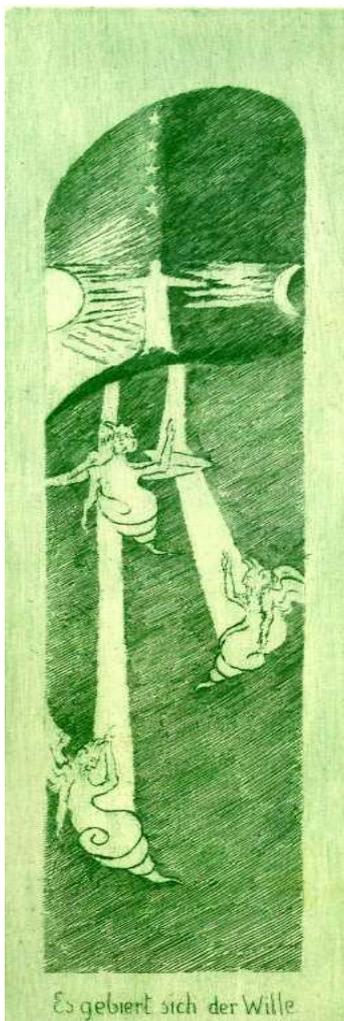
materialistisch-ahrimanischen Gedanken in intellektuellen Illusionen festgehalten und unfrei gemacht, wie man es unter vielem anderen sehr deutlich in den vier „Mysteriendramen“ Rudolf Steiners, in GA 14, auch dargestellt findet.



Abb. 23 Detail aus Holzskulptur: Ahriman in der Unterwelt. Foto aus dem Buch: „Die Holzplastik des Goetheanum“ von Judith von Halle.

Dieser im Fenster dargestellte Mensch hat durchaus seinen Intellekt und seinen Willen geschult, entsprechend dem Text, den Rudolf Steiner darunterschreibt: „**DIE WELT ERWIRKT DEN WILLEN**“, aber diese nur irdisch ausgerichtete Schulung hat ihn nicht verbinden können mit der geistigen Welt der Hierarchien. Man kann verstehen, dass aller Widerspruch aus der materialistischen Weltanschauung einen Menschen in Ahrimans Reich führen kann, zu dem „*Geist der Schwere*“, der nur Maß, Zahl und Gewicht anerkennen will. Vereinsamt und in Finsternis befindet sich die Menschen Seele, die nicht auch die wahre Geisteswelt

erkennen will. Die Auseinandersetzung mit der Welt braucht eine Willensaktivität, denn „**DIE WELT ERWIRKT DEN WILLEN**“, aber sie muss vom Menschen-Ich regulär entwickelt und bewusst gerichtet werden auf eine Zusammenarbeit mit den guten, regulär entwickelten



Geistwesen, die dem Göttlichen dienen, und nicht den zurückgebliebenen Geistern vergangener Erdenzustände, wie Ahriman es einer ist. Die Bezeichnung „**Welt**“ bei Rudolf Steiner umfasst meistens beide Aspekte, die physische und die geistige Welt.

Der linke Teil des Grünen Fensters

Im linken Flügel des grünen Triptychons werden die aus der Erde aufsteigenden Willensströme als helle Erd-Poren-Bahnen von unten nach oben sichtbar. Erden-Wesen mit einem schraubenartigen, zusammengeschnurrten Unterleib, der in einem Stachel endet und mit zwei dünnen Ärmchen und zwei spitzigen, nach den Seiten weisenden Flügeln, zeigen sich. Jeweils ein Ärmchen weist nach oben, das andere nach unten. Ihre Köpfe sind kleine Nachbilder des großen Geistes der Schwere mit großen Ohren und Hörnern. Auf der Erdoberfläche oben im Fenster links, wird ein Mensch geschaffen aus den kosmischen Kräften von Sonne

Abb. 24 Linkes Grünes Fenster Nord (links) und Mond (rechts). Tag und Nacht werden erschaffen, und über ihm in gerader Reihe zum Zenit wirken die

restlichen fünf Planeten direkt ein auf den noch unselbstständigen Menschen in früherer Zeit. In Kreuzes-Stellung steht er. Der Text unter diesem Fenster heißt: „*Es gebiert sich der Wille*“.



Abb. 25 rechtes Grünes Fenster, Nord, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

„*Es gebiert sich der Wille*“.

Drei kosmischen Haupt-Ströme, die den Menschen gebildet haben, kann man hier im Bilde sehen: Sternenkraft von oben, Sonne und Mond im mittleren Menschen und Erdenkräfte von unten.

Im rechten Fensterflügel heißt es: „*Es ist der Wille geboren*“. Hier bekommen wir das Resultat einer geisteswissenschaftlichen Schulung: ein Wille, der sich selbstständig gewendet hat und dem Sonnengeist Christus folgen will.

Die Erd-Willens-Bahnen sind nicht mehr wirksam, die kleinen ahrimani-schen Wesen trudeln herunter; nun weisen beide Ärmchen nach unten und oben auf der Erde hat der Mensch sich – aus frei gewordenem Eigen- Willen – zur Sonne nach Osten gewendet und die fünf anderen Planeten begleiten ihn im Himmelsbogen. Dem alten planetarischen „Mondzustand“ der Erde weist dieser Mensch den Rücken. Er folgt nun der

Sonnenkraft im eigenen Inneren, das aus dem Ich handeln gelernt hat, das den Christus-Impuls aufgenommen hat.

09. Das Grüne Fenster Süd „Luziferische Geister“

Im **mittleren Grünen Fenster Süd** sehen wir drei in Lichtblasen eingehüllte engelgleiche Wesen, deren Flügel wie Feuerflammen nach oben sich erheben. Sie heben auch jeweils einen nach oben weisenden Arm und halten den anderen vor dem Herzen. Der untere Leib ist bei allen dreien nicht ausgebildet, sie leben im ausschließlich Nach-Oben-Verbunden-Sein. Sie leben wie in ihrer eigenen Licht-Luft-Blase, scharf abgetrennt vom dunklen Hintergrund. Die Herzenskräfte sind angesprochen, doch in einseitiger Weise nur auf sich selbst im Verhältnis des nach oben zum Spirituellen gewendet sein. In solcher Art seelischer Seifenblase, die einem nur das eigene lichte Innere spiegelt, befindet man sich während einer Verführung von den Luziferischen Wesen. Hier im Bilde ist die Verführung im Astralen auf allen drei Ebenen von Denken, Fühlen und Wollen.

Unten sitzt auf einem Feuerbusch die Gestalt eines Menschen, dem lichte Feuerflammen aus dem Haupte aufsteigen. Er scheint wie ein Frosch zu hocken, man sieht nur kleine Andeutungen von Beinchen. Die Arme und Hände sind wohl ausgebildet. Dieser feurige Mensch erinnert an den Hinweis Rudolf Steiners, dass wir Menschen, oftmals im Besonderen die Künstler, eigentlich Feuergeister seien – in Menschenleibern. Ohne dies lichte Feuer des Luzifers könnte keine Kunst entstehen.

Die aufsteigenden Strahlen der Lichtblasen kommen aber nicht in eine harmonische Verbindung mit der Sonne ganz oben. Die wahre Verbindung von beiden scheint abgerissen zu sein, obwohl ein lichtvoller Zustand erreicht ist – aber ohne Verbindung zur regulären Geistwelt. Der Text zu diesem Fenster fordert heraus, zu erkennen, welcher Art eine Liebe sein kann: „**DIE LIEBE DER WELT WIRKT**“. Wir sind hier

auf dem WEG, d.h. noch nicht in der Vollendung. Erkennen sollen wir die Liebe, die oftmals als egoistische Selbstliebe und Selbst-Bespiegelung sich zeigt - in ihrer luziferischen Version, wird sie aber erlöst, wie es das Rosa Fenster zeigen wird, kann sie zur wahren Liebe werden. Neben die Skizze dieses Fensters schrieb Rudolf Steiner in Handschrift dazu: „*Und das Licht der Geister/ Es ward das Licht des Menschen.*“



Abb. 26 Grünes Fenster Süd, „Luziferische Geister“, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf

Das Licht im Inneren des Menschen kann seelisch und gedanklich sein. Die III. Hierarchie der Engel, die wir in dem Blauen Fenster Nord genauer kennen lernen werden, hat uns das Vermögen geschenkt, zu denken, zu erinnern und Sinneswahrnehmungen zu machen. Sie sind ursprünglich Inspiratoren für den lebendig schaffenden Menschen – hier jedoch sind einige von ihnen in einem gefallen, egoistischen Zustand dargestellt als luziferische Wesen – entsprechend dem, wie auch die Wesen aus dem



Abb. 27 Luzifer, Detail aus Skulptur: „Menschheitsrepräsentant“ von Rudolf Steiner, siehe Kapitel 6

Abgrund im Roten Fenster unsere unbearbeiteten Seelenkräfte zeigen.

Die reguläre, wahre II. Hierarchie der „*Lichtes Geister*“, wie sie im Grundsteinspruch benannt werden, die durch die Sonne in uns wirken, bilden auch unsere Herzenskräfte aus, unsere innere Sonne, die allen Wesen – oben und unten und vor allem in unserem Umkreis ihre Liebe schenken können.



Abb. 28 linker grüner Fensterflügel
 Radierung für das Erste Goetheanum von Assja Turgenieff nach
 Skizze von Rudolf Steiner

Im linken Fensterflügel sehen wir einen alten hohen Eingeweihten - in wie von außen gesteuerter Haltung. Er steht im Dunkeln, doch macht er sich empfänglich für die lichte Welt oben und bringt ihr Liebe entgegen. Seine Herzenskräfte bildet er zu einer empfangenden Blüte. In sie können Licht-Liebes-Strahlen eindringen. Die entstehende Bildung der wahren Herzenskräfte im Menschen erscheint im linken Grünen Fenster: „**Und Menschenliebe entsteht**“, heißt der Text darunter. Oberhalb erscheint das Christus-Haupt, mit noch geschlossenen Augen. Um ihn herum zwölf ihn spiegelnde Antlitze im Lichte, sieben schauen ihn von hinten an und fünf von vorne.

Im rechten Teil des Fensters erscheint die Merkursäule des Ersten Goetheanum an der Stelle, wo der ehrwürdige Eingeweihte links war. Nun strömt Licht und Liebe von unten nach oben. Es ist die „Merkursäule“ mit ihrem Motiv des Caduceus, den zwei aufgerichteten, sich kreuzenden Schlangen, die hier als Zeichen der Heilung auftaucht. Dieses

Symbol hat viele Versionen, doch eine könnte in diesem Zusammen-



Abb. 29 rechtes Grünes Fenster
Süd, Radierung von Assja Turgenieff
nach Skizze von Rudolf Steiner

hang sein, dass die zwei Gegenmächte Luzifer und Ahriman – als Schlangen - durch die Kreuzungen in diesem Symbol in Harmonie miteinander gekommen sind und werden deshalb als ein zukünftiger, heilender Aspekt dargestellt. Die Heilung aus der Einseitigkeit der Verhaftungen an entweder luziferische oder ahrimanische Kräfte.

Das Antlitz Christi schaut mit wachem Blick. Die zwölf Gesichter um sein Haupt sind fast verblasst und im Dunkel. „*Und Menschenliebe ergreift ihn*“, lautet hier der Text.

Wie eine Merkursäule kann der richtig geschulte Mensch in Zukunft tragend wirken im Weltenbau des Menschheits-Tempels; er hat seinen luziferischen und seinen Ahrimanischen Doppelgänger erkannt und gezähmt und kann nun Liebe ausströmend wirken.

In jeder zurecht bestehenden Einweihungs-Schule kommt als Erstes die Konfrontation mit den eigenen Doppelgängern durch welche die Gegenmächte versuchen ins Seelenhaus des Menschen einzudringen. Im Goetheanum treten sie

direkt jenseits der Saalschwelle an einen heran in Form der beiden grünen Fenster.

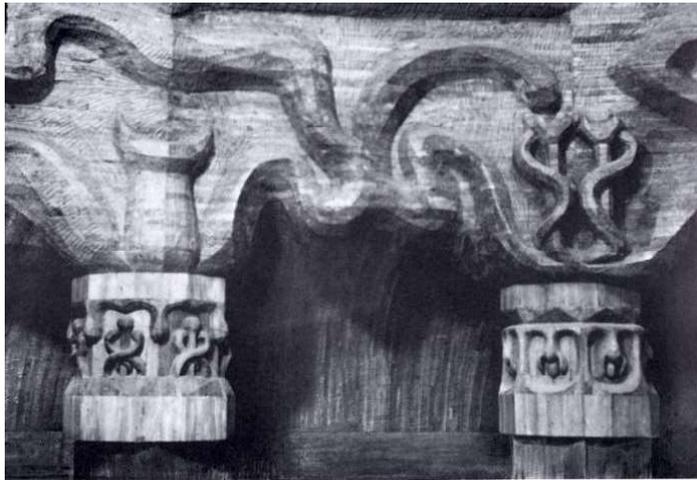


Abb. 30 Merkursäule mit Merkurmotiv als oberer Säulenabschluss links; rechts oben im Architrav das Merkur Motiv im Zeitenstrom, im ERSTEN Goetheanum in Holz geschnitzt

In der 14. Stunde der Michaelschule hört die Menschenseele drei Stimmen im Inneren in dem Moment, wo sie an die Schwelle zur geistigen Welt kommt. Als erstes hört sie die Stimme des

Christus, gefolgt von Luzifer und dann von Ahriman. Im selbstständigen Vergleich der Aussagen dieser drei geistigen Wesen, lernt die Menschenseele ihr eigenes Inneres besser einzuschätzen, zu welcher Wesenheit momentan ihre stärkste Verbindung ist – und durch welche Haltung sie sich selbst neugestalten könne. Indem man immer wieder die Worte des Christus für sich wiederholt, bekommt die Seele die Hilfe, die ihr die Möglichkeit verschafft in gesunder Weise die Schwelle zur geistigen Welt zu überschreiten – um auch wiederum gesund zurück zu kehren zu können.

Die luziferische Stimme verlockt die Seele es sich einfach zu machen und sich ohne Vorbehalt dem Geiste, den Luziferischen Geistern hinzugeben. Es gibt also auch überall und immer wieder lichte Wesen, die den



Lucifer und Corona, 10. Bild, Der Seelen Erwachen



Ahriman, 12. Bild, Der Seelen Erwachen

Abb. 31 oben: Luzifer, unten: Ahriman in der
Mysteriendramen Aufführungen 2017 in
Dornach, Schweiz

Menschen fort locken wollen in Geistbereiche, weg von einer Verbundenheit mit der Erde, wohin man sich inkarniert hat, um hier zu lernen und sein Schicksal, sein Karma zu finden. Ein zu stark entwickelter Hang zur Erdenflüchtigkeit kann einen zwar hinüber über die Schwelle in eine Geistigkeit bringen – aber der Rückweg ist einem dann verwehrt, als verwirrter, kranker Mensch wird oftmals solch eine verführte Seele anschließend auf Erden nur noch in ihrem Leibe weilen können. Auch die Dualität von Himmel und Erde, von Licht-Leichte und Dunkle-Schwere zeigen sich. Ohne die wahre Mitte, die vorne auf der

Bühne des Ersten Goetheanum und als Gemälde in der Mitte der kleinen Kuppel der Bühne sich zeigt im Menschheits-Repräsentanten, wären die grünen Fenster schwer zu ertragen. „Vollständig verstehen werden Sie das Ahrimanische und das Luziferische nur, wenn Sie diese im Zusammenhange erblicken. Wenn Sie bloß Ahriman und bloß Luzifer anschauen, werden Sie eigentlich keinen recht verstehen; nur wenn Sie sie nebeneinander haben, weil eigentlich Ahriman und Luzifer im Weltenall so schaffen und wirken, dass immer dasjenige, was der eine bewirkt, aufgenommen wird, sich zunutze gemacht wird von dem anderen und umgekehrt.“²⁶

²⁶ GA 289, Vortrag vom 25. Januar 1920

10. Das Leben nach dem Tod

*„Der Mensch entreißt sich im Tode der Erde. Und wir sehen, wenn wir die Erkenntnisstufe der **IMAGINATION** ausbilden, in unmittelbarer Anschauung in lebendigen Bildern den Menschen im Tode nicht sterben, sondern aufstehen aus seinem Leichnam. Es verwandelt sich der physische Tod in Geistgeburt für die Erkenntnisstufe der Imagination... Er beginnt sein Dasein in den Weiten des Weltenraumes, er wird eins mit der Welt, die er früher nur angeschaut hat. Die Welt außer seinem Leibe wird nun sein Erlebnis, und damit wird das, was bisher Innenwelt war, Außenwelt; dasjenige, was bisher Außenwelt war wird Innenwelt... Die ganze Welt, der ganze Kosmos wird nun für die Anschauung und für den Menschen selbst, der durch den Tod gegangen ist, voll von Weltgedanken, die leben und weben in den Weiten des Raumes... In dieser Sphäre der kosmischen Weltintelligenz lebt der Mensch einige Tage nach seinem Tode. Und in den Weltgedanken, die da weben, erscheint... wie eine besondere Wolke, auf die man hinsieht, das eigene letzte Erdenleben, das man erlebt hat. Das ist eingeschrieben in die Weltenintelligenz. Man schaut das eigene Leben auf einmal in einem großen Tableau während weniger Tage...*

*Diese Bildwelt, sie muss überwunden werden, wenn man dazu kommen will, dasjenige zu **SCHAUEN**, was der Mensch nach dem Tode erfährt.*

*Diese **INSPIRATION**, die nun errungen werden muss nach oder während der Imagination, die hat nicht Bilder vor sich; das ist eine Erkenntnis der Bildlosigkeit, aber des geistigen Hörens. Die inspirierte Erkenntnis nimmt die Weltintelligenz, die Weltgedanken so auf, dass man sie wie geistig hört. Von allen Seiten spricht es, es erklingt das Weltenwort mit aller Deutlichkeit; man weiß, dass etwas dahinter ist. Man hat zunächst die Verkündigung. Und dann, wenn man sich hingeben kann dieser Inspiration, dann ist es so, dass man nun hinter den Gedanken der Welt – die Wesenheiten der Welt beginnt wahrzunehmen in der **INTUITION**. **Imagination** nimmt Bilder des Geistigen wahr, die*

Inspiration hört das Geistige sprechen. **Intuition** nimmt die Wesen selber wahr...

Und so, wie zwischen Geburt und Tod den Menschen aufgenommen hat die Erde, so nimmt, nachdem der Mensch über den Abgrund der Weltenintelligenz hinweggegangen ist wenige Tage nach dem Tode, die Sternenwelt den Menschen auf. Der Mensch war auf der Erde ein Erdenmensch unter Erdenwesen; er wird nach dem Tode ein Himmelswesen unter Himmelswesen...

Alle äußeren festen Stoffe sind irdisch, und der Mensch lebt im Moment des Todes in Erde, Wasser, Luft und Wärme. Die wenigen Tage nach dem Tode seien durch diese blaue Sphäre, der Sphäre der Weltenintelligenz, bezeichnet.

Die erste kosmische Sphäre, in die der Mensch eintritt, ist die Monden Sphäre. Er betritt dann später die anderen Weltensphären... Dies sei zur Bekräftigung der Behauptung hingestellt, dass dieses Leben nach dem Tode intensiver, substanzieller, realer innerlich erlebt wird von den Menschen als das Erdenleben, das wie ein Traum ist.²⁷

Die Reihenfolge der Fenster zu Reinkarnation und Karma

Mit Hilfe der differenzierten Erkenntnisformen von Imagination, Inspiration und Intuition – wie oben in Rudolf Steiners Worten beschrieben – verbinden sich die zwei blauen und die zwei violetten Fenster zu einer thematischen Einheit. Hier geht es vom „Tod“ (Violettes Fenster, Nord) über die „blaue Sphäre“ der Blauen Fenster „Denken“ und „Wollen“, wo in gleichzeitiger imaginativer Erkenntnis die Inhalte der inspirativen und der intuitiven Erkenntnis der verschiedenen Himmelsphären und ihrer Wesen dargestellt werden und hinführen zu der Vorbereitung für eine kommende Inkarnation und dann das Violette

²⁷ GA 239, Vortrag in Paris, 23. Mai 1924, Seiten 82-87

Fenster Süd – „Geburt“. Diese Reihenfolge wird im Folgenden genommen, damit das Thema von „Reinkarnation und Karma“ in seiner für den Betrachter Aktualität ein-leuchtend sichtbar wird.



Abb. 32 Detailaufnahme: der Kopf des „Menschheitsrepräsentanten“, aus der Holz-Skulptur von Rudolf Steiner und Edith Maryon. Siehe Kapitel 6

11. Das VIOLETTE Fenster im Norden – „TOD“

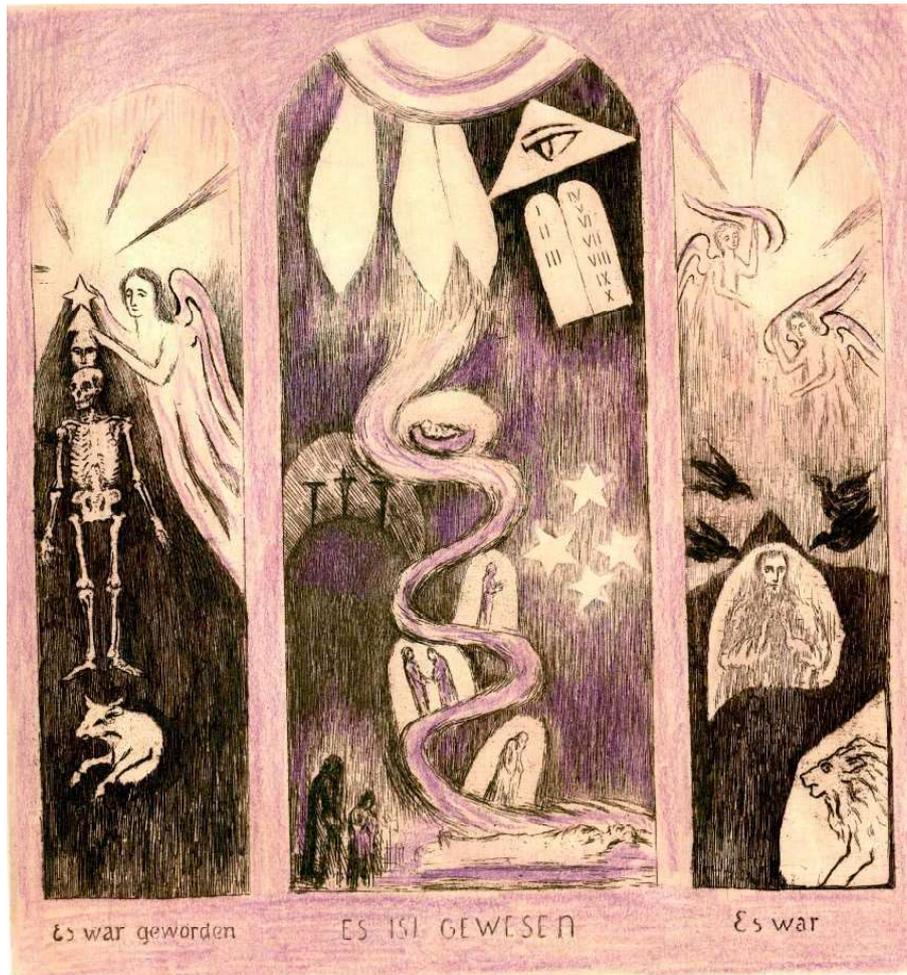


Abb. 33 „TOD“, Violette Fenster Nord, Radierung von Assja Turgenieff, nach Originalskizze von Rudolf Steiner

Eine besinnliche nach innen und in die Vergangenheit gehende Stimmung erfüllt die Seele beim Anblick dieses Violetten Fensters. Auch die Worte darunter führen in die Vergangenheit.

Das **linke Violette Fenster** zeigt einem den Tod unter dem Aspekt, dass der Mensch ein viergliedriges Wesen geworden war im Laufe der Erdentwicklung: „*Es war geworden*“ heißt der Untertitel des linken Flügels. Aus vier Wesensgliedern besteht der Mensch: er hat einen physischen Leib (totes, mineralisches Skelett), einen Lebensleib, (hier als lebendiges Gesicht mit Haut über dem Schädel), einer dreigliederten harmonischen Seele (gleichschenkliges Dreieck) und dem Ich, das als ein Fünfstern darüber erstrahlt. Der persönliche Schutzengel dieses Ich hält Wache und hat die Übersicht über die unterschiedlichen Wege dieser Wesensglieder nach dem Tode und begleitet die Geist-Seele auch eine geraume Zeit nach dem Tode. Der Engel kennt auch die verschiedenen Erdenleben und Taten dieses Menschen-Ichs. Diese vier Wesensglieder des Menschen haben Entsprechungen zu den vier Elementen: das Skelett zum Mineralisch-Erdigen, der Lebensleib zu allem Wässrig-Fließenden und Pulsierenden, die Seele zu dem Luftigen des Atems und das Ich zum be-geisternd Feurigen.

Zum **mittleren Violetten Fenster** sagt Rudolf Steiner: ...*“man sieht unten eine Art Sarg mit einem Toten darin und weiter hinauf sieht er an einem Windweg ... z.B. einen alten Mann, ein Paar, einen Jüngling, und ein Kind. Wenn der Betrachter unsere Geistesströmung angenommen hat, dann wird er sehen, dass das die Rückschau ist. Wenn man unmittelbar die Pforte des Todes durchschritten hat, sieht man das Erdenleben rückschauend.“*²⁸

„**ES IST** (dies Erdenleben) **GEWESEN**“. Dieses Menschen Erdenleben war verbunden mit dem Golgatha Mysterium, die drei Kreuze deuten darauf hin. Es fand statt im vierten planetarischen Zustand der Erde,

²⁸ GA 289, 9.1.1916

in der fünften nachatlantischen Kulturperiode. (Vier fünfzackige Sterne). Der tote Leib wird von der Erde aufgenommen. Der Lebensstrom strömt – wie bei Pflanzen der Säftestrom,- hinauf, seinem geistigen Ursprung entgegen. Die Lebens-Ätherkräfte des verstorbenen Leibes werden vom Weltenäther – den drei Blütenblättern aufgenommen.



Abb. 34 Mittleres Violette Fenster, "Tod"

Die Seele (Astralleib) und Ich hingegen gehen weitere kosmische Wege. Das Göttliche Auge im Dreieck blickt deutlich direkt auf dieses Menschen Leben und weist auf alte Inkarnationen und Mysterien. Den mosaischen Gesetzen war dieses Ich in früherer Inkarnation eng verbunden, denn die Gesetzestafeln zeigen sich hier. Doch der Berg mit den drei Kreuzen weist auf den neuen Weg durch Christus, dem wir nun als Helfer und Richter im Nachtodlichen begegnen werden, wenn wir uns mit Ihm aus freiem Willen während des Erdenlebens verbunden haben.

Von dem göttlichen Dreieck mit Auge und den Gesetzestafeln, die wie ein Pfeil etwas schräg zur oberen Mitte hinweisen, schaut der Blick ganz in die Höhe und erblickt einen runden Kreisausschnitt oberhalb der

drei Blütenblätter, der in verschiedene Bereiche eingeteilt ist. Die Geist-Seele im Nachtodlichen geht schrittweise von einer Stufe zur nächsten, wie Rudolf Steiner es in vielen Vorträgen dargestellt hat und hier als Imagination erscheint. In diesen himmlischen Bereich des teilweisen



Abb. 35 Das rechte violette Fenster, Tod.

sichtbaren Kreises werden wir durch die zwei anschließend zu betrachtenden Blauen Fenster genauer hineingeführt. Die esoterischen Stunden der Michaelschule führen die Menschenseele schrittweise ein in diese genau differenzierten Himmelswelten und ihren Wesen.

Das Viergetier der Apokalypse findet sich verteilt über dieses ganze Violette Fenster: der „Stier“, die Willensnatur des Menschen mit seinem Leib und der „Engel“ - im linken Fensterflügel kommen zu dem „Löwen“ für das Fühlen der Seele und den „Adler“, dem gedanklich sich aufschwingenden Teil, der in den Raben gesehen werden kann. Auch die vier Elemente kann man hier erblicken: die Erde des Golgatha-Hügels, den Fluss des Lebens mit seinen Windungen, das luftige Schweben der Gesetzestafeln und die feurigen selbstleuchtenden Sterne.

Das rechte Violette Fenster gibt uns einen Hinweis auf den Gedanken des Wieder-Geboren-Werdens, die in der Sage des

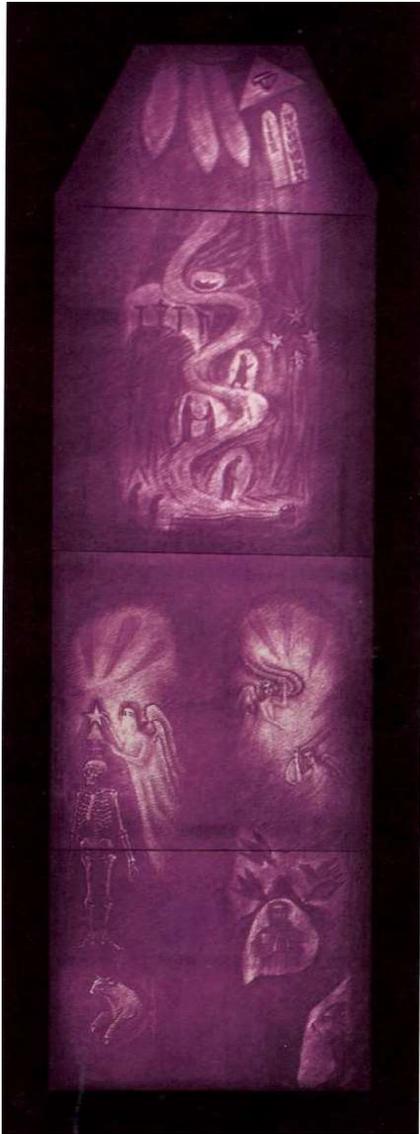


Abb. 36 „TOD“, Violettes GLAS-Fenster Nord geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner im heutigen, ZWEITEN Goetheanum, Dornach

BARBAROSSA bekannt war im deutsch-sprachigem Raum. In einer ausgesparten, hellen Höhle zeigt sich Barbarossa und in einer anderen ein Löwe. Diese Sage von dem BARBAROSSA, der im Kyffhäuserberg schlummert, bis die RABEN ihn wecken zur Stunde des Erwachens zu seiner neuen Weltaufgabe, wird hier dargestellt. Über den vier Raben sind die wahren Boten des Himmels, die Engel, die alles begleiten. Der weiße Löwe könnte auf den vierten Einweihungsgrad hinweisen, welchen dieser Mensch bereits errungen hatte in einer seiner Inkarnationen und weshalb er zur rechten Zeit wiederkommen soll, um auf Erden in Notzeiten zu helfen.

Die wahre geistige Größe eines Menschen ist nicht in jeder Inkarnation äußerlich sichtbar. Die geistige Welt aber kennt die wahre Natur jeder Individualität und deren Bestimmung für das Ganze der Welt- und Menschenentwicklung.

„Es war“, ist wie eine Zusammenfassung der wichtigsten vergangenen Taten dieser Individualität und sind die

Worte zu diesem Fenster. Mehr dazu findet man in der Vortragsreihe „Kosmogonie“.²⁹

*„Liebe Freunde, wenn man heute Inkarnationsbeispiele anführt, stößt man leicht auf **männliche Inkarnationen**, weil in früheren Epochen fast ausschließlich die Männer eine Rolle gespielt haben. Die weiblichen Inkarnationen liegen dazwischen. Heute, wo die Frau beginnt, die große Rolle zu spielen in der geschichtlichen Entwicklung, heute bereitet sich die Zeit vor, wo man in intensiver Weise wird zu sprechen kommen auf **weibliche Inkarnationen**.“³⁰*

Die 10. Stunde der Michael-Schule weist auf karmische Zusammenhänge hin wie in diesem violetten Fenster im Norden dargestellt. Viele Karma-Vorträge³¹ hielt Rudolf Steiner 1924, in denen er Gesetzmäßigkeiten und konkrete Beispiele für karmische Reihenfolgen beschreibt.

²⁹ GA 94, Seite 261, München, 2. Nov. 1906

³⁰ GA 239, Seite 117, Paris, 25. Mai 1924

³¹ GA 235 – 240 im Juni-August 1924

12. Das Blaue Fenster im Norden „Denken“



Abb. 37 Das Blaue Fenster, DENKEN. Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner für das ERSTE Goetheanum

Im Weiterschreiten mit den Betrachtungen der Fenster darf der Blick nun in die „blaue Sphäre“ eintauchen. Es ist das die geistige Welt nach dem Tode des Erdenleibes und hin zum Aufstieg in die verschiedenen Himmelsregionen. In leuchtendem Blau kommen uns geistige Wesen der Hierarchien nun entgegen.

*„O Mensch, so lasse walten in deiner Seele Tiefen
Der Wandelsterne weltentweisende Mächte.“³²*

In diesem Fensterteil unten sieht man Sterne und den Mond, dasjenige, was wir hier von der Erde aus sehen, wenn wir zum Himmel aufblicken.

In deutlich vier unterschiedliche Himmelsbereiche gliedert sich dies Fenster. Es wird der Bereich angedeutet, der die nachtodliche „Mondsphäre“ genannt wird. Sie führt direkt durch die weiße Scheibe, einem Himmelstunnel, zu drei Engelswesen und deren Tätigkeiten im Verhältnis zu dem Viergetier auf der rechten Seite des mittleren Fensters. Das Viergetier ist nun übereinander dargestellt und weist imaginativ auf den Ursprung, auf geistige Urwesen-Kräfte hin, die im Menschen wirken: als Denken senden die ENGEL einen Gedankenstrom zur Adlernatur des Menschen; als Fühlen wirken die ERZENGELE ihre Himmelskräfte in die Löwenatur und als Wollen senden die ARCHAI ihre Kraft in die Stiernatur des Menschen. Aufgefangen und verinnerlicht hat es der Mensch, der auf seiner Stirne Dreieck, Fünfstern und Sechsstern trägt.

Ein weiterer Bereich ist durch die posaunenden Engel dargestellt und als Viertes zeigt sich der obere Kreisausschnitt.

„Wir können uns hineinversetzen in den Sternenhimmel... und zu gleicher Zeit empfinden die Tiefe und das ungeheuer Majestätische, das uns da entgegen glänzt und entgegenleuchtet.“

³² Aus 9. Stunde der Michaelschule

Und wir kommen allmählich in eine innere Verehrung hinein desjenigen, was da in den Weltenweiten sich ausdehnt. Und die Verehrung selber, das Inbrünstige der Verehrung, das ist es, was hervorrufen kann aus unserer Seele das Erlebnis, dass die äußeren Sinnesbilder der Sterne verschwinden und der Sternenhimmel für uns zur Imagination wird.“³³

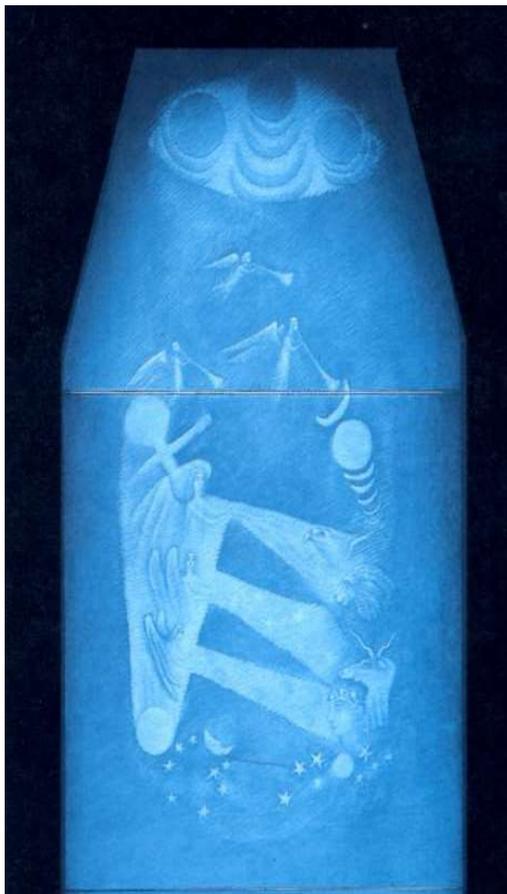


Abb. 38 Oberer Teil des Blauen GLAS-Fensters, DENKEN. Geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner für das ZWEITE Goetheanum

In der 11. Stunde der Michaelschule wird grundsätzlich abgeklärt: „Was sind die Sterne? Was ist alles dasjenige, was uns in einzelnen ruhenden Sternen im Weltenraum entgegenstrahlt? Das ist die Wohnung der Götter.“

Das, was man in alten Zeiten „Götter“ nannte, wird in der christlichen Esoterik mit den Namen der Neun Hierarchien benannt und Rudolf Steiner bildet auch charakterisierende Namen für diese unterschiedlichen Wesen, die tätig sind in der ganzen Sphäre – und an den für uns als leuchtenden Punkte sichtbaren Sternen nur ihre „Wohnungen“ – „Götter-Heimat-Orte“ haben. Dieses Blaue Fenster „Denken“, soll uns also zum einen

³³ Aus: 10. Stunde der Michaelschule

darstellen, was hinter unserem Denken wirkt und west und uns auch zum Denken anregen.

„Orbs“ und Wurmlöcher³⁴

Folgen wir dem Gang der Geistseele im Nachtodlichen hinauf durch den obersten Himmelskreis, der auf der Radierung des Violetten Fensters „Tod“ besonders gut zu sehen ist, so brauchen wir das Wissen über die Orbs. Als helle Kreisscheiben werden „**Himmelstunnels**“ sichtbar, astronomisch „**Wurmlöcher**“ genannt. Sie bilden mit den verschiedenen Sphären der Himmel in diesen blauen Fenstern Kurzverbindungen, stellen die Vernetzung miteinander dar. Diese Orbs sind sichtbar als helle Kreisscheiben und selbige Tunnels tauchen auf mit aneinander gereihten Mondformen, die mit der weißen Scheibe zusammen einen schlauchartigen Tunnel bilden, wie es ganz deutlich an der rechten Seite des mittleren Fensters Nord zu sehen ist..

Auch der himmlische Kreischnitt am oberen Violetten Fenster „Tod“ im 9. Kapitel ist solch ein Orb, durch den man in den nächst höheren Bereich des Himmels kommt, der also mit dem Blauen Fenster Nord verknüpft ist.

In dem mittleren Blauen Fenster Nord sehen wir an der gleichen Stelle oben nochmals solch einen großen Orb-Ausschnitt, mit noch weiteren Himmelstunnels in noch weitere Himmelssphären, wie im Blauen Fenster Süd sich zeigen werden. Die obersten Orbs sind hier dunkler gestaltet, weil eine weitere und höhere Daseinsform im Geiste angedeutet wird.

³⁴ In dem 6. Band „Talus von Athos“ von Alf Jasinski wird ab Seite 130 beschrieben, wie er und seine Frau die Wurmlöcher wahrnehmen. Erschienen im www.Garten-WEden-Verlag.de

Wir wandern mit unserem Auge also immer wieder von unten nach oben und werden dadurch höher und höher geführt, d.h. es werden in

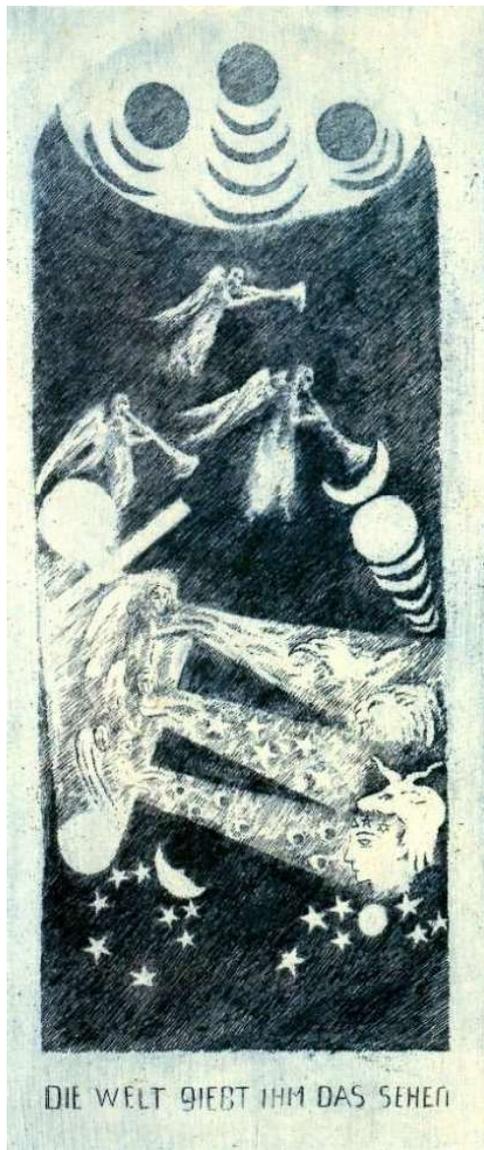


Abb. 39 Mittleres Blaues Fenster Nord, Denken“

den Blauen Fenstern in Imaginationen die verschiedenen Geistbereiche dargestellt mit ihren unterschiedlichen Wesen.

Die Orbs im mittleren Blauen Fenster Nord

Bei eingehender Betrachtung entdecken wir gerade in diesem Blauen Fenster Nord viele weiße Scheiben, viele Orbs, die jeweils von einer Himmelskugel in die nächst höhere die Verbindungen bilden.

Unten sehen wir acht Sterne plus Mond, der nach oben schaut, sie weisen auf die 3 x 3 hierarchischen Wesensgruppen hin, der I., II. und III. Hierarchie.

Daneben eine Gruppe von sieben Sternen, die auf die klassischen sieben Planeten hinweisen: Mond, Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter und Saturn – und ein kleiner weißer Orb, eine weiße Kreisscheibe, die uns nun

vom irdischen Himmelsanblick hinauf in das Reich der Engel, der Erzengel und der Archai führt. *„Die Kräfte, die uns hier befähigen, die Sterne zu sehen, geben uns das physische Abbild der Sterne. ... von der anderen (geistigen) Seite sehen wir die Sterne durchaus als geistige Wesenheiten³⁵.“*

Diese Wesen der Gruppe sind die „Seelengeister“, die im Grundsteinspruch in der dritten Strophe angerufen werden und deren Aufgabe ist unsere Menschenseelen zu wecken für die geistigen Welten: *„In des Geistes Weltgedanken erwachet die Seele³⁶.“* Diese drei Wesen links sind wie in einem kosmischen „Gefährt“, was an den geraden Linien zu erkennen ist. Eine weitere weiße Scheibe rechts mit mondförmigen Ringen darunter weist auf einen weiteren Himmelstunnel hin, durch den man in den nächst höheren Himmels-Bereich kommt, dort wo man Engelswesen klingen hört. Sie haben Posaunen am Munde und tönen. Auch hier sind es drei hierarchische Wesen, freischwebend in diesem Geistbereich. Hier hört man die Wesen auch sprechen, sie können inspirativ auf den Menschen wirken.

Wir sind hier in der Sonnensphäre der Wesen der II Hierarchie, der Exusiai, Dynamis und Kyriotetes, die dem Christus-Geiste im Besonderen dienen. *„Die Sonnensphäre ist lautere Güte, strahlende, leuchtende Güte. Kein Böses hat in ihr Platz. ... Das sind Wesenheiten, die ganz in geistigen Wirkungen leben, Wesenheiten rein geistiger Art.“³⁷*

„DIE WELT GIBT IHM DAS SEHEN“ – das Sehen der verschiedenen Himmelsbereiche – möchte man hinzufügen zu dem Text, der unter diesem Fenster steht.

³⁵ GA 219, Seite 20, Dornach, 26. November 1922

³⁶ Aus dritter Strophe des Grundsteinspruches von Rudolf Steiner, siehe Anhang 1

³⁷ GA 239, Seite 104, Paris, 25. Mai 1924



Abb. 40 Linkes Blaues Fenster, Denken

Eine dritte sehr große weiße Scheibe mit einem weißen Balken links im Fenster führt zu einem Himmelstunnel besonderer Art – zum obersten Fensterbereich wo sich in einer hellen Rundung nun drei dunkel aussehende Scheiben mit ihren Monden zeigen, die ebenfalls Himmelstunnels in noch höhere – weitere - tiefere Himmelsbereiche darstellen, die Bereiche in denen die älteste, die I. Hierarchie schafft und wirkt. In der Radierung von Assja Turgenieff ist dies deutlich sichtbar, so wie Rudolf Steiner es auch in seiner Skizze gezeichnet hat. In das Reich der „Ruhesterne“ können wir durch diesen Orb kommen: „O Mensch, erhalte dir in deines Geistes Schaffen, der Ruhesterne himmelkündende Worte³⁸.“

Der linke Blaue Fensterflügel

Nord macht den Betrachter auf das Sehen aufmerksam, das sich bildet durch das Geschenk der Augen, das wir Menschen im Laufe der Entwicklung von himmlischen Wesen erhielten. Das Sehen von Licht entspricht dem Denken, dem: das innere Licht anzünden, dem Bewusstwerden, dem Wirkens-Bereich der III.

³⁸ Aus Michaelschule, 9. Stunde

Hierarchie. „*Und er sieht*“, lautet der Text darunter. Der Mensch befindet sich auf einem hellen Pfad den Berg hinauf. Die Sonne scheint von oben auf den Mond.



Abb. 41 Rechtes Blaues Fenster,
Denken

Für den Menschen ist der dunkle Bereich unter seinen Füßen noch von Sternstrukturen durchzogen, denn ein Dreieck, ein Fünfstern und ein Siebenstern sind da zu sehen.

Der rechte blaue Fensterflügel

Nord zeigt den modernen Menschen, in seiner inneren Arbeit, „*Und er macht sich sehend*“, heißt es da. Das geschieht durch Bewusstsein fördernde Taten, durch *Geist-Erinnern-, Geist-Besinnen- und Geist-Erschauen*, denn die himmlischen Wesen halten nun Arme in den Händen, die mit dem Finger nach oben weisen. Sie deuten auf Arbeiten hin, die die Erde verwandeln können, so dass die Erdenkräfte sich nun darstellen mit rundlichen Formen, eine Dreierform und eine Viererform. Die Erde zeigt sich hier mit einer aufgehenden Sonne und bescheint den Mond oben.

Und wieder ist eine kleine weiße Scheibe im dunklen Bereich zu sehen, hier auf entsprechende Erdentunnels verweisend, die unsere Erde wie Poren

durchziehen, so, wie die Himmelstunnels den Himmel durchziehen. Die runden Dreier und Viererformen weisen auf größere und wenig untersuchte Bereiche der inneren Erde hin.

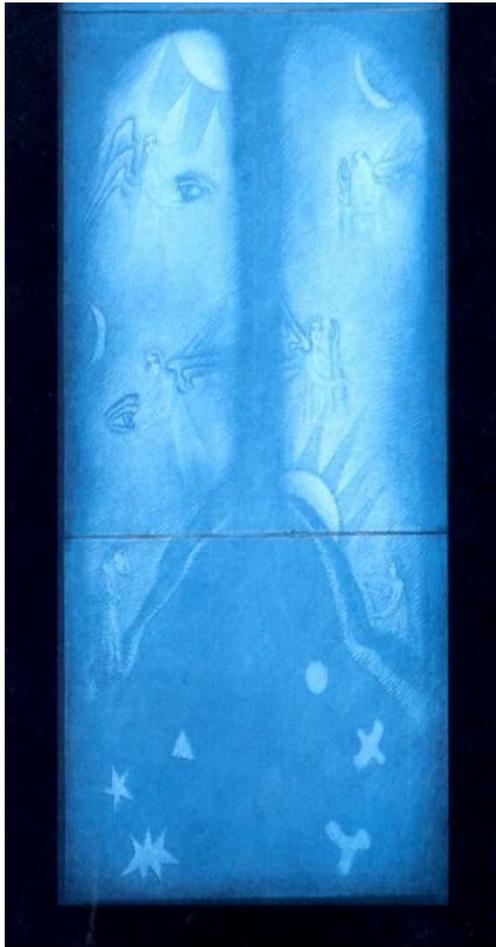


Abb. 42 Unterer Teil des Blauen Glas-Fensters, „Denken“, geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner für das ZWEITE Goetheanum

Rudolf Steiner berichtete einiges darüber. Er wies unter anderem als informierende Literatur bezüglich der innerirdischen Gebiete auf das Büchlein „Vril“ von Edward Bulwer Lytton hin. Meiner Meinung nach ist hier im Blauen Fenster so ein ins Bild gebrachter Hinweis auf Innerirdische Welten, die uns Oberirdischen noch weitgehend unbekannt sind. Erstaunliches findet man diesbezüglich auch in den neun Büchern unseres Zeitgenossen Alf Jasinski: „Thalus von Athos“.³⁹

³⁹ Alf Jasinski, „Thalus von Athos“ Band 1-9 erschienen in: www.GartenWEden-Verlag.de

13. Das Blaue Fenster im Süden, „Wille“

Hier sind wir in das Gebiet der höchsten Hierarchien, der ältesten wirkenden geistigen Wesen aufgestiegen, der I. Hierarchie, die dem Vater-Gott im Besonderen bei der Erschaffung alles Sichtbaren geholfen hat und noch ständig weiter wirkt und die Schöpfung ständig erhält. Sie wirken beim Menschen in der richtigen INTUITION, der rechten unmittelbaren Handlung. Es sind Willenswesen enormen Ausmaßes und wir sind nun bis in den Bereich der Ruhesterne, des Tierkreises aufgestiegen. In der 13. Stunde der Michaelschule wird Ihr Bereich charakterisiert als:

*„Welten-Grundes-Mächte
Schöpfer-Liebes-Glänzen!“*

Der große weiße Viertelkreis im mittleren Fenster in der linken Ecke unten bei der Radierung weist auf eine intensive Verbindung nach unten, es weist auf den Aufstieg von den unteren Himmeln, von dem niederen Devachan, das im vorherigen Blauen Fenster sich zeigt, in das höhere Devachan, das hier dargestellt ist. Es wird dieser Orb nicht nur zum Aufstieg, sondern auch zum Abstieg aus diesen Himmelshöhen in einen neuen Zyklus der Inkarnation auf Erden gebraucht. Beides geschieht durch diesen mächtigen Orb⁴⁰. Diese Wesen der höchsten Hierarchien sind in unserem Willen tätig, wie man an der zweimaligen Jagdsituation im linken und rechten Fensterflügel sehen kann. Sie haben unseren Leib aus zwölfwacher Kräfteströmung entstehen lassen. Aus geistigen Kräften wirkend können sie bis hin zum Physischen verdichten, wenn sie wollend tätig sind.

⁴⁰ Siehe Hinweise unter „Orbs und Wurmlöcher“, im vorigen Kapitel

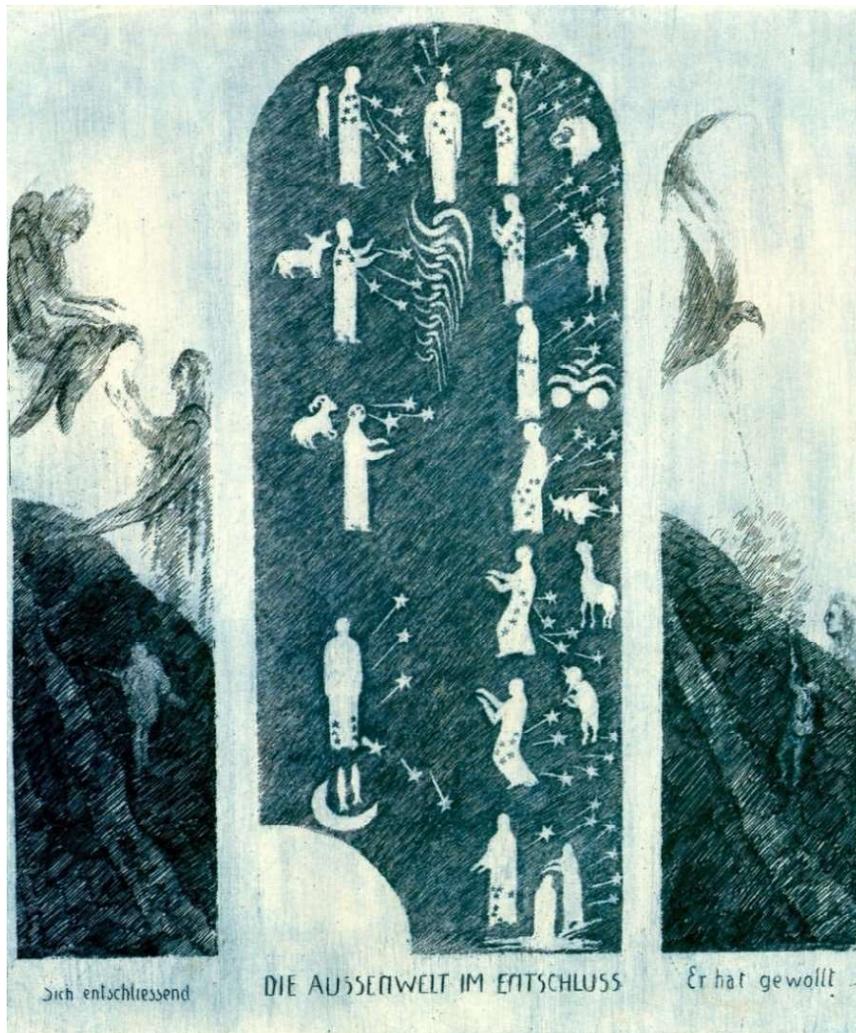


Abb. 43 Blaues Fenster Süd, „Wollen“, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

Beginnt man die zwölf Gestalt über dieser hellen Viertelscheibe im mittleren Fenster anzuschauen, so wird der erste Blick auf die Gestalt gelenkt, die direkt über dem Orb auf einer Mondscheibe und zwei Fischen

steht. Von hinten sehen wir sie an und können so uns selbst als in dem Fenster drinnen seiend empfinden. Es ist wie wenn wir selber mit und durch diese Gestalt in diesen Himmelsbereich hinein schauen. Die Wahrnehmung dieser Region kann nur durch die intuitive Erkenntnis erlangt werden.

Die Leben erzeugenden Schöpferkräfte der Fortpflanzung sind hier Ausdruck der Tätigkeit der I. Hierarchie: von den THRONEN – „Geister des Willen“, von den CHERUBIM – „Geister der Harmonie“ und den aller höchsten, den SERAPHIM – den „Geister der Liebe“.

Diese außer-sonnigen Planeten- Sphären des Mars, des Jupiters und des Saturn sind in kosmischer Hinsicht und in geistiger Sicht außerordentlich bedeutsam und gravierend. *„Was wir da an uns haben, ist Mars, Jupiter, Saturn, ist gewissermaßen unser **Kopf** im Sonnendasein. Wir können sagen: Im Sonnendasein werden Mond, Merkur, Venus unsere **Gliedmaßen**, die Sonne selber unser gesamtes **rhythmische System**“⁴¹.*

– Nun kann das erste große ROTE Fenster im Innern wiederauftauchen, wo wir gerade diese drei Wirkens-Bereiche der I. Hierarchie in dem Haupte sahen, die dort als Mars-Chakra, Jupiter-Chakra und Saturn-Chakra charakterisiert wurden.

„So, wie wir hier mit unserem Kopf in seiner untersten Partie, mit dem Munde sprechen können, so leben wir dadurch, dass wir den Mars in unserem Weltenleibe in uns tragen, durch das Weltenwort. Das tönt durch alle Raumes Weiten. Und so, wie wir hier die Gedanken in unserem Kopfe tragen, diese kleinen, irdisch-winzigen Gedanken, so tragen wir die Weltenweisheit in uns durch den Jupiter. Und so, wie wir hier Erinnerung haben, Gedächtniserlebnisse, so tragen wir im Sonnensein in uns das Saturndasein, das uns Welterinnerung

⁴¹ GA 239, Seite 105, Paris, 25. Mai 1924

gibt.⁴² **Die Seitenflügel** des Blauen Triptychon im Süden beschreibt Rudolf Steiner: „...ich verweise Sie auf jenes blaue Fenster dort, wo Sie in den beiden Flügelfenstern die menschliche Gestalt sehen... in zwei Situationen. Das eine Mal leben in dem Menschen jene Eigenschaften, die im Jäger leben, wenn

er anlegt auf das Tier, welches er herunterschießen will...

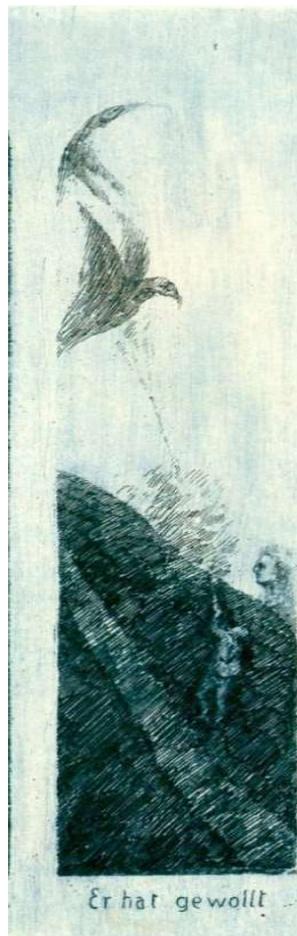
Und wenn Sie sich das metamorphisch fortgeschritten denken das ganze Bild, so haben Sie folgendes im rechten Flügel: Der Mensch ist fortgeschritten von der Absicht, den Vogel herunterzuschießen, zu der Ausführung der Tat; er hat angelegt, er schießt. Was früher vorgegangen ist, verwandelt sich in das andere... und mit dem Sonnenlicht zusammen erst gibt es das Kunstwerk.⁴³

„Der Vogel im linken Felde ist in einer Lichtsphäre. Um den Menschen herum



Sich entschliessend

Abb. 44 Linkes Blaues Fenster „Wille“



Er hat gewollt

Abb. 45 Rechtes Blaues Fenster „Wille“

⁴² GA 239, Seite 105

⁴³ GA 289, „Der Baugedanke des Goetheanum“, 16.10.1921

*finden Sie allerlei Gestalten, die in dem astralischen Leibe anschaulich leben, das eine Mal, wenn er schießen will, das andere Mal, wenn er geschossen hat.*⁴⁴Die Worte zu den Fensterflügeln links: „*Sich entschließend*“ und rechts: „*Er hat gewollt*“ beschreiben genau das gleiche – Äußerungen des Willens vor und nach der Tat.

Das mittlere blaue Fenster Süd

Δ Der Vortrag über die Glasfenster des Goetheanum fand leider nicht statt, trotzdem ist es möglich durch die Anthroposophie zu erkennen, was dargestellt ist. Als „**Wille**“ wird das Fenster charakterisiert in der Übersicht von Assja Turgenieff. Es sind die „Kräftegeister“ des Grundsteinspruches, die durch das für uns Menschen noch dunkle Reich des Willens wirken, hier unter dem Aspekt der Gruppenarbeiten miteinander. Sie sind uns als die Himmelsbilder des Tierkreises bekannt. Es sind die „*Ruhesterne*⁴⁵“, zu denen der Menscheng Geist aufgestiegen ist auf dem Weg der Geist-Seele nach dem Tode; in der „*Welten-Mitternachtsstunde*“ sind wir angekommen, wie dieser Kraftbereich in den Mysteriendramen⁴⁶ Rudolf Steiners genannt wird. Hier findet vorwiegend die karmische Aufarbeitung des vergangenen Lebens statt, sowie auch die geistige Strukturbildung des zukünftigen irdischen Leibes, der die Resultate vergangener Leben trägt. Nach längerer Zeit in diesem höheren Devachan entsteht in dem Geist des Menschen das Bedürfnis, sich wieder in eine Inkarnation zu begeben. Der Weg führt durch den Orb auf umgekehrtem Weg wieder durch alle planetarischen Sphären bis zur

⁴⁴ GA 289, 25.8.1921

⁴⁵ Die Charakterisierung von „Wandelsterne“ für Planeten und „Ruhesterne“ für die Tierkreissterne gebraucht Rudolf Steiner in der Michaelschule.

⁴⁶ GA 14, „Vier Mysteriendramen“ von Rudolf Steiner

Mondsphäre. Dort wartet die Geist-Seele bis das von ihm erwählte Elternpaar sich gefunden hat und bereit ist, um sie zu empfangen.

Zwölfmal erscheint der Menschenleib in dem Blauen Fenster Süd, zwölfmal differenziert als beeinflusst von den Sternen, die auf unterschiedliche Bereiche des Menschenleibes ihren Einfluss tätigen.

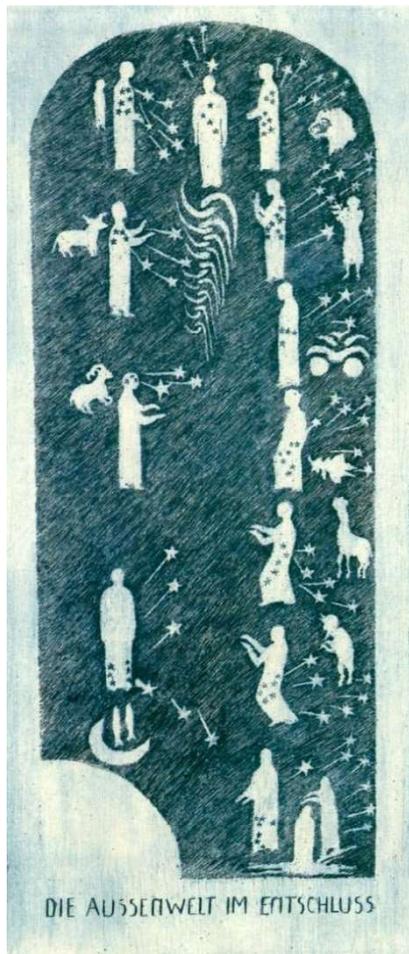
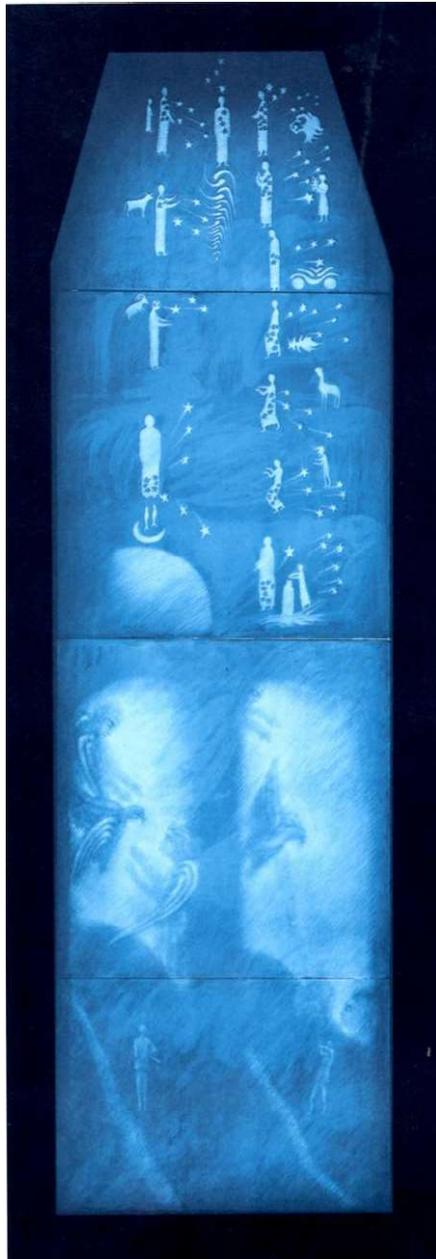


Abb. 46 mittleres Blaues Fenster "Wille",
Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze
von Rudolf Steiner

Es sind die höchsten Hierarchien, die an der Leibesbildung und an der Erdschöpfung tätig waren und bei jeder neuen Inkarnation eines Menschen tätig mit ihm zusammen seinen zukünftigen Leib und sein Karma geistig Vorbilden. Sie wirken als Sternenschaffenskräfte, sichtbar in diesem Fenster gemacht, bis in die Tiefen der Leibesbildung des zukünftigen Erdenleibes für die kommende Inkarnation hinein. Aus dem Grund kann man verstehen, dass unter dem Blauen Fenster im Süden der Text steht: „**DIE AUSSENWELT IM ENTSCHLUSS**“, im Entschluss, neu sich zu inkarnieren – fügen wir hinzu.

Die Aufteilung des Tierkreises

in links vier Gestalten plus dem mittleren oberen „Krebs“ und den restlichen sieben geistigen Urbild-Gestalten der



Sternengruppen-Kräfte rechts, findet man mehrfach bei Rudolf Steiners esoterischen Hinweisen; diese Einteilung weist hin auf die Entwicklung der Menschheit seit dem Untergang der Atlantis, der „Sintflut“ – biblisch gesprochen.

Die Nachatlantische Zeit mit ihren fünf bisher durchlebten Kulturperioden begann kosmisch in der „Krebszeit“. Der Krebs mit seinen zwei ineinandergreifenden Spiralen zeigt als Symbol gerade diesen Neuanfang und ist hier zurecht zuoberst im Blauen Fenster Süd gestaltet. Wir befinden uns heute bereits im Fischezeitalter, in der fünften nachatlantischen Kulturperiode, deshalb die fünf Gestalten auf der linken Seite des länglichen Kreises.

In willenshafter Stellung, mit dem Profil nach links gewendet, stehen die sieben Gestalten der rechten Seite. Selbige Tierkreisbilder sind in Tierform jeweils im Rücken der Ur-

Abb. 47 Blaues GLAS-Fenster, Wille, geschliffen von Assja Turjenieff nach Skizze von Rudolf Steiner, heute im ZWEITEN Goetheanum.

Menschen-Gestalten sichtbar, gebiet aus Sternen-Kräften, die wieder auffindbar sind in den ihnen zugeordnete spezifischen Leibesregionen. Schon in alten Zeiten kannte man diese Zuordnungen, die Rudolf Steiner uns auch in vielfältiger Weise beschrieben hat.

Zur Zeit der Entstehung der Fenster (1913 – 1914), war die Eurythmie noch im allerersten Anfang. Zehn Jahre später am 7.7.1924⁴⁷ gab Rudolf Steiner den Eurythmisten die Zwölf Kosmischen Gebärden des Tierkreises und die Sieben Kosmischen Bewegungen der Planeten. Parallel dazu hielt er die Stunden der Michaelschule⁴⁸ ab, in denen er die esoterischen Hintergründe dieser Himmlischen Hierarchien besprach und deren Wirken in Meditationen verdichtend schilderte.

Es werden in dem Blauen Fenster willenshafte Stellungen der Gestalten dargestellt, die auf das Zukunfts-Gerichtete hinweisen. Als Eurythmistin könnte ich mir natürlich vorstellen, dass Rudolf Steiner heute die 12 Kosmischen Tierkreisgebärden der Eurythmie dort hätte eingravieren lassen.

In der 11. Stunde der Michaelschule erklingen diese Urbild-Gestalten mit Ihren Sternen-Gruppenkräften und bezeichnen ihre Kosmos-Willens-Region als:

„Welten-Grundes-Mächte, /Schöpfer-Liebes-Glänzen.“

In der 13. Stunde der Michaelschule sind die Charakterisierungen dieser Wesen zu finden.

Nun trifft der Blick wiederum auf die große Viertelscheibe, den Himmelstunnel, in den man sich begibt, um durch ihn abzusteigen zur nächsten Inkarnation auf Erden.

⁴⁷ GA 279, Ausgabe von 2020, „Eurythmie als sichtbare Sprache“

⁴⁸ GA 270 I-IV, Esoterische Unterweisungen für die erste Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum 1924

Sehr deutlich wird in diesem Fenster hingewiesen auf den kosmischen Ursprung des Leibes durch die mächtige kosmische Krebs-Spirale, die in der Mitte erscheint und ein Verdichten aus den geistigen Höhen und ein Wirken hinunter auf die Erde zur Verdichtung in einen physischen Menschenleib als Richtungen erscheinen lässt.

Mit den zwölf Farbentönen, den Tagesfarben und den Nachtfarben charakterisiert Rudolf Steiner die Tierkreisgebiete im Verhältnis zum Tageslauf.

14 Die Zwölfheit des Tierkreises

Die Farben entsprechen dem Farbkreis Rudolf Steiners mit den fünf Tagesfarben, Rot, Orange, Gelb, Grün und Blau, sowie den sieben Nachtfarben. Ich habe hierbei die Reihenfolge der Kulturepochen der Nachatlantischen Zeit gewählt, mit dem Krebszeitalter beginnend, als die uralte indische Kultur auf Erden herrschte.

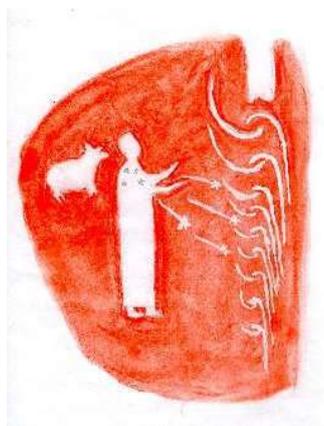


Der „Krebs“ im Fenster ganz oben, steht an wichtigster Stelle für uns, denn er bezeichnet den Zeitpunkt, als die Alte Atlantis unterging in der „Sintflut“ - und ein Neubeginn, die nachatlantische Zeit, folgte. Die uralte indische Kultur entwickelte sich unter diesem Sternzeichen. Direkt über der Menschen-Urgestalt strahlen die Sterne in die Brust-Region dieses Menschen der Krebszeit. Neun kosmische Spiralen untereinander zeigen das Schaffensprinzip des Umkreises in der mittleren Brust, bei der Bildung der Rippen des Ur-Leibes, der die Rechts-

Links-Kräfte im atmenden Gleichgewicht zeigen. „*Selbstlosigkeit wird zu Katharsis*⁴⁹“, so lautet die Monatstugend, die dem heutigen siderisch-astronomischen Stand der Sterne entspricht vom: 18. Juli – 18. August. (Die astrologischen Zeitangaben waren vor ca. 2000 Jahren richtig)⁵⁰



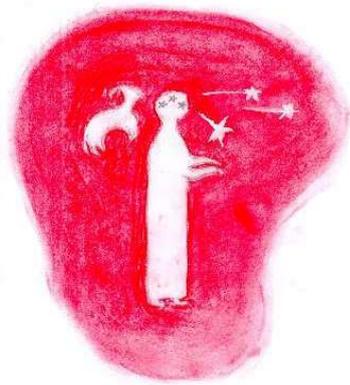
Die „Zwillinge“ waren besonders wirksam in der uralten persischen Kultur. Sie werden als zwei Menschengestalten dargestellt, wobei die zweite kleiner ist. Die Sternenwirksamkeit kommt von vorne unten und wirkt hinauf in die Schulter-Arm-Bereiche. Die Monatstugend heißt: *„Ausdauer/Standhaftigkeit wird zu Treue.“* (Siderisch: 17. Juni – 17. Juli)



Der „Stier“ hat die ägyptische Kultur im Besonderen geprägt. Im Apis-Kult finden wir die Verbundenheit mit diesem Sternzeichen damals. Die Sterneinwirkung im Urbild-Menschen im Fenster geht von unten vorne hinauf in den Sprachbereich, wo Wortzeugung erlebt werden kann. Die Monatsübung ist: *„Inneres Gleichgewicht wird zu Fortschritt.“* (Siderisch: 17. Mai – 16. Juni)

⁴⁹ Siehe GA 267, Die zwölf zu übenden Monatstugenden bei einer esoterischen Schulung

⁵⁰ Dr. Robert Powell: „Geschichte des Tierkreises“; „Chronik des lebendigen Christus“, „Hermetische Astrologie I und II“.



Der „Widder“ wurde als Zeichen in der griechisch-römische Kulturperiode gebraucht und bekam im „Goldenen Vlies“ und im Mithras-Kult seine Ausprägung. In frühchristlicher Zeit war „das Lamm Gottes“ bildlicher Ausdruck für den „Sohn Gottes“, Christus, der durch das Golgatha-Mysterium die Auferstehung aus dem Tode für die Menschheit durchlebte und so zum ersten Auferstandenen

wurde. Das Zeichen Widder taucht am hinteren Kopf auf und seine Sternwirksamkeit strahlt von vorne in die Stirn, auf den Bereich des Denkens des urbildhaften Menschenleibes. Auf die Übung der „*Gedankenkontrolle*“ blicken wir und der meditativen Arbeit: *„Devotion/Ehrfurcht wird zu Opferkraft.“* (Siderisch: 16. April – 16. Mai)



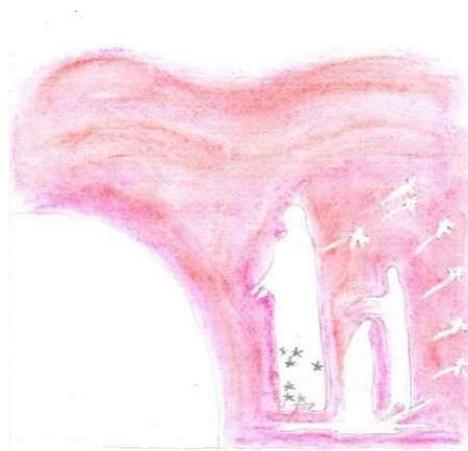
Die „Fische“ links unten über dem großen Orb, werden von einer Mondsichel darüber umfasst und schwimmen wie hinein in die Füße von unten. Durch den Himmelstunnel kommen wir in dieses höchste Devachan. Die Sternwirksamkeit kommt von rechts oben und von unten und ist im Leibe wirksam von den Füßen an aufwärts. Dies ist das erste Zeichen von den vieren auf der linken Seite

und wir sehen hier den Rücken der Menschengestalt, schauen mit ihr in diesen Himmel des Blauen Fensters hinein. Wir sind es selber, die Menschen des „Fische-Zeitalter“, die hier angesprochen werden.

Als geheimes Zeichen der Zugehörigkeit zu den Christen wurde das Malen von zwei Fischen im Fischezeitalter bis heute noch gebraucht. Noch weitere 4 x 72 Jahre werden wir uns in dem Einwirkungsbereich der Fische befinden, wenn auch schon jetzt die Vorläufer des Wassermannzeitalters merkbar werden.

Drei Sterne des **Fische**-Bildes gehen bereits in Richtung des Wassermannzeitalters, sie zeigen nach unten, zu meist unbewussten Kräften im Menschen, die aber Richtungs-Bestimmend für unsere nächste Inkarnation im Wassermann-Zeitalter sein wird.

In 30 x 72 Jahren durchschreitet die Sonne jeweils ein Sternzeichen-Zeitalter. Mit unseren Füßen gehen wir auf Erden unserem Schicksal entgegen, das Schicksal, das uns aus den Sternbereichen leuchtet, wie in diesem Blauen Fenster, das die zwölf Schicksal-Gestaltende-Kräfte des Himmels aufzeigt. Unter dem Einfluss der Fische lernen wir: „*Großmut wird zu Liebe.*“ (Siderisch: 16. März – 15. April)



Der „Wassermann“ steht in dem Blauen Fenster ganz unten rechts. Als Zeichen wählte Rudolf Steiner die Taufsituation im Jordan, als Jesus von Nazareth zu dem Christus wurde.

Eine zukünftige slavische Kulturperiode kündigt Rudolf Steiner an, in der man schwesterlich/brüderlich einander geistig

taufen kann, wenn man den Sterneneinfluss in seinem Umkreis bewusst erkennen und gebrauchen kann. Ganz nahe an diesem großen Orb ist beides gelegen – eine Aufforderung, den Himmelstunnel zu gebrauchen. Der Sterneneinfluss zum Wassermann kommt hier von oben und wirkt hinunter in die Unterschenkel. Die Monatstugend lautet:

„Diskretion/ Verschwiegenheit wird zu Meditationskraft“

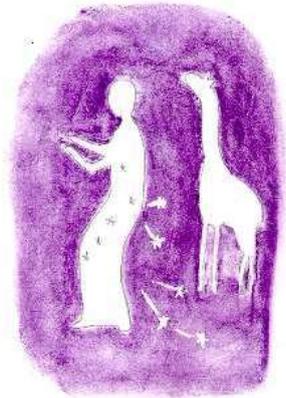
(Siderisch: 15. Feb. – 15. März)



Der „**Steinbock**“ hier als stehender Ziegenbock auftauchend; seine Sternkräfte-Wirkungen sind im Kniebereich, sind deutlich willenshafter Natur.

„Mut wird zu Erlöserkraft“

(Siderisch: 16. Januar – 14. Februar)



Für den „**Schützen**“ wurde ein hoch aufgerichteter Kentauer geformt, dessen Sterneneinfluss von unten in das Menschen-Urbild einströmt. In den Oberschenkelbereich wirken hier die Sterne.

„Gedankenkontrolle wird zu Wahrheitsempfinden“ (Siderisch: 18. Dez. – 15. Januar)



Der „Skorpion“ zeigt sich als in dem Fortpflanzungs-Bereich wirksam; seine Sternkräfte kommen von oben – aus dem Bereich der Flügel des Adlers und wirken nach unten. Ursprünglich war dieses das Adler-Zeichen.

„Geduld wird zu Einsicht“

(Siderisch: 18. Nov. – 17. Dez.)



Die „Waage“ befindet sich im Gleichgewicht und ist wirksam in der Leibes-Region des Beckens. Die Sternwirksamkeit kommt aus dem oberen Brustbereich des hinteren Geistraumes. *„Zufriedenheit wird zu Gelassenheit“*.

(Siderisch: 19. Okt. – 17. Nov.)



Die stehende „Jungfrau“ mit hochgehaltener Ähre wirkt aus dem hinteren Geistraum bis in den Bauchraum hinein, vorbereitend die leibliche Bauchhöhle, in der Embryonen Raum zum Wachsen bekommen.

„Höflichkeit wird zu Herzenstakt.“

(Siderisch: 19. Sept. – 18. Okt.)



Abb. 48 Zwölf Pastellskizzen
von Gudrun D. Gundersen nach
Blaues Fenster „Wille“ von Ru-
dolf Steiner

Der „Löwe“ rechts vom „Krebs“ lässt die Sternkonstellation des Löwebildes am Himmel erkennen mit seinem Einfluss auf den ganzen mittleren Menschen durch Atem- und Blutkreislauf, bewegt vom Herzen.

„Mitleid wird zu Freiheit.“

(Siderisch: 19. August – 18. Sept.)

15 Kleine Übersicht über die Engels-Hierarchien

„Des Denkens Feld“⁵¹ (rot)

Des „Denkens Feld“ umfasst die III. Hierarchie; sie werden als „Seelen-geister“ im Grundsteinspruch angesprochen. Es gehören dazu die AN-GELOI – als Engel oder „Schutz-Engel“ bekannt, die den Einzelmenschen durch die verschiedenen Leben bis hin zum Tod und durch die Mondsphäre hindurch begleiten. Die ARCHANGELOI - die Erzengel: sie wirken unter anderem als „Volksgeister“ mit ihren prägenden Gedankenmustern die Seelen der Menschen eines Volkes formend, dann beeinflussen sie auch in abwechselnder Reihenfolge die großen Kulturzeiträume. So ist z.B. der Erzengel Michael seit dem 19. Jahrhundert unser aktueller Zeitgeist, der mit dem neuen Denken unserer heutigen Zeit zu tun hat. Mit ihm wird der Kampf ausgeführt, den Drachen des

⁵¹ Bezeichnung der Dritten Hierarchie der Michaelschule in 12. Stunde

rein intellektuellen und materialistischen Denkens zu besiegen durch ein spirituelles kosmisches Denken.

Als drittes schenken uns die **ARCHAI – die Geister der Persönlichkeit** den „Daseinsgrund im Erdenfernen Schöpferfeld“⁵² des Geistes. Sie alle sind auch als Boten des „Heiligen Geistes“ bekannt und regen vielfach Menschen zu bildhaftem Denken, zur **Imagination** an. Mit imaginativer Erkenntnis kann man diese III. Hierarchie wahrnehmen. Von vielen Menschen werden diese Himmlischen Wesen der III. Hierarchie bereits wahrgenommen und Künstler haben sie immer wieder gemalt.

Sie beleben die Sphären, die am nächsten unserer Erde sind. Der Wirkensbereich der Engel ist von der Erde bis zur Mondensphäre. Die Erzengel können bis zur Merkursphäre ihren Einfluss ausüben und die Geister der Persönlichkeit reichen bis zur Venussphäre. Diese Hierarchischen Sphären kann man sich vorstellen in kugeliger Form unsere Erde in immer größer werdenden neuen sphärischen Schichten einhüllend.

In der 15. Stunde der Michaelschule wird diese Aufgabe des Erkennens der Wirksamkeit der III. Hierarchie in der menschlichen Seele angeregt sich bewusst zu machen:

Angeloi: „Empfinde, wie wir in deinem Denken empfinden.“

Archangeloi: „Erlebe, wie wir in deinem Fühlen erleben.“

Archai: „Schau, wie wir in deinem Wollen schauen.“

Hier erkennen wir die drei untersten im Blauen Glasfenster „Denken“ dargestellten Engel, von denen Ströme direkt auf die Wesensglieder des Denkens, Fühlens und Wollens des Menschen gehen. Sie sind die Jüngste, die III. Generation von hierarchischen Wesen.

⁵² Siehe Zwölfte Stunde der Michaelschule

„Des Fühlens Feld“ (gelb)

das von der II. Hierarchie im Besonderen bewegt und als ständig wirkend und webend sich erweist, entspricht den EXUSIAI – „Geister



Abb. 49 Skizze von Gudrun D. Gundersen zu dem Wirken der Hierarchien in und um den Menschen

der Form“, DYNAMIS – „Geister der Bewegung“ und KYRIOTETES – „Geister der Weisheit“. Sie sind diejenigen, die bis in unser fühlendes Atmen uns ständig bewegen und uns zu kreativen, schöpferischen Tätigkeiten anregen. Zum Beispiel beim Skizzieren von Gedanken-Inhalten.

Diese zweite Hierarchie (gelb) wirkt in den fühlenden Eigenschaften der Menschen. Sie ist dem Christus in ganz besonderem Maße verbunden. Aus

diesem Geistbereich war das lebendige, zwischen-menschliche Prinzip als Christus auf die Erde in den Leib des Menschen Jesus von Nazareth bei der Taufe im Jordan begonnen einzuziehen. Dieses ICH-Prinzip kann der heutige Erdenbürger in sich erwecken. Man kann Seine Stimme und die Seiner Helfer in der Inspiration hören. Goethe konnte so lauschen, dass er die Wesen der II. Hierarchie hörte: „Die Sonne tönt nach alter Weise in Bruder-Sphären-Wettgesang...“ Im mittleren Blauen Fenster Nord sehen wir diese Exusiai, Dynamis und Kyriotetes als die Posaunen blasenden drei freischwebenden Engelsgestalten. Eine inspirative Erkenntnis macht es möglich, sie selber im eigenen Inneren sprechen hören zu lernen.

Die 12. Stunde der Michaelschule geht im Besonderen auf diese II. und III. Hierarchien ein, die in diesem Blauen Fenster Nord sich zeigen.

„Des Willens Feld“ (blau)

die große I. Hierarchie, mit „**THRONE – Geister des Willens**“, „**CHE-RUBIM – Geister der Harmonie**“ und „**SERAPHIM – Geister der Liebe**⁵³“, zeigt sich im Blauen Fenster Nord als der obere große Kreis-ausschnitt, der Orb⁵⁴, der auf drei weitere Himmelstunnels hinweist mit den dunkleren Scheiben und ihren mondartig angedeuteten Wurmlöchern. Im Blauen Fenster Süd kommen wir in diese höchste Himmelsregion und finden die Entsprechung in der 13. Stunde der Michaelschule dargestellt. Wir bekommen hier wie einen General-Überblick über alle drei großen Himmelsbereiche, die jeweils nochmals in drei Sphären unterteilt sind, um die hierarchische Struktur des Himmels mit ihrer großen Vielfalt an Wesen anzudeuten.

⁵³ Diese deutschen Namen der Hierarchien stammen von Rudolf Steiner.

⁵⁴ Siehe im Kapitel 10: „Orbs und Wurmlöcher“

16 Violettes Fenster im Süden, „Geburt“



Abb. 50 Violettes GLAS-Fenster des ZWEITEN Goetheanum, geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

Der Gang durch die Sternwelten der Blauen Fenster rundet sich in dem Violetten Fenster Süd ab, welches „Geburt“ genannt wird, denn angefangen hatten wir mit dem Violetten Fenster Nord, welches den Tod darstellt. Der Weg der Geist-Seele nach dem Todesaugenblick geht hinauf durch die verschiedenen Himmelsregionen in den Blauen Fenstern und hin zur nächsten Inkarnation auf Erden.

Das Wissen der frühen Mysterienstätten um die Re-Inkarnation, um die Wieder-Geburt der Geist-Seele des Menschen in einem neuen kindlichem Menschenleib, war bekannt, musste aber eine Weile aus dem Bewusstsein der Menschheit innerhalb der Kulturentwicklung verschwinden, damit die jeweils gegenwärtige Inkarnation mit seinen Taten das nötige Gewicht bekamen, um zu lernen, dass das Handeln auf Erden Konsequenzen hat. Wirkungen bis in die gesunde Bildung der

Leiblichkeit und die Schicksalsgegebenheiten des Einzelmenschen entstehen durch gute – oder böse Taten. Dies nennt man Karma. Das Thema konnte Rudolf Steiner 1924 ausführlich in den Karmavorträgen⁵⁵ besprechen.

Reinkarnation und Karma

In den Mysterien schrieb man Biographien aus dem Überblick und Verständnis der Geheimnisse der Sternenwelt heraus. *„Wenn man ein menschliches Schicksal überblickt, dann sieht man darinnen das Walten zunächst höherer Wesenheiten des VOR-Sonnendaseins, der Angeloi, Archangeloi, Archai; das Walten höherer Wesenheiten des Sonnendaseins, Exusiai, Dynamis, Kyriotetes. Und der Wesenheiten, die das ganze KARMA ausarbeiten, das vorzugsweise das Marskarma ist, der Throne. Das Walten derjenigen, die ausarbeiten das Jupiterkarma, der Cherubim; das Walten, dass das Saturn-Karma der Seraphim ist, ...das Karma als Schicksalsgestaltung des menschlichen Lebens ist so ungeheuer, so erhaben, so majestätisch für den, der es durchschaut, dass er einfach dadurch, dass er versteht, wie sich Karma verhält zum Weltenall, zum geistigen Kosmos, hereinwächst in eine ganz andere Empfindungs- und Gefühlsweise, nicht bloß in ein theoretisches Wissen.“*⁵⁶

Ganz zukünftige Worte erwarten uns beim Violetten Fenster Süd, es ist auch als „Geburt“ bezeichnet.

„Es wird sein“ heißt es **im linken Fenster**, wo wir zwei Engel im Gespräch miteinander oben sehen, die deutlich Bezug nehmen auf die Kindes-Gestalt, die sich unterhalb einer „Sonne“ befindet, deren Strahlen nur nach unten gerichtet sind – weisend in Richtung der anstehenden Realisierung einer neuen Inkarnation. Das „Kind“ ist noch im

⁵⁵ GA 235 – 240, die sechs Bände über „Die esoterischen Betrachtungen karmischer Zusammenhänge“

⁵⁶ GA 239, Seite 151, Breslau, 8. Juni 1924

Geistbereich der Himmel, es befindet sich oberhalb eines dunklen Teiles des Himmels, in dem hell ein Dreistern, ein Fünfstern und ein Siebenstern zu sehen sind. Wir erinnern uns der verschiedenen Himmelsregionen: das Kind befindet sich hier im vorgeburtlichen unteren Devachan.



Abb. 51 Violette Fenster Süd, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

Über dieser Sonne ist eine Abgrenzung aus einer paarweisen angeordneten Flügelgestaltung, die drei Schichten aufweist in organischer Bildung. Darüber die Sphäre mit den zwei Engeln und ihren Flügeln, über deren Häuptern noch ein weiterer Himmelsbereich durch abgesetzte dunklere Schraffierung angedeutet. Auf dem vorgeburtlichen Weg zur Mondsphäre befindet sich das Kind.

In das unmittelbare Werden bringt uns der untere Text des **mittleren Fensters** mit: „*ES ENSTEHT*“. Unten rechts stehen eine Frau und ein Mann, die sich liebevoll die Hände reichen und so eine Schale bilden, in die hinein ein Geistkeim von oben sich nähert, um durch den Mann zum gemeinsamen zukünftigen Kind sich zu verbinden. Ätherische Wellen hüllen die Frau ein und drei große blütenblätterartige Gebilde lassen uns wahrnehmen, wie zwei samentragende Ähren sich als zwei Erbströme in neuer Verbindung miteinander zeigen. Darüber ein Januskopf, ein Gesicht, das sich zurück gewendet weiß, wo es die vergangenen eigenen früheren Inkarnationen nochmals wahrnimmt und deren karmischen Verpflichtungen, bevor es sich ganz nach vorne wendet, hinunter zu seinen neuen Eltern auf Erden. Das Seelen-Geistwesen des Menschen schaut nun bereits ganz nah der Erde dem neuen Schicksal und dem entstehenden Verdichten des im Geiste gebauten Leibes entgegen.

Eine große helle Viertel- Scheibe eines Orbs ist links unten im Fenster zu sehen, genau an der gleichen Stelle wie auch im Blauen Fenster Süd zu sehen ist. Sie zeigen den Himmelstunnel auf, der diese Himmlischen Reiche miteinander verbindet; denn aus dem leibbildenden Geistbereich steigt die Menschenseele, aus der Saturnsphäre zur Jupiter-, zur Mars- und zur Sonnensphäre. Und von dort weiter hinab durch die Venussphäre zur Merkur- und in Richtung zur Mondsphäre, wie im linken Fensterflügel dargestellt.

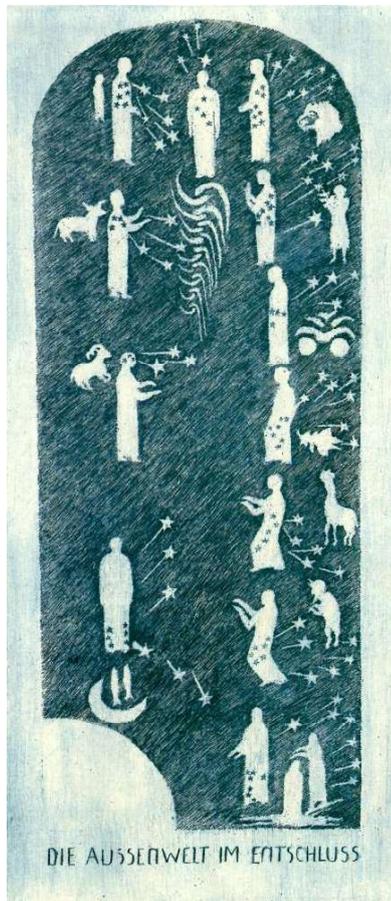


Abb. 52 Mittleres Blaues Fenster Süd mit Himmelstunnel



Abb. 53 Mittleres Violettes Fenster mit Orb

Der rechte Teil des Violetten Fensters zeigt eine ganz zeitnahe Situation vor der Geburt. „Es ist“, heißt hier der Titel. Hier begleiten die zwei Engel die Geburt des Kindes, das dabei ist in die Mondschaale der Geburt einzusteigen und noch die letzten Stadien davor zu vollziehen hat. Die drei Sterne vom linken Fensterflügel sind nun dunkel dargestellt, um sichtbar zu sein in diesem nun hellen Himmel, auf den eine dunklere organische Form folgt, die an

die Erde als Inkarnationsort erinnert, um darin einzutauchen. Runde Formen erinnern an Organe und eine kleine helle Scheibe, ein Orb, ist auch zu sehen.

Hier ist eine weitere Version von Erdenverhältnissen dargestellt, die wir im Blauen Fenster Süd, rechtem Flügel schon wahrnahmen. Ebenso finden sich Parallelen zu der Gestaltung von den beiden rechten Flügeln dieser beiden Fenster.

Die zwei Violetten und die zwei Blauen Fenster bilden zusammen eine mittlere Einheit in dem Reigen der acht seitlichen Fenster des großen Saales im Goetheanum. Sie bilden im Innen-Raum, einen mittleren Kreis im Zuschauerraum, bilden die Mitte aller Einweihungen. Genauso zyklisch verhält sich die Re-Inkarnation, sie geht vom Tod über die Himmelsreiche dann wieder hinab in eine nächste Inkarnation.

Von dem Moment des physischen Todes an, einen Weg in Bildern aufgezeichnet zu bekommen durch die verschiedenen Himmelsbereiche bis hin zur nächsten Inkarnation wird immer mehr in unserer Zeit zur selbstverständlichen Vorstellung für spirituell aufgeweckte Menschen-seelen. Das Wissen darüber wurde in früheren Zeiten hinter verschlossenen Türen gelehrt, um nicht öffentlich verfolgt zu werden, ist aber heute allen Suchenden im Internet und durch Bücher zugänglich.

17 Rosa Fenster Süd, „SCHLAFEN“

Schlafen und Wachen

Das Rosa Fensterpaar „Schlafen“ und „Wachen“ geht auf essenzielles Neudenken in Bezug auf die uns vermeintlich so gut bekannten Zustände des Menschen ein, dem Schlafen und dem Wachen. Die physischen Gegebenheiten hat die heutige Wissenschaft sehr gut erforscht, jedoch fehlt ihr das Wissen um die Gesamtheit des Menschen, weshalb sie die anderen menschenkundlichen Aspekte nicht mit einbezieht.

Die Vierheit aus der der Mensch besteht ist:

1. Der mineralische, tote, physische Leib
2. Der lebende, pulsierende, atmende Lebensleib (Ätherleib)
3. Die erregte, freudig und leidvoll fühlend erlebende Seele (Astralleib)
4. Das ordende, verantwortlich entscheidende, geistig angeschlossene Ich.

Im schlafenden Menschen wirken zusammen: Leben erhaltend und regenerierend der Lebensleib im physischen Leibe. Beide sind während des Lebens im lebendigen Leibe vereint, jedoch schlafen sie bewusstseinsmässig; erst im Todesaugenblick trennen sie sich. Astralleib und Ich sind während des Schlafes dort, wo sie auch im Nachtodlichen sind – in der uns umgebenden geistigen Welt.

Als wach erleben wir uns, wenn wir unsere Seele und unser Ich voll bewusst in unserem Leibe fühlen und Entscheidungen treffen können. Im Zwischenzustand des Träumens können wir eventuell erahnen, wie diese Geistigkeit um uns herum eigentlich ist, die

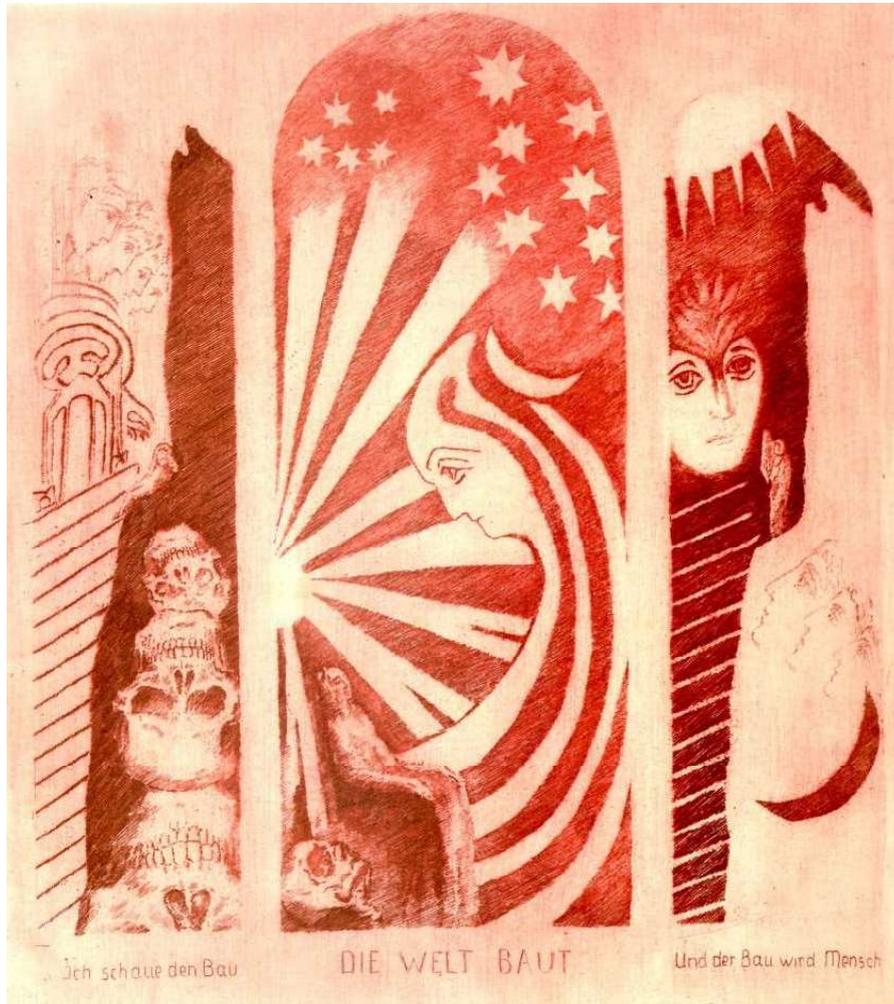


Abb. 54 Rosa Fenster Süd, „Schlafen“, Radierung von Assja Turgenieff nach Originalskizze von Rudolf Steiner

anscheinend verschwindet mit dem Aufwachen. Dass dieser normale Erdenwachheitszustand vielleicht eines weiteren Erwachens bedarf, um

die volle Wirklichkeit wahrnehmen zu können, die physische, seelisch und geistige, kann man denkend nachvollziehen.



Abb. 55 Linkes Rosa Fenster, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

In der Meditation übt man solch einen Zustand, den des Wachwerdens gegenüber der geistigen Wirklichkeit. Diesen meditativen Zustand eines Menschen sehen wir im mittleren Rosa Fenster Süd, „Schlafen“ dargestellt.

Rudolf Steiner beschreibt das **Rosa Fenster Süd** folgendermaßen: „*Sehen Sie das rosafarbige Fenster hier an. Sie werden an dem linken Flügel sehen, wie da etwas herauskommt wie das Westportal des Baues; am rechten Flügel sehen Sie eine Art Kopf. Links sehen Sie einen Menschen am Abhang sitzen, der zum Bau und rechts einen anderen, der zu dem Kopfhinblickt. Damit ist nichts spekulativ Mystisches gemeint. Dieser Bau hat nicht anders entstehen können, als dass man die Kopfform des Menschen in einer geheimnisvollen Weise in ihm empfand, und aus der organischen Kraft einerseits und der Form des menschlichen Hauptes andererseits ergibt sich empfindungsmäßig die Gestalt der Bauform. Daher schaut der an dem Abhang sitzende Mensch in seiner Seele die Metamorphose des Baues an: einmal als menschliches Haupt, das andere Mal als Bau, sich nach außen offenbarend. Damit ist ein, wenn ich so*“

sagen darf, in ein inneres Erleben einmündendes Motiv gegeben⁵⁷.“

Blicken wir auf die Einzelheiten dieses Fensters hin: Links drei aufgetürmte umgekehrte Totenschädel. Es ist nicht nur die Kopfform sondern auch die dreimalige Wiederholung, die zu meiner Seele spricht von der Verbindung zu der „Schädelstätte“ von der tiefen

Verbindung mit dem Geschehen auf „Golgatha“. – In dem „Bau“, dem Ersten Goetheanum wurde also nach aussen sichtbar eine Metamorphose der Schädelstätte. Im Ersten Goetheanum sollte sich offenbaren alles, was die Menschheit als „inneres Erleben“ an dem Mysterium von Golgatha hat entwickeln können.

Wenn man die vielen Karmavorträge⁵⁸ Rudolf Steiners verinnerlicht und von der Schule Michaels in geistigen Welten im 15., 16. und 17. Jahrhundert gehört hat und wenn man auch gehört hat von dem Ritus, der im Anfang des 19. Jahrhunderts in der Geistwelt durch Erzengel Michael stattfand – und an dem viele Anthroposophen teilnahmen, kann man das aufopfernde Tun von Rudolf Steiner und seinen Mitarbeitern im Verhältnis zum Ersten Goetheanum gut

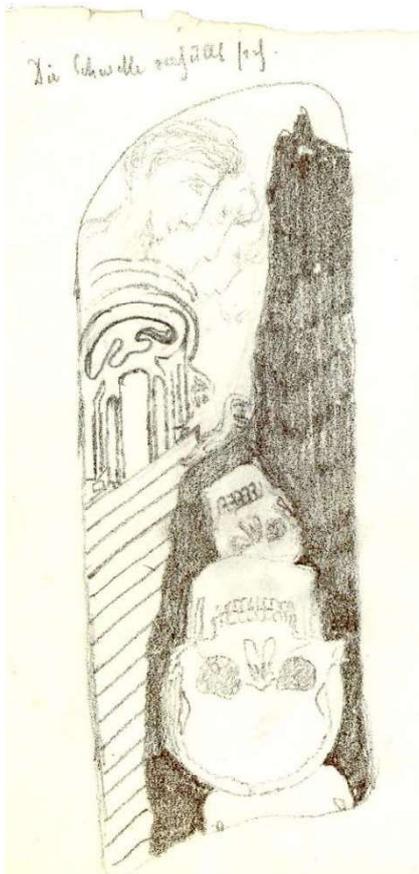


Abb. 56 Originalskizze von Rudolf Steiner zum Linken Rosa Fenster Süd Text drüber: „Die Schwelle verhüllt sich“

⁵⁷ GA 289/90, Wortlaut aus einer Führung im Goetheanum am 25. August 1921

⁵⁸ GA 237, III. Band der „Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge“

verstehen, denn es sind sie selber die aus Geisteshöhe diesen Bau noch vorgeburtlich in Geistigen-Welten weilend, erst geschaut haben. „*Ich schaue den Bau*“, heißt es unter dem linken Fensterflügel. Diese ersten Anthroposophen haben sich dann gemeinsam inkarniert und das im Geiste vorgeburtlich Geschaute praktisch im Physischen gebaut: Von oben schauen vier Antlitze vorgeburtlich hinunter auf den entstehen sollenden Bau – das Erste Goetheanum – der von dem Liegenden am Abgrund nur „schlafend“ wahrgenommen wird – so, wie das Fenster in der Übersicht auch genannt wird.

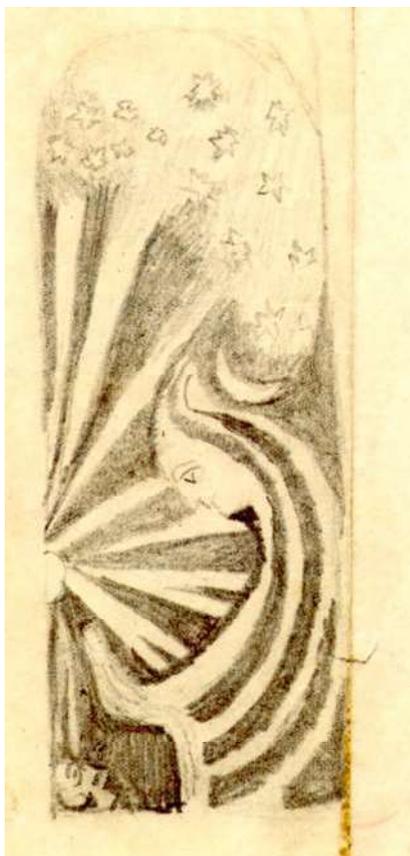


Abb. 57 Original-Skizze von Rudolf Steiner zum mittleren Rosa Fenster Süd, „Schlafen“

Die sitzende Gestalt im **mittleren Fenster** ist in einer Zwischenposition, weder liegt sie schlafend, noch steht sie wachend, sondern ist halb liegend, halb sitzend in einem träumenden Wachen sich befindend, so wie der Mensch beim Meditieren sich darstellt. Die Seele arbeitet in diesem Zustand an dem eigenen inneren Bau, durch Meditationsübungen. Diese Übungen ermöglichen den Geistwesen mitzubauen am Geist-Menschen. Es entspricht das dem Thema des mittleren Fensters „*DIE WELT BAUT*“. Und mit „Die Welt“ sind bei Rudolf Steiner beide Seiten gemeint, die offenbare Welt für unsere irdischen Augen und die offenbare geistige Welt für die geistig geöffneten Augen.

Das mittlere Rosa Fenster im Süden fällt durch das große Mondenwesen

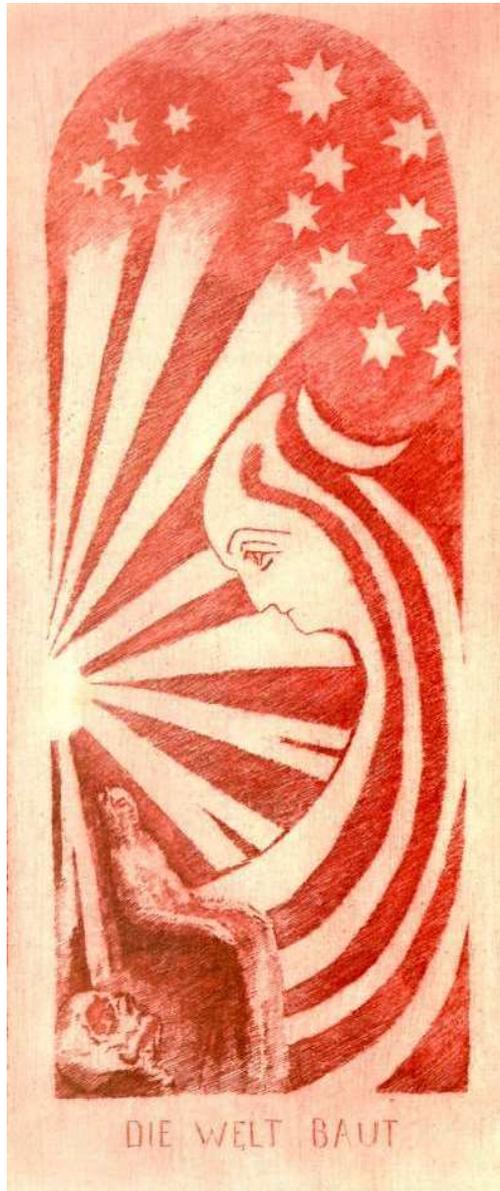


Abb. 58 Mittleres Rosa Fenster Süd, „Schlafen“
 Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von
 Rudolf Steiner

auf, dessen Hinterhaupt aus nach oben geöffneter Mondsichel besteht und offen für das Sternenwirken darüber ist. Dies Wesen wird sichtbar aus dem Bestrahlt-Werden der geistigen Sonne des träumenden Menschen. Sein Höheres Ich strahlt wie eine Sonne über seinem Haupt in der Meditation – aber auch beim Schlafen. In diesem Mondwesen formen sich zur aufnehmenden Schale die Lichtstrahlen, entsprechend der aufnehmenden Mondenform. Es ist der eigene Schutzengel der sich hier liebevoll über seinen Menschenbruder neigt und ihn beschützend bewahrt vor dem Zerfall des Leibes, dargestellt im Totenkopf, während das Ich dieses Menschen ausserhalb seines Leibes ist. Diese Individualität hat der Schutzengel schon durch Jahrtausende begleitet. Des Menschen Geistessonne strahlt in der Meditation und

bietet so Baumaterial zum „Weltgestalten“. **„DIE WELT BAUT“**, die geistige Welt baut die Zukunft aus dem, was wir Menschen im Hier und Jetzt schaffen durch Meditation und „Geisterringen“ – und was davon brauchbar ist.

Im **rechten Fensterflügel** erscheint ein menschliches Haupt. Die Stirn ist hier pflanzenhaft aus Lebenskräften heraus sichtbar gestaltet und weist auf ein neues, lebendiges Denken hin. Der Mensch am Abhang, der links noch schlafend ausgestreckt lag, steht nun und ist aus dem Schlaf erwacht.



Abb. 59 Rechtes Rosa Fenster,
Originalskizze von Rudolf Steiner

In diesem Fenster ist der Blick eindeutig in die Zukunft gerichtet: **„Und der Bau wird Mensch“**. Zu sehen sind drei aufschauende Antlitze, die mit der erwachten Gestalt am Schwellen-Abgrund ein Haupt erschaut, mit Augen die schauen können wie die Engel und einem Denken, das so lebendig ist wie es sonst nur im Vorgeburtlichen erlebt werden kann. **„Die Schwelle offenbart sich“** ist hier ein extra Titel dazu von Rudolf Steiner, wie über der original Skizze sichtbar.

Hierin ist auch das Verhältnis des Offenseins für kosmisches Denken im Menschenhaupt so dargestellt, dass das Stirngebilde sehr hoch hinauf reicht bis in die Sonnenstrahlen hinein und



Abb. 60 Rosa Glas-Fenster Süd, im ZWEI-
TEN Goetheanum, geschliffen von Assja
Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

somit unmittelbar offen ist für diesen Einfluß der Wesen der II. Hierarchie.

Die aufgenommenen Formen des Ersten Goetheanum und der Gedankenformen der Geisteswissenschaft bilden die Grundlage für eine neue Menschenart, wie es sich in den Antlitzzügen in den kommenden Inkarnationen zeigen wird.

Alle denkenden Bemühungen der Menschenseelen werden aufgenommen von den Hierarchien, die sich hier anwesend zeigen durch die geistige Sonne oben im rechten Fensterflügel. Diese Tätigkeiten der Hierarchien werden in der 17. Stunde der Michaelschule dargestellt.

Die Mondsichel kann auch andeuten, das Erschauen des Wesens „Anthropos-Sophia“, die eine kosmisch-geistige Erkenntnisart in Bezug zu dem Christus-Impuls in Menschenseelen aufleben lässt.

Die Schwelle

In den zwei Skizzen zu den Seitenflügeln wird „die Schwelle“ zur



Abb. 61 Linker Rosa Fensterflügel



Abb. 62 Rechter Rosa Fensterflügel

Geistigen Welt extra als eine Überschrift in den Originalskizzen angeführt. Links heißt es: „Die Schwelle verhüllt sich“ und im rechten Flügel: „Die Schwelle offenbart sich“. Diese Schwelle wird so dargestellt wie ein Abgrund neben einer hohen Felswand. Diese Felswand kennen wir schon vom ROTEN Fenster her, diesmal aber von vorne gesehen, ein Abgrund zwischen der geistigen und der irdischen Welt. Im linken Fenster zeigt sich dieser Abgrund als dunkle Querstreifen, und im rechten Fenster als helle

Querstreifen auf dunklem Grund. Ganz deutlich wird dies in der Radierung. Beide Seiten verhalten sich im Hell-Dunkel wie das Negativ eines Fotos zum Positiv,

d.h. wir sind in der geistigen Welt im linken Fensterflügel und sind auf der Erde im rechten Flügel und schauen von dort das Geistige.

Der Übergang von der Geist-Realität über den Abgrund zur physischen Wirklichkeit, kann auch hinweisen auf das Verhältnis von zeugender Geist-Vaterwelt – zur empfangenden, gebärenden Mutter: Mater- Materie - Erdenwelt, die den irdisch-sterblichen Teil des Menschenleibes schafft. Denn hier auf Erden geschieht es dann, das der Geist in das Fleisch einzieht: „*Und der Bau wird Mensch*“.

Sternenformen

Beim Betrachten der Sterne und ihrer Formen in der Originalskizze für das mittlere Fenster fiel mir auf, dass es Fünfstern, Sechszackige Sterne, Siebenersterne und Achtersterne diesmal sind. Und betrachtet man die Skizze dazu genauer, so sind diese Sterne teilweise fast wie geflügelte Wesen. Diese unterschiedlichen Qualitäten hinter diesen Sternformen weisen auf tiefe Strukturen dieser Wesen der geistigen Welt hin.

Solche Unterschiedlichkeiten können durch geometrisches innerliches Betrachten zu einem ersten ahnenden Erfassen davon bringen. Z.B.: Aus zwei zusammengefügt, gegensätzlichen Dreiecken entsteht der Sechsstern. Das Streben der Menschenseele zu einer Harmonie zu kommen aus seiner doppelten Verknüpfung zum Geiste und zur Erde, kann man darin finden – und mehr. Bis in die Repräsentanz von göttlicher männlicher Trinität zur Allerheiligsten Trinosophia⁵⁹. (einer weiblichen göttlichen Dreiheit) kann man darin

⁵⁹ Robert Powell: „Die Allerheiligste Trinosophia“, Verlag Ch. Möllmann; und in Zusammenarbeit mit Estelle Isaacson: „Das Sophia Mysterium“, Träger der Neuen Kultur“, IL-Verlag, Basel.

finden, wie z.B. Robert Powell es zusammenfasst in seinem Buch: „Die Allerheiligste Trinosophia“



Abb. 63 Mittleres Rosa Fenster "Schlafen",
Radierung von Assja Turgenieff nach
Skizze von Rudolf Steiner

Der Mensch hat in heutiger Zeit die Möglichkeit des Erwachens aus seinem Ich heraus und kann frei wählen, ob er dankbar und demütig erkennend sich einfügen will in die Richtung der Welt- und Menschheits-Entwicklung, die wieder zum Geiste führt, oder ob er sich ganz verstricken will in die Machtgelüste und in tote materialistische Gedanken-formen.

Solche Sternengedanken denkt das Menschen-Haupt, das wir im Blauen Fenster Nord, „Denken“ sahen, das auf der Stirne Dreieck, Fünfstern und Sechsstern trägt. Solche Gedanken werden sternenartig, lebendig, denn sie bilden etwas von den ewigen Wahrheiten der Geistwelten ab.

Die Kommunikation durch geistige Tastorgane

Die Kommunikation zwischen dem Mondwesen und dem schla-

fenden oder meditierenden Menschen ist hier deutlich dargestellt. Die Geistsonne, das höhere Ich des Menschen, erstrahlt beim „Geist-Erinnern“, beim „Geist-Besinnen“ und beim „Geist-Erschauen⁶⁰“. Der Engel, das Monden-Geistwesen, kann sich dem Menschen nähern wenn „Gedanken Ruhe“ in dessen Seele entstanden ist und kann mit seinen eigenen Strahlen abtasten und hinhalten um aufnehmen zu können, was der Menschen an Wahrheiten aufgenommen und verinnerlicht hat. Es ist ein gegenseitiges geistiges Abtasten, was hier in dem Fenster dargestellt ist. Die Gedankenübertragung vom Auge des Engels zum Menschen geht über des Menschen-Geistsonne – damit die Menschenseele frei das Geistige aufnehmen – oder verweigern - kann. Dieses Freilassende ist Qualitäts-Siegl der regulären Christus-Verbundenen-Geistwesen. Die Gegenmächte Luzifer und Ahriman arbeiten hingegen unfrei machend, beeinflussen meistens direkt den Menschen, der oftmals ohne Möglichkeit sich zu verweigern dasteht – wenn er nicht das Schutzschild des Bewusstseins entfaltet hat, die Gegenmächte als „Erkenntnisfeinde“ erkannt zu haben, wie Rudolf Steiner sie benennt in der 1. Stunde der Michaelschule. Ein geistiges Kommunizieren zwischen dem höheren Selbst des Menschen und dem Mondenwesen wird in diesem Rosa Fenster Süd sichtbar.

⁶⁰ Siehe die „Übungen“ der Menschenseele im „Grundsteinspruch“

18 Rosa Fenster, Nord «WACHEN»

Die Rosa Farbe der beiden Fenster wird auch „Pfirsichblüt“ genannt. Es ist das Zeichen des Lebens im Menschenantlitz, das diese „Inkarnat“-

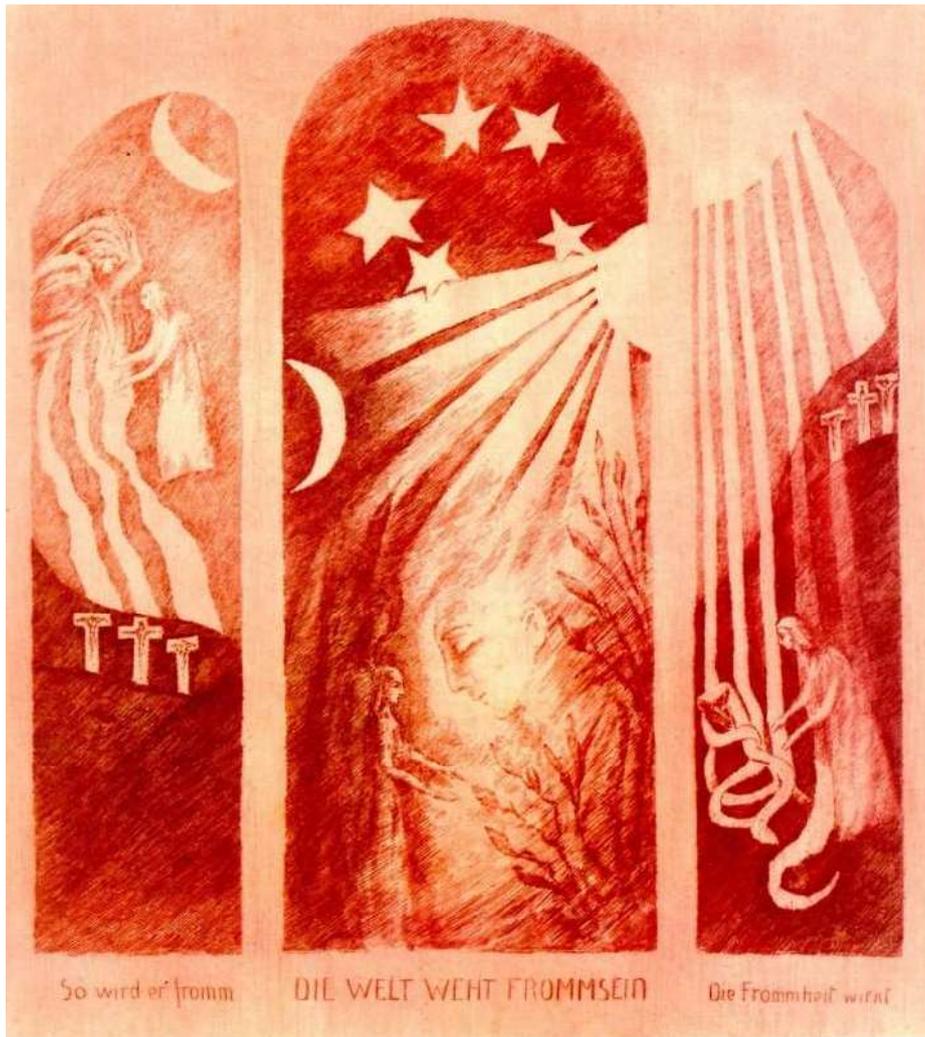


Abb. 64 Rosa Fenster Nord, „Wachen“, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner für das ERSTE Goetheanum

Farbe hervorzaubert beim gesunden, durchgeistigten Menschen. In einem ätherischen Zustand des Seelen-Geist-Gefüges tauchen wir durch diese Farbe ein.

Als „WACHEN“ wird dieses Fenster in der Übersicht bezeichnet. Es ist also in jedem Fall eine Aufforderung bewusst wach zu sein für Seelenbereiche, die sich einem normalerweise verbergen.

Im linken Teil des dreigeteilten Fensters sehen wir einen Luzifer, dessen Flügel sich nicht mehr stolz aufbauschen, sondern der in Demut seinen Kopf neigt. Seine Flügel sind wie „zerbrochen“⁶¹, weil er nicht ertragen konnte in seinen vorher mächtig ausgebreiteten Flügeln des Stolzes zu verbleiben. Er hat erkannt durch das Geschehen des Mysterium von Golgatha, dass sein Eigenlicht, seine Strahlen den Menschen nicht wirklich nur dienlich sind, sondern dass nur das selbstlose, Sich-Opfernden-Hingeben in den Willen des Urvaters und Seines Sohnes ihm und der ganzen Schöpfung helfen könne, den Weg in eine erneute Vereinigung mit IHM zu finden.

Das liebevoll helfende Heilen voll Mitleid zeigt sich im linken Fensterflügel. „*So wird er fromm*“, der Luzifer, der aus eigenem Erkennen sich entschließt, auch Reinheit der Seele zu üben, wie es der Christus als Helfer und Heiler vorlebt.

Luzifers eigne Strahlen hinunter auf die Erde sehen noch ungleichmäßig aus, wackelig – im Verhältnis zu **dem Urbild von Geistesstrahlen**, die im **mittleren Fenster** auftauchen als Geistessonne über dem Antlitz des **Christus im Ätherreich**. Dieses liebevolle Antlitz, einem Engel gleich, neigt sich zu dem Menschen

⁶¹ Siehe GA 159/160, Linz 18. Mai 1915



Abb. 65 Luziferischer und ahrimanischer Doppelgänger, Detail aus Rosa Fenster Nord, „Wachen“

Menschen sind gut sichtbar nur auf diesem Detailfoto des mittleren Rosa Fensters.

Das Gold der Sonne kann im Erdengolde aufleuchten und geistig erhöhend wirken. Wird es aber missbraucht und als Goldbarren gehortet, so wird die Menschenseele verführt, nur irdisch-materiell dieses Gold zu wollen. Die rohrartigen Strahlen der Sonnen-Goldstrahlen im

Der **luziferische Doppelgänger**, den jeder heutige Mensch auch in sich trägt, kann durch des Menschen Arbeit an seiner Seele durch das Ich erlöst werden. Wir sehen seine dunkle, lange dünne helle Gestalt mit den spitzigen Flügeln hinter dem Menschen im **mittleren** Fenster, das diesen darstellt.

Den **ahrimanischen Doppelgänger** sieht man als dunklere kleine dichte Gestalt hinter dem luziferischen Doppelgänger im mittleren Fenster. Dieses Detail der Doppelgänger des

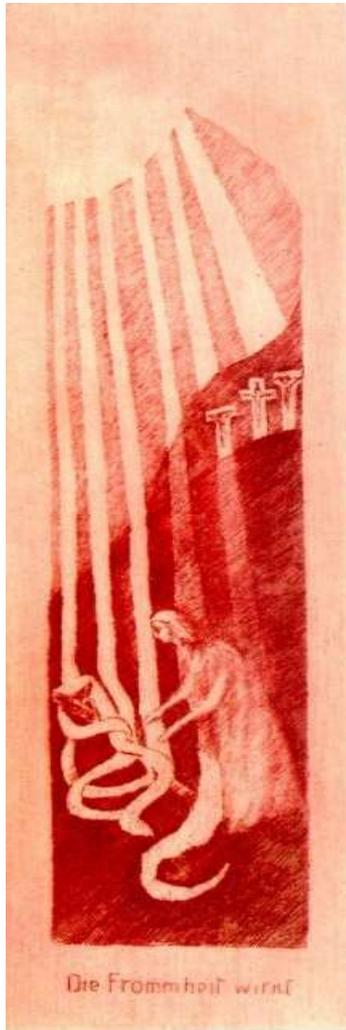


Abb. 66 Rechtes Rosa Fenster,
Nord, «Wachen» – Ahriman noch
gefangen in seinen Goldadern

rechten Fenster sind zu Fesseln der Gold- und Geldgier geworden und halten letztlich Ahriman selber darin gefangen. Seine Art, das Geistige festzuhalten zu wollen, wie in der 14. Stunde der Michaelstunde beschrieben, bewirken eine Erstarrung für des Menschen Seele, seine Umgebung und für Ahriman selbst. Es ist im rechten Flügel dieses Fensters die ausführende Tat des Heilers sichtbar, der den, von seinen Goldadern gefangenem Ahriman, erlösen will. Die Knoten der materialistischen Wertvorstellungen müssen gelöst werden, und so entsteht das Wort: „*Die Frommheit wirkt.*“ Wie tief unten im Inneren der Erde sich Ahriman befindet sieht man an den drei Kreuzen, die oberhalb auf der Erdoberfläche zu sehen sind. Es kann also auch Christi Tat diesen ahrimanischen Wesenheiten helfen

„*DIE WELT WEHT FROMMSEIN*“ heißt es hier unter dem mittleren Rosa Fenster. Der geistige Himmel und die Erdenkräfte wehen spürbar Frommsein – ganz besonders in der frühlingshaften Osterzeit in der Natur zu bemerken. Aus einem Pflanzenbusch heraus erscheinend, ganz im Ätherweben der Natur anwesend, den Menschen und die Kreatur liebend aufnehmend, sich verströmend hinschenkend, so kann unser Erlebnis sein von Christus-Erscheinungen im Ätherreich.

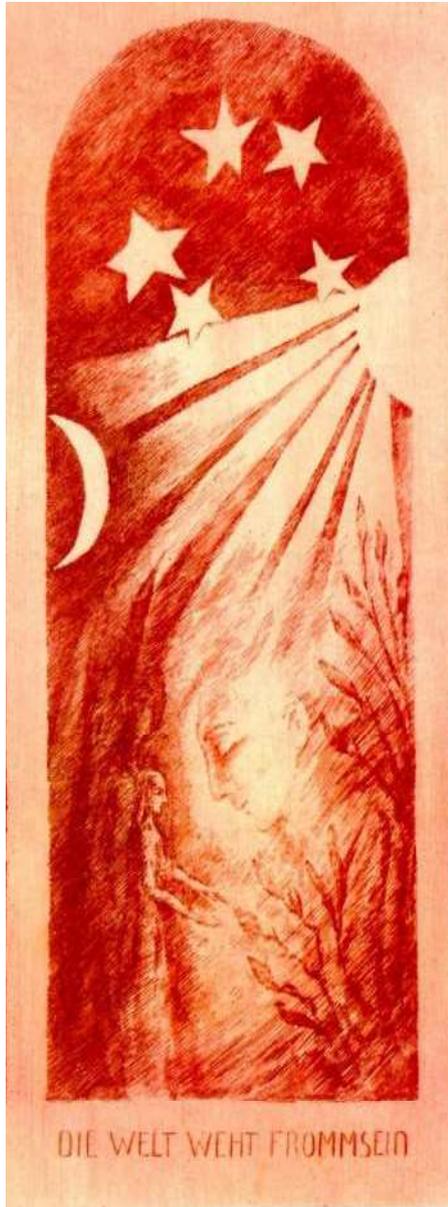


Abb. 67 Mittleres Rosa Fenster, Nord, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

Rudolf Steiner berichtet Folgendes:

„Wir stellen in unseren Dornacher-Bau dieses Verhältnis zwischen Christus, Luzifer und Ahriman hinein, weil uns die Geisteswissenschaft in einer gewissen Weise wirklich zeigt, dass die nächste Aufgabe in Bezug auf das Verständnis des Christus-Impulses darin besteht, dass der Mensch endlich wissen lernt, welches Verhältnis in der Welt zwischen diesen drei Mächten Christus, Luzifer und Ahriman, besteht.

... Nicht dadurch, dass man sagt: Luzifer! Ich fliehe ihn, Ahriman! Ich fliehe ihn -, stellt man sich in das rechte Verhältnis, sondern dadurch, dass man das, was der Mensch infolge des Christus-Impulses anzustreben hat, betrachtet wie die Gleichgewichtslage eines Pendels. Der Pendel ist in der Mitte im Gleichgewicht, er muss aber nach der einen und der anderen Seite ausschlagen. So ist es auch in der Erdenentwicklung des Menschen. Der Mensch muss auf der einen Seite ausschlagen nach dem luziferischen Prinzip, auf der anderen Seite nach dem ahrimanischen Prinzip, aber er muss feststehen durch

die Ausbildung desjenigen, was Paulus genannt hat: „Nicht ich, sondern der Christus in mir.“⁶²



Abb. 68 Originalskizze von Rudolf Steiner zu Mittlerem Rosa Fenster "Wachen"

Jedes Geist-Wesen, das im Dienst des Christus oder der Sophia tätig ist, lässt den Menschen frei, denn diese Freiheit ist sehr teuer durch Luzifers Fall für die Menschen erlangt worden. Dieser kosmische Ungehorsam des Lichtgeistes hat uns letztlich zu freien Wesen gemacht, jedoch gleichzeitig aus dem Paradies der Geistigkeit in die Materie gestürzt. Die vorher erschaffenen Engelreiche kennen es nicht anders, als sich dem Willen der göttlichen Mächte hinzugeben. Sie können nur „gut“ handeln, sie kennen keine freie Wahl.

Aus freiem Willen bringt der große kosmische Sonnengeist, Christus, das Opfer, um uns Menschen zu helfen, das ICH über den Tod hinaus zu erhalten, mit unserem eigenen Stern verbunden zu bleiben. Christus schafft die ausgleichende kosmische Tat indem ER sich inkarniert in dem Menschenleib des Jesus von Nazareth. ER erlebt durch ihn den Tod des materiellen Leibes. Dadurch bekommt Christus Zu-

⁶² GA 159, 18. Mai 1915 in Linz; auch als Einzelausgabe erhältlich als: „Christus im Verhältnis zu Luzifer und Ahriman“, Rudolf Steiner Verlag, Dornach.

gang zu den Tiefen der Erde, erlöst die verlorenen Seelen dort und kommt bis zum innersten Erdreich, wohin sich die Schöpfermutter zurückgezogen hat. Christus erlöst SIE⁶³ aus Ihrer Vergessenheit und darf aufsteigen mit einem wieder zu Geist verwandeltem Leibe. So wie die Schöpfermutter damals die Erdenschöpfung ausführte, verdichtete, so kann SIE rückverwandeln in Geist, was zu fest geworden war. Als österlich neu erstandener Geistleib darf der Jesus-Christus sich Maria Magdalena und dann den Jüngern zeigen. Ein neuer Menschen-Geist-Leib wurde so gebildet, an dem ein jeder Mensch, der in der Nachfolge Christi lebt, wird teilhaben können⁶⁴.

Die Menschheit ist einmal, wenn sie als zehnte Hierarchie wirken darf, die erste Hierarchie, die dann aus freiem Willen sich dem Willen Gottes fügen kann. Es ist diese mögliche Christuskraft des höheren Ich in uns, die uns nun aus FREIEM WILLEN entscheiden hilft für das Ewig-Gute einzutreten und die uns hilft das erneute Sich-Einfügen in die ewigen geistigen Gesetzmäßigkeiten aus denen wir einst geschaffen wurden, zu lernen. Durch die Arbeit an uns selbst als Mensch wird großes Neues entstehen. Die Opferkraft des Christus in uns lebendig geworden kann uns den rechten Weg führen. ER ist unser neuer Führer auf dem Weg zur Ewigkeit.

Auffallend sind die jeweils **drei Kreuze** im linken und rechten Fenster. Nur das jeweils mittlere Kreuz des Jesus-Christus trägt alle vier Richtungen sichtbar, entsprechend den vier Wesensgliedern des Menschen. Den zwei Seitenkreuzen fehlt noch der menschlich-geistig-obere Teil des Kreuzes. Es ist das alte TAO-Zeichen, das T, das den frühen

⁶³ Robert Powell: „Die Allerheiligste Trinosophia“, Chr. Möllmannverlag

⁶⁴ Siehe die Vortragszyklen über die Evangelien von Rudolf Steiner: GA 97; GA 103, GA 104 und 104a; GA 112; GA114; GA 117 und 118; GA 123 und 124; GA 131 und mehr.

Menschen vorbereitete auf das Kommen des Erlösers. Das heutige Kommen des Christus geschieht durch einen jeden von uns, der in sich die Worte des Paulus trägt: „Nicht ich, sondern Christus in mir“ und trägt als Zeichen das Kreuz. So wird nun das TAO-Zeichen ein Ausdruck für den zurückgebliebenen kosmischen Zustand in dem sich diese beiden Verurteilten befinden, die auf Golgatha an den Seitenkreuzen hängen, die als Repräsentanten für von Luzifer und Ahriman, als verführte Menschen dort hängen.



Abb. 69 Rosa Fenster Nord, "Wachen", Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

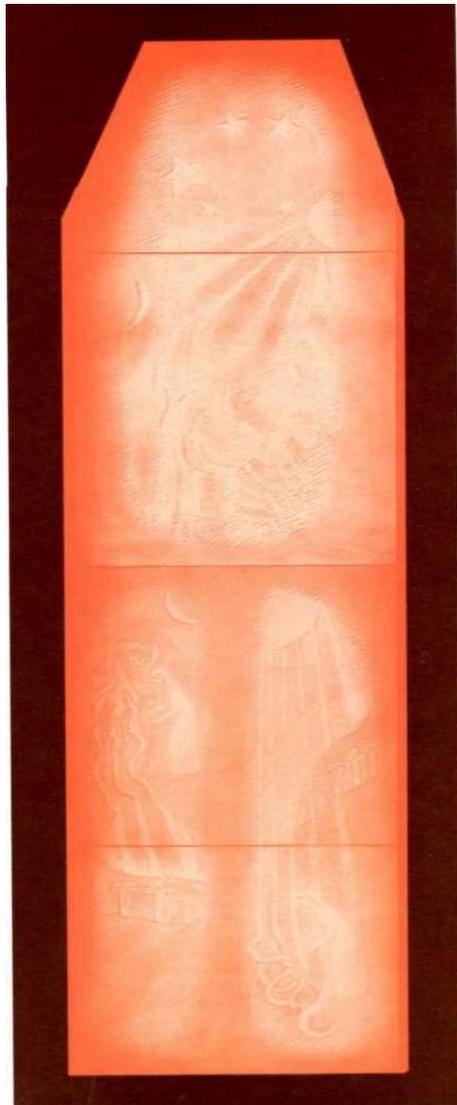


Abb. 70 Rosa Glasfenster "Wachen" im ZWEIFTEN Goetheanum, geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner

Der Licht-Geist Luzifer

schwebt immer zu weit oberhalb der Erde, repräsentiert das Verhaftet-Sein an den kosmisch alten Mondzustand, an die Vergangenheit. Der Mond oberhalb von ihm weist darauf hin. Die Kreuze im linken Fenster sind tiefer, unter ihm auf der Erde dargestellt. Luzifer versucht sich in die Menschenseele einzunisten – und vermeint so nachholen zu können, was er damals versäumte.

Bei **Ahriman, dem Geist der Schwere und Finsternis**, der zu tief unterhalb der Erde haust, stehen die Kreuze über ihm – auf der Erdoberfläche. Er hat auf dem kosmisch alten Sonnenzustand der Erde sein Menschheitsziel nicht erreicht und ist damals zurückgeblieben. Die spezielle Sonne in dem rechten Fensterflügel weist darauf hin. Er versucht nun auf Erden das Versäumte nachzuholen, indem er als Doppelgänger sich in die Ätherleiber der Menschen und in die Intelligenz

einnistet, die sich ganz dem Materiellen widmen. Die Lebendigkeit erstartet dann und eine Weiterentwicklung des jeweiligen Menschen wird erschwert. Wenn diese Doppelgänger-Wesen, die in jedem Menschen heute anwesend sind, durch bewusstes Schulen ins Gleichgewicht kommen werden, dann werden sie im Laufe der Zeiten auch zu Dienern des Christus-Wirkens.

Im **mittleren Fenster** geschieht die Weiter-Entwicklung des Menschen, der seine ihn ständig begleitenden beiden Doppelgänger hinter sich hat. Der luziferische Doppelgänger hat eine lange, schmale Gestalt mit spitzen Flügeln nach oben, den seelisch-erdenentfernenden Aspekt aufzeigend. Der ahrimanische Doppelgänger ist kleiner und gedrungendunkel, der die Ätherleiber und die Intelligenz ans Materielle binden will.

Der Mensch, der im Gleichgewicht dieser Kräfte durch seinen bewussten Umgang mit ihnen, den Christus hat aufnehmen können in seinem ICH, kann IHN im Ätherreich der Natur nun suchen und finden, wenn er bittend seine Hände ausstreckt, um Ihn zu empfangen. Die Begegnung mit dem wiedergekommenen ätherischen Christus, der im Ätherreich durch jede Pflanze, durch jeden Vogel zu uns sprechen kann, ist herzbewegend und innig – und still.

„*DIE WELT WEHT FROMMSEIN*“, das ganze mittlere Fenster strahlt Ruhe, Liebe, Einheit mit Sonne, Mond und Sternen und mit dem Christus aus. Es ist dieses Fenster eine wunderbare Imagination, um eine Rückschau des Tages zu gestalten und anschließend gut einschlafen zu können.

In der **14. Stunde der Michaelschule** werden diese unterschiedlichen Verhaltensweisen deutlich in den Meditationen dargestellt, in denen man auf die Fragen des Hüters der Schwelle die Antworten dieser drei Geistgestalten hört – und so lernen kann zu wählen, auf welche

Stimme man hören möchte. Nur durch Wachheit gegenüber diesen Wesen kann man sich selbst und der Erde weiterhelfen. Wenn man intensiv die differenzierten Strahlen-Qualitäten der drei Wesen im Fenster vergleicht, wird der wahre Unterschied von ihnen anschaulich.

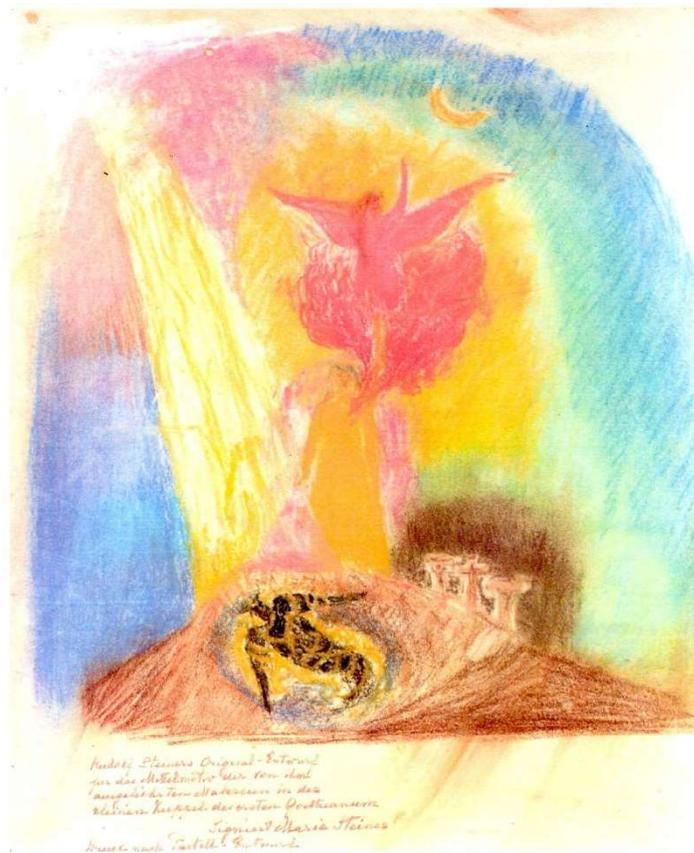


Abb. 71 Original Skizze von Rudolf Steiner zum Mittelmotiv der Kleinen Kuppel des ERSTEN Goetheanum: „Der Menschheitsrepräsentant zwischen Luzifer und Ahriman das Gleichgewicht haltend“

19 Der Gang zur Bühne

Nachdem wir uns durch die Imaginationen der Fenster einen Überblick haben verschaffen können über die Arbeitsweise und die Inhalte einer christlich-rosenkreuzerischen Weltanschauung, die aus der Geistesforschung von Rudolf Steiner in Bild und Wort verdichtet wurde, wenden wir uns der Bühne des Ersten Goetheanum zu.

Hier sollten geisteswissenschaftliche Vorträge, Mysterien-Dramen-Aufführungen und Eurythmie-Vorstellungen stattfinden. All dies sollte vor den „Thronen“, die auf der Bühne plaziert waren und mit dem Menschheitsrepräsentant als Mittelpunktfigur gestaltet werden. Welch ungeheure Herausforderung das an die Künstler stellte, kann ein Laie nur ahnen, denn es ist geistige Realität, was als Hintergrund für eine Gestaltung genommen wird. Die Herausforderung besteht darin: immer das Gleichgewicht aktiv zu halten zwischen den Kräften des Luziferischen, die wir brauchen, um überhaupt uns aus dem Alltäglichen zu erheben und den Kräften des Ahrimanischen, die uns immer in die Trivialität des Allgemeinen und des Alltags herabziehen – und doch mutvoll und mit Bewusstsein aus Herzenskräften heraus liebevoll die Inhalte zu gestalten.

Als ein Verwandelter, der immer wieder das Goethesche Märchen⁶⁵ durchlebt, kann man nur – immer wieder sich aufs Äusserste anstrengend, versuchen, dem gerecht zu werden. – Man stelle sich vor: diese Gestalt des Menschheitsrepräsentanten⁶⁶ wie in diesem Bilde von Hermann Linde, ist ständig in meinem Rücken. Die Aufforderung an den Menschen, der auf dieser Bühne wirken könnet, sieht man in der Verwandlung des Jünglings, der sich ins Kreuz stellt durch die Vereinigung mit der weißen schönen Lilie. -

⁶⁵ Johann Wolfgang von Goethe: „Das Märchen von der grünen Schlange“

⁶⁶ Neun Meter hohe Skulptur von Rudolf Steiner und Edith Maryon, siehe Seite 34

Die Neuorientierung nach dem Brand

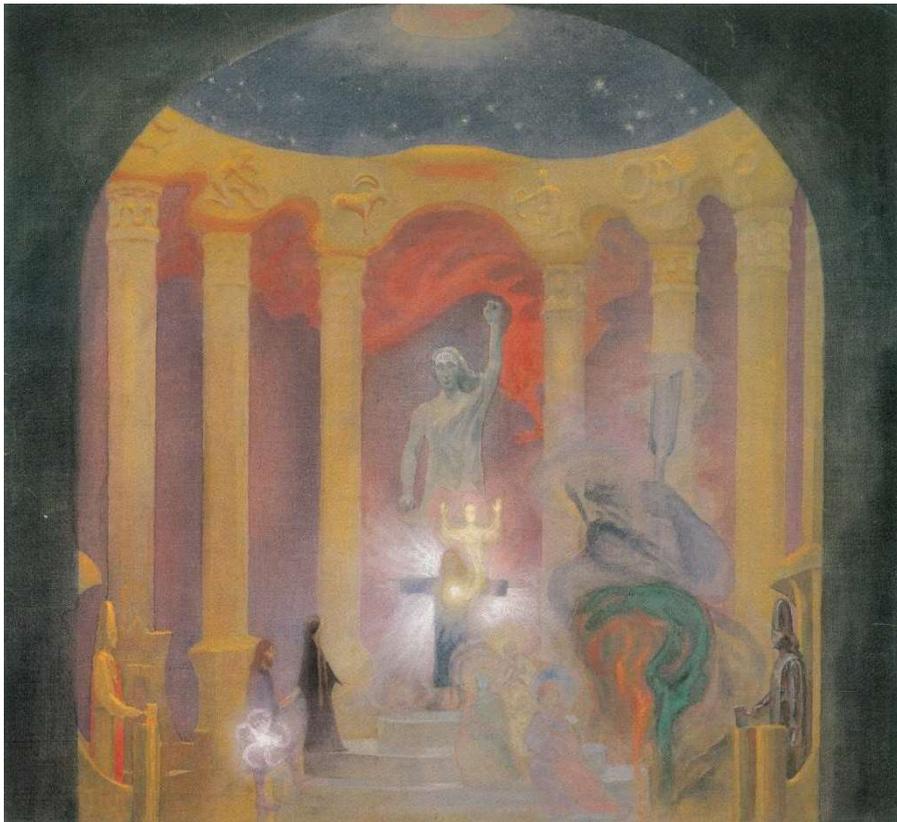


Abb. 72 Bild von Hermann Linde, "Der goldene Tempel", aus dem Zyklus: "Imagination", Walter Keller Verlag, Dornach

Nach dem Brand des Ersten Goetheanum ließ Rudolf Steiner seinen treuen Mitarbeiter und Schüler Hermann Linde eine Reihe von Imaginationen zu dem Goetheschen Märchen malen. Darinnen ist der „unterirdische Tempel“, wie alle Sakralbauten, mit dem Eingang im Westen – ausgerichtet nach Osten - dargestellt.

In drei Bildern aus diesem Zyklus „Imagination⁶⁷“ wird die Verwandlung dieses ursprünglichen Tempels dargestellt⁶⁸. Im dritten Tempelbild, im „Goldenen Tempel“ (siehe Abb. 71) ist eine räumliche Neuorientierung sichtbar geworden. Durch die Verwandlung des Jünglings und der Schönen Lilie, sowie der Schlange, entsteht eine grundsätzliche Neuorientierung des Tempels. Der ehemalige Osten, repräsentiert durch den goldenen, hohe Gedanken denkenden Eingeweihten, steht nun links von Betrachter aus, statt wie früher im Osten. Der Christus ist ganz in die Mitte gerückt und steht beschützend über den fühlenden Kräften der Seelen-Verwandlungen der Menschen. Die willenshafte Stärke ist rechts vom Betrachter aus.

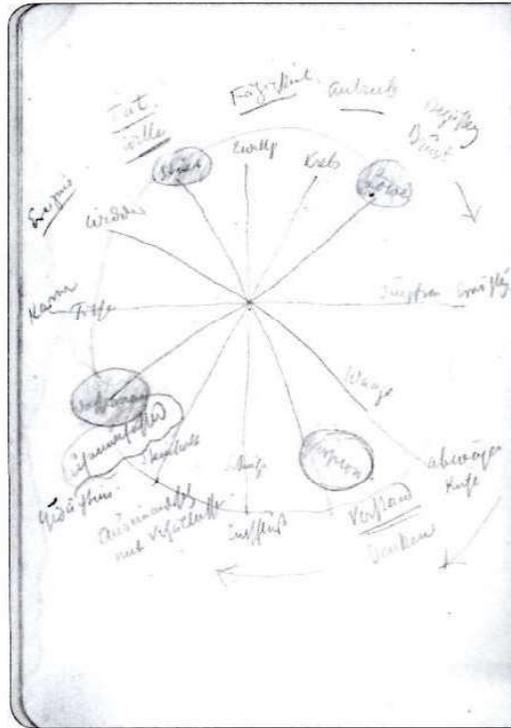
So, als Neuorientierter-Mensch, als in neuer Weise eingeliedertes Wesen, das helfend den Naturkräften dient, so kann der Mensch sich selbst verwandelnd - werden. Die Neuorientierung der Raumesrichtungen dieses Tempels – im Verhältnis zum Ersten Goetheanum, das verbrannte – ist tief einschneidend...

⁶⁷ „Imagination“ von Hermann Linde, 12 Bilder. Verlag Walter Keller, Dornach

⁶⁸ Siehe Gudrun D. Gundersen: „Studie zu den Raumesrichtungen“, in Nr. 58, dem Sektionsheft für Eurythmie, Sprachgestaltung und Musik am Goetheanum – und auffindbar auf meiner Web-Seite: www.gudrun-gundersen.de

20 Warum ist die Reihenfolge der Tierkreisbilder „umgekehrt“?

h 238/18-1



[Zeichnung] Fähigkeit / Zwillinge / Antrieb / Krebs / Begeisterung / Brust / Löwe / Ernüchterung / Jungfrau / abwägen[de] / Kraft / Waage / Verstand / Denken / Scorpion / Entschluß / Schütze / Auseinandersetzung mit Verhältnissen / Steinbock / Gedächtnis / Zusammenhalten / Wassermann / Karma / Fische / Ereignis / Widder / Tat / Wille / Stier

Abb. 73 Original Notizblatt von Rudolf Steiner zur Reihenfolge des Tierkreises, aus GA 279

Warum sind die Tierkreisbilder in ihrer Reihenfolge in dem Blauen Fenster Süd umgekehrt im Verhältnis zu der Reihenfolge der Tierkreisbilder, wie sie am Himmel abends im Osten aufgehen und über den Himmel ziehen und im Westen untergehen? Genauso, wie im Blauen Fenster Süd, ist die Reihenfolge der Tierkreisbilder in dieser umgekehrten

Reihenfolge im Eurythmie Kurs⁶⁹, im Vortrag vom 7. Juli 1924 von Rudolf Steiner dargestellt worden. In seinem Notizbuch hat er sich dieses auch so notierte. Hier sind zudem noch eindeutige Pfeile sichtbar, die die Drehrichtung angeben – vom Leser aus gesehen: von unten rechts nach links – genauso, wie es auch der Betrachter sieht.

Verstehen lernt man das aus Hinweisen in der 10. Stunde und den Gepflogenheiten von Rudolf Steiner bezüglich der Eurythmie Formen.

Die Eurythmie formen

hat Rudolf Steiner vom Publikum aus gemalt, d.h. jeder Eurythmist weiß, dass er das Blatt mit der Eurythmie-Form auf den Kopf umdrehen muss, um diejenige Form von der Bühne aus gesehen richtig ablesen und gestalten zu können. Auf der Bühne sind wir – wie der Tierkreis der Eurythmisten und für Rudolf Steiner, im Geist-Raum, der sich zum irdischen Raum verhält wie ein Handschuh zum umgestülpten Handschuh, also total umgekehrt.

In der 10. Stunde der Michaelschule, die am 25. April 1924 abgehalten wurde, sagt Rudolf Steiner (Seite 180 in Meditationen der Michaelschule): *„...der Tierkreis spricht eine bedeutungsvolle Sprache, wenn man ihn NICHT von der Erde aus ansieht – Widder, Stier, Krebs, Löwe -, sondern wenn man ihn VON AUSSEN UMKREIST. Und es ist eine Tat unseres Bewusstseins, ihn von außen zu umkreisen. Da fangen wir an, die Weltengeheimnisse zu LESEN. Und was wir lesen, sind die Taten der geistigen Wesenheiten. In einem Roman lesen wir von Menschentaten. Wenn wir von der anderen Seite aus den Tierkreis ansehen und lesen dasjenige, was wir von der Erde aus gewissermaßen von hinten ansehen, - wie es Moses bedeutet wird, dass er Gott nur immer von hinten anzusehen hat, von der Erde aus. Die Initiation besteht*

⁶⁹ Aus GA 279, „Eurythmie als sichtbare Sprache“ von Rudolf Steiner, Ausgabe von 2019 auf Seite 360

eben darinnen, dass von der anderen Seite angesehen wird -, da wird es nicht bloß ein Anstarren, da wird es ein Lesen. Und dasjenige, was man da liest, sind die Taten der geistigen Wesenheiten, die das alles zustande gebracht haben. Und wenn wir genügend lange in dieser Stummheit lesen, wenn wir unser inneres Seelisches vertiefen in dieses Lesen, dann beginnen wir zu hören auf geistige Art. Dann sprechen die Götter mit uns. Dann sind wir in der geistigen Welt drinnen, wenn die Götter mit uns sprechen.

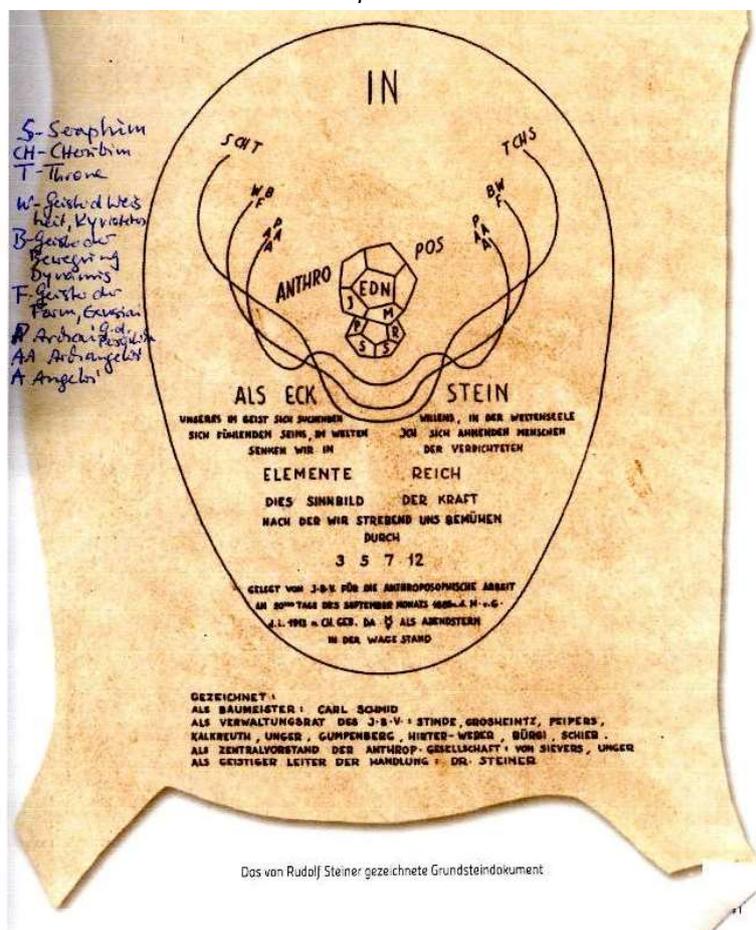


Abb. 74 Grundsteinlegungs- Dokument des ERSTEN Goetheanum, aus Michael Birnthalers Buch: „Das Goetheanum“ Edition EOS

Rudolf Steiners Bemühen ist bei jeglichem Tun, dass der Geistes-
schüler bei jedem kleinsten seiner Schritte bereits eine Anstrengung
macht, die bewusste Anstrengung, dass er aus der Sinnenwelt sich er-
hebt und versucht von der anderen, der geistigen Seite her die geistigen
Wesen zu sehen, zu hören und sie wirkend zu erleben. Auch alle euryth-
mischen Planetenbewegungen und alle kosmisch-eurythmischen Tier-
kreis Stellungen sind von der jenseitigen, der geistigen Seite der Welt
heraus abgelesen. Man geht so aus dem irdischen Raum in den geistigen
hinein beim Betrachten der Eurythmie - und ebenso beim Betrachten der
farbigen Fenster des Goetheanum.

Eurythmie ist Tempeltanz zu Ehren der geistigen Hierarchien.

Das Grundstein-Dokument des Ersten Goetheanum zeigt z.B. eine
eurythmische Form der Hierarchien. (Die Abkürzungs-Buchstaben links ent-
schlüsselt) Es ist dieses Dokument reine Geist-Kunst, wie es gestaltet
wurde! Es ist das die menschliche Imaginativ-Sprache, die wahrgenom-
men werden kann von den Hierarchien.

21 Lebendige Arbeitsweise

Die verschiedenen anderen Kunst-Arten, die in diesem Mysterien-
Bau des Ersten Goetheanum gebraucht wurden, wie Architektur, Plas-
tik, Malerei wirken auf mehr unbewussteren Ebenen auf den Betrachter,
als es die Glasfenster mit ihren wahren IMAGINATIONEN unmittelbar
tun. Ihre Botschaften können aber auch ins Licht des Wahrnehmens ge-
hoben werden – und offenbaren dann andere Gebiete des Einweihung-
Weges, der Initiation. Dieser Weg will das bewirken, dass die uns mehr
oder weniger unbewusst jeden Tag zur Verfügung stehenden Wesens-
glieder, wie Physischer Leib, Ätherleib, Astralleib und Ich, beleuchtet
werden von uns selbst als Geist-Erkennende.

Dieses Wort, „*O Mensch, erkenne dich selbst*“, kann umfassen die Gesamtheit von geistiger und irdischer Welt und unseres eigenen Wesens als Mensch.



Abb. 75 Rudolf Steiner als Zeichner und Plastiker, Foto von 1919

Weitere Aspekte zum vergleichenden Hin- und Her-Bewegen der Erkenntnisfragen bezüglich des Ersten Goetheanum und der Michaelschule sind notwendig. Die Fülle der Informationen, die von Rudolf Steiner in sichtbarer künstlerischer Form im ERSTEN Goetheanum gestaltet wurden, ist Wirklichkeit gewesen im Erdenstoff, ist zwar physisch verbrannt, durch Fotos aber dokumentiert und ist möglich als unvergänglich wahrnehmbar in der Ätherwelt abzulesen. Den kommenden Generationen sollte dieser Zugang als Erkenntnispfad erhalten

bleiben, weshalb diese Arbeit gemacht wurde.

Rudolf Steiner als Künstler

Rudolf Steiners Wirken als Künstler ist viel zu wenig im Bewusstsein der Menschen. Er war die ganze Zeit bemüht durch Tafelzeichnungen bei den Vorträgen die Inhalte bildlich zu verdeutlichen.

Der Auftrag, das Goetheanum zu gestalten, gab ihm die Möglichkeit in den verschiedensten künstlerischen Ausdrucksformen tätig zu werden. Er konnte schaffen aus der unmittelbaren Anschauung und Quelle der II. Hierarchie. In den Raumes-Künsten von Architektur, Plastischer Kunst und Malerei brachte er neue Kunstimpulse und ebenso in die Zeitenkünste von Musik, Sprachgestaltung, Eurythmie und Sozialer Kunst. Jede einzelne Kunstform erfuhr eine Erneuerung aus dem Schaffen der Kräfte, die von den hierarchischen Wesen aus die Welt und den Menschen durchströmen. Jeder Mensch kann nach und nach diesen Zugang erhalten, wenn er die Empfehlungen von Rudolf Steiner beherzigt und geduldig ausführt.

Eine wirklich anregende Arbeitsweise ist hiermit jedenfalls dem einzelnen Suchenden ans Herz gelegt und empfohlen: Beim Gebrauch von mindestens zwei Quellen, wie zum Beispiel hier, das Erste Goetheanum mit seinen Formen und seinen Kunst-Arten - und die verdichteten, inspirierten Wortmeditationen der Michaelschule bewirken ein Erwachen der Seele. Wachsein heißt selbstständig sein, selbst beginnen zu vergleichen, dann eigene Gedanken so zu denken, dass in ihnen dann auch die Anwesenheit der Angeloi erlebt werden kann.

Hat man erst einmal aufgenommen und studiert, was der Geistesforscher berichtet, so wird eine Grundlage geschaffen, die einen zu dieser Selbstständigkeit führt. Deshalb ist Rudolf Steiners Wortwahl, Satzbau und Gedankenführung so herausfordernd, damit sich diese Selbstständigkeit bilden kann.

Rudolf Steiner dazu: *„Alles das, was ich als normalen Gang zum Hellseherium beschrieben habe, besteht darinnen, dass der Mensch seinen Ätherleib,*

*ja selbst auch die höheren Glieder der Organisation, heraushebt aus dem physischen Leibe, dass er sich ein Herz eingliedert außerhalb des Umfangs des physischen Leibes.*⁷⁰



Abb. 76 Zeichnung von Rudolf Steiner für das neue Herz aus GA 161, 1. Mai 1915

In herzenswarmer Sprache werden in der Michaelschule die Regionen geschildert, die unserer suchenden Seele auf ihrem Pfad in die geistige Welt helfen über den Abgrund zu kommen, den der Materialismus in unseren Köpfen geschaffen hat. **„Das müssen wir vor allen Dingen anstreben, dass uns das, was aus dem Geiste geholt ist, wirklich bis zum Herzen, bis zur Seele dringen kann, dass es nicht bloß in unserem Verstande bleibt.“**⁷¹

In innere Bewegung zu kommen gilt es! Alle bisher gebildeten Vorstellungen, Erkenntnisse, Wissen, Bilder und Erahntes müssen in Bewegung kommen. Ohne eine dynamische innere Bewegung – ohne die Hilfe der Geister der Bewegung – bleibt man stehen wie festgenagelt und versteinert.

Warum hat Rudolf Steiner die Eurythmie gegeben?

– Um die Mitglieder in ätherisch-astrale Bewegung zu bringen vor seinen Vorträgen hat Rudolf Steiner die Eurythmie gegeben. Aber nicht

⁷⁰ GA 161, 1. Mai 1915. Im Büchlein „Die Chakren – Sinnesorgane der Seele“ hat Andreas Neider zusammengefügt die wichtigsten Texte Rudolf Steiners zu diesem wichtigen Thema; Rudolf Steiner Verlag, Auch die Zeichnung stammt von dort.

⁷¹ GA 289, „Architektur, Plastik und Malerei des Ersten Goetheanum“, Dornach 25. Januar 1920

physisch-gymnastische Bewegungen helfen da, sondern die seelisch erfüllten und aus dem Geiste abgelesenen Bewegungen der Eurythmie sind besonders hilfreich, um zum Erleben zu bringen, dass Seele und Empfinden nicht nur etwas im Inneren ist, sondern ein bewegtes Schwingen zwischen Innen und Außen, zwischen oben und unten, zwischen hinten und vorne.

Nur eine künstlerisch angeregte, bewegte Mitte kann auf die wahre Wanderschaft gehen, um die Bereiche zu erleben, die sich sofort HINTER dem Schleier der Maja befinden, der durch den unbewusst gelebten Materialismus entstanden ist. Der Schleier lässt sich nur durch Bewegung im seelisch-geistigen Suchen heben, ein Tun, das den Willen ergreifen gelernt hat.

Das in künstlerischen Kursen geübte Nachbilden, Nachmalen, Erklären lassen und Bewegen ist ein ÜB-WEG, um durch das TUN zur EIN-SICHT zu kommen. Die durch die Geisteswissenschaften geschuldeten Künstler können hier zu Helfern werden, um dem erkennenden Bemühen des Studierenden Leben und Kraft zu geben und so der Seele des Einzelnen Nahrung zu schenken und den Geist anzuregen, selber die Früchte pflücken zu lernen.

Das ist der Grund, warum es heute im Besonderen die Künstler sind, die die Stunden der Michaelschule in lebendiger Form anderen wirklich nahe bringen können, denn es will heute die Erkenntnis getragen sein vom Erleben der Inhalte – wenigstens in künstlerischer Form gestaltet. Hierzu ist es auch notwendig, dass der Künstler bis zur selbstlosen Kunstform sich durchgerungen hat und eine Gestaltung gebraucht, die einzig den Geist offenbaren will. Ein entsagungsvoller Weg ist es bis dahin – und ohne konkrete Hilfe – bis ins Finanzielle gehende Unterstützung, kann niemand im Normalleben diesen Weg gehen. Wie

Fürsten und Mäzenen früherer Zeiten Künstler durch Aufträge und Anstellungen unterstützt haben, so ist in unserer Zeit solch ein Handeln in gewandelter Form wieder notwendig für solche Künstler.

Fragen bewegen

Diese farbigen Fenster des Goetheanum sind für die Seele ein wahres Einweihungsbuch, wenn man anfängt Fragen zu entwickeln zu den einzelnen Elementen z.B.: die Frage nach den Zahlenverhältnissen – ob es z.B. 3 Wesen oder 5 oder 7 Sterne da sind, hat jeweils tiefe Bedeutung. Die Stellungen von Sonne und Mond geben Hinweise, auf den Bereich, wo sich diese Szenen abspielen. Welche Art von Strahlen gibt es? Wie unterschiedlich sind die Flügel-Gestaltungen der Engel? Solche und andere ahnende Fragestellungen, die einen anregen die Fenster vergleichend anzusehen, sind sehr hilfreich, um sich selbst immer tiefer ahnend in die Imaginationen einzuarbeiten.

Jede Art von Fragestellung ist sehr kostbar – und bekommt in heutiger Zeit meist sehr schnell und unerwartet Antworten. Das vergleichende Wahrnehmen lässt Bewusstsein erwachen. Ist der Hintergrund dunkel – oder hell – auf welcher Ebene? In den Fenstern sind meist verschiedenste Ebenen gleichzeitig anwesend – und finden auch ihre Verbindungen.⁷² Ich wollte nur auf Einiges Hinweisen, um Anregungen zu schaffen, um die Seele in Bewegung zu bringen – wie man es auch übt beim Abzeichnen z. B. der Fenster motive. Das immer wieder genaue Hinschauen zwischen Fenstervorlage und eigener Zeichnung lässt diese

⁷² Verbindungen über die sogenannten „Himmels-Tunnels“, „Wurmlöcher“, die dargestellt sind als helle Kreisscheiben.

bewegende Aktivität in jedem entstehen – im Verhältnis zu diesen geistigen Imaginationen.

22 Zusammenfassung

Beim rückblickenden Vergleich zwischen:

1. den Original-Skizzen Rudolf Steiners zu
2. den Radierungen von Assja Turgenieff mit
3. den Ausführungen in Glas von ihr im ZWEITEN Goetheanum und
4. den Ausführungen in Glas der Künstler und Glasschleifer der von ihnen mehr eigenwillig geformten Glasfenster des ERSTEN Goetheanum, kann man die Klarheit zur Erkenntnis-Arbeit am besten aus den Radierungen ablesen. (Alle farbigen Glasfenster des ERSTEN Goetheanum befinden sich als Anhang 2 hinten im Buch.)

Klarheit des Geistesweges war für Rudolf Steiner von Anfang an gegeben. Er wollte dies vermitteln den Menschen, die Ohren haben zu hören, damit die Einweihung, die Christus aus den Tiefen der Mysterien heraufholte, indem er den Lazarus einweihete, nun auch von weiteren Gurus befreit würde und ein jeder frei und selbstständig solch einen Weg gehen kann, wenn er den guten Willen dazu in sich lebendig macht. In den Fenstern wird dieser Einweihungsweg sichtbar und findet eine erhöhte, in Worte verdichtete Form, in den neunzehn Stunden der Michaelschule. Dieser „Meditationsweg der Michaelschule“ ist Rudolf Steiners Vermächtnis, damit man eine Bauanleitung hat, um den eigenen inneren, unvergänglichen Tempelbau der Zukunft gestalten zu lernen.

Auge, Sehen, Licht und Denken sind miteinander verbunden. Durch unser lebendiges Denken entsteht das selbsterarbeitete Schauen der Zukunft, das uns die Himmelsbereiche von der anderen Seite her – von der

geistigen Seite her, anschauen und erleben lassen, wie in der 10. und 11. Stunde erläutert. In den Glasfenstern, in der kosmischen Eurythmie und in den esoterischen Stunden der Michaelschule sollen wir einen geistgemäßen Standpunkt einnehmen, um wirklich an das geistige „Lesen“ und spirituelle „Hören“ und geistwirkliche „Erleben“ der kosmisch-geistigen Wahrheiten zu kommen.

*„Das, was in langsamer Entwicklung der ganzen Menschheit geschieht, das erlebt der Eingeweihte schon früher. Er zeigt uns die Menschheitsevolution im Bilde, und diese Bilder wirken ganz anders als die abstrakten Begriffe, die das heutige materialistische Zeitalter hervor gebracht hat... **Die imaginative Erkenntnis** arbeitet hinunter auf den Ätherleib und wirkt von da auf das Blut, und dieses ist der Vermittler, der umgestaltend wirkt auf den Organismus. Immer fähiger wird der Mensch, durch seinen Ätherleib an seinem Organismus zu arbeiten. Alle imaginative Erkenntnis, die von der Wahrheit ausgeht, ist zu gleicher Zeit gesundend und heilsam; sie macht das Blut in seinem Kreislauf gesund. **Der beste Erzieher ist die imaginative Erkenntnis, wenn der Mensch nur stark und hingebungsvoll genug ist, dass sie auf ihn wirken kann.**“⁷³*

⁷³ GA 99, München, 6. Juni 1907

Anhang 1: GRUNDSTEINSPRUCH von Rudolf Steiner

1. Strophe:

Menschenseele!
Du lebest in den Gliedern,
Die dich durch die Raumeswelt
In das Geistesmeereswesen tragen:
Übe Geist-Erinnern
In Seelentiefen,
Wo in waltendem
Weltschöpfer-Sein
Das eigne Ich
Im Gottes-Ich
Erwaset;
Und du wirst wahrhaft leben
Im Menschen-Welten-Wesen.
Denn es waltet der Vater-Geist der Höhen
In den Weltentiefen Sein-erzeugend.
Ihr Kräftegeister:
Seraphim, Cherubim, Throne,
Lasset aus den Höhen erklingen,
Was in den Tiefen das Echo findet;
Dieses spricht:
„Aus dem Göttlichen weset die Menschheit“,
„Ex Deo nascimur“.
Das hören die Elementargeister
In Ost, West, Nord, Süd:
Menschen mögen es hören.

2. Strophe:

Menschenseele!

Du lebest in dem Herzens-Lungen-Schlage,

Der dich durch den Zeitenrhythmus

Ins eigne Seelenwesensfühlen leitet:

Übe Geist-Besinnen

Im Seelengleichgewichte,

Wo die wogenden

Welten-Werde-Taten

Das eigne Ich

Dem Welten-Ich

Vereinen;

Und du wirst wahrhaft fühlen

Im Menschen-Seelen-Wirken.

Denn es waltet der Christus-Wille im Umkreis

In den Weltenrhythmen Seelen-begnadend.

Ihr Lichtesgeister:

Kyriotetes, Dynamis, Exusiai,

Lasset vom Osten befeuern,

Was durch den Westen sich formet;

Dieses spricht:

„In dem CHRISTUS wird Leben der Tod“.

„In Christo morimur.“

Das hören die Elementargeister

In Ost, West, Nord, Süd:

Menschen mögen es hören.

3. Strophe:

Menschenseele
Du lebest im ruhenden Haupte,
Das dir aus Ewigkeitsgründen
Die Weltengedanken erschließet:
Übe Geist-Erschauen
In Gedanken-Ruhe,
Wo die ew'gen Götterziele
Welten-Wesens-Licht
Dem eignen Ich
Zu freiem Wollen
Schenken;
Und du wirst wahrhaft denken
In Menschen-Geistes-Gründen.
Denn es walten des Geistes Weltgedanken
Im Weltenwesen Licht-erflehend.
Ihr Seelen-Geister:
Archai, Archangeloi, Angeloi,
Lasset aus den Tiefen erbitten,
Was in den Höhen erhöret wird,
Dieses spricht:
„In des Geistes Weltgedanken erwachet die Seele“.
„Per spiritum sanctum reviviscimus“.
Das hören die Elementargeister
In Ost, West, Nord, Süd;
Menschen mögen es hören.

4. Strophe:

*In der Zeiten Wende
Trat das **Welten-Geistes-Licht**
In den irdischen Wesensstrom;
Nacht-Dunkel
Hatte ausgewaltet;
Taghelles Licht
Erstrahlte in Menschenseelen;
Licht,
Das erwärmet
Die armen Hirtenherzen;
Licht,
Das erleuchtet
Die weisen Königshäupter.
Göttliches Licht,
Christus-Sonne,
Erwärme
Unsere Herzen;
Erleuchte
Unsere Häupter;
Dass gut werde,
Was wir
Aus Herzen Gründen,
Aus Häuptern zielvoll führen
Wollen.*

Spruch von RUDOLF STEINER zur Neugründung der „Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft“ auf der Weihnachtstagung 1922/23 in Dornach gegeben. Den Herzen der Mitglieder wurde dieser Spruch empfohlen und kann dort einen ewigen Grundstein bilden, der nach kosmischen Gesetzen geformt ist.

Anhang 2: Die Glasfenster der ERSTEN Goetheanum:

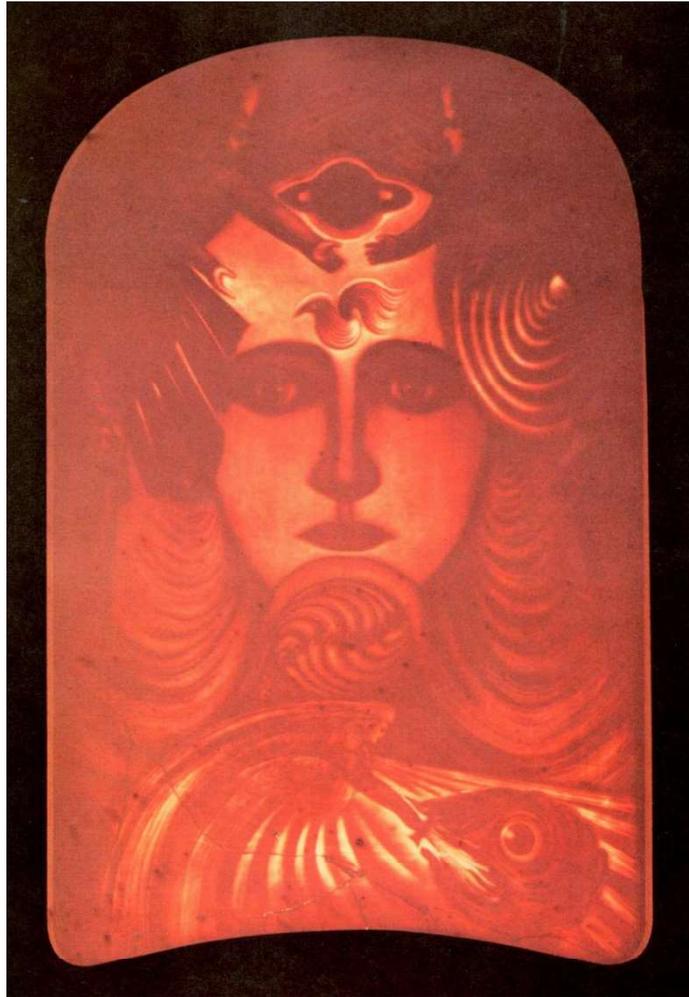


Abb. 77 Mittleres Rotes Fenster des ERSTEN Goetheanum, „INITIATION“, Ausführung in Glas durch Jadwiga Siedlecka, nach Skizze von Rudolf Steiner

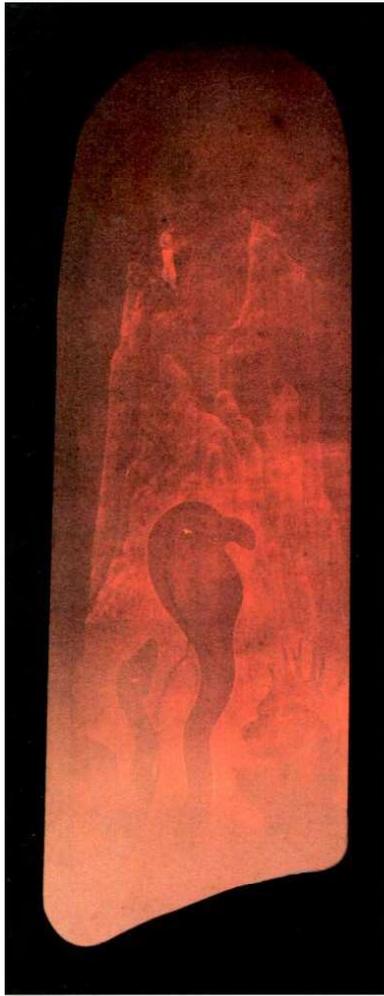


Abb. 78 Seitliche Rote Fenster des ERSTEN Goetheanum nach Skizze von Rudolf Steiner, ausgeführt in Glas durch Konstantin Ligskij



Abb. 79 Grünes Fenster Nord im ERSTEN Goetheanum, „Geister der Schwere“ nach Skizze von Rudolf Steiner, Ausführung in Glas durch Konstantin Ligskij

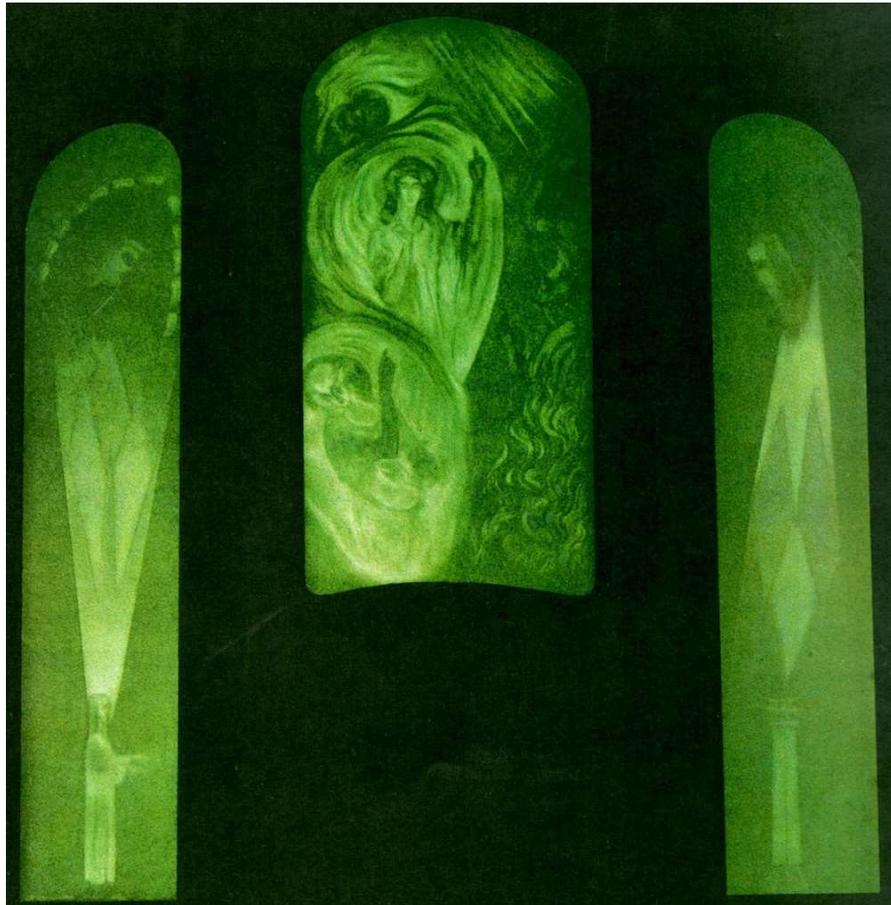


Abb. 80 Grünes Fenster Süd im ERSTEN Goetheanum, „Luziferische Geister“, nach Skizze von Rudolf Steiner, Ausführung in Glas durch Hans und Walo von May

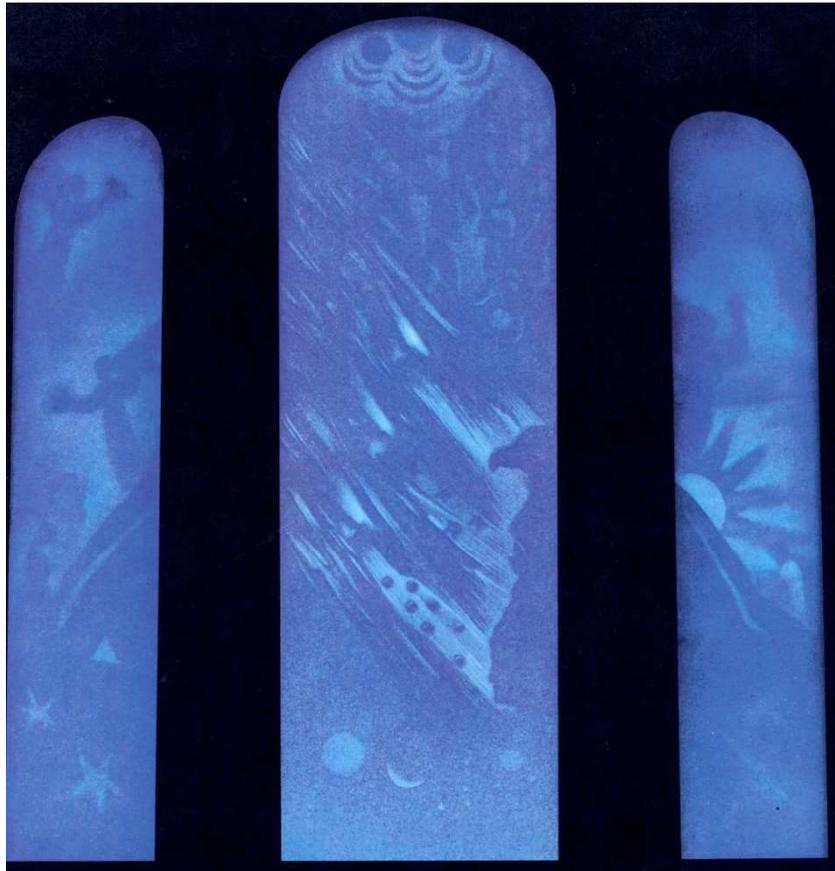


Abb. 81 Blaues Fenster Nord, im ERSTEN Goetheanum, „Denken“ nach Skizze von Rudolf Steiner, Ausführung in Glas durch Emma Stolle

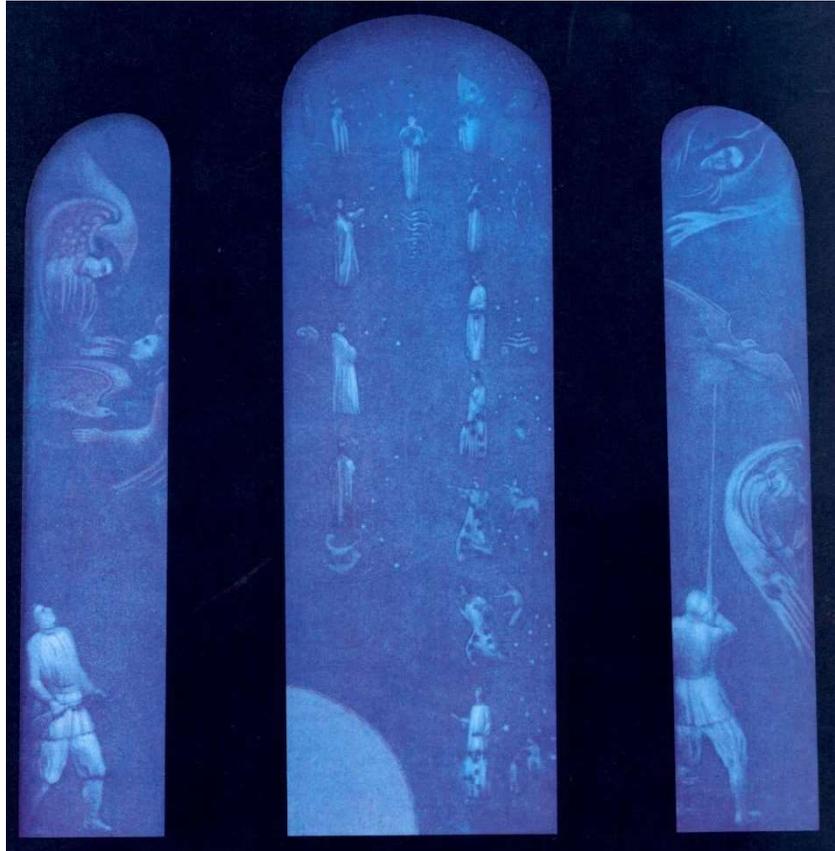


Abb. 82 Blaues Fenster Süd im ERSTEN Goetheanum, „Wille“ nach Skizze von Rudolf Steiner, Ausführung in Glas durch Gertrud von Orth

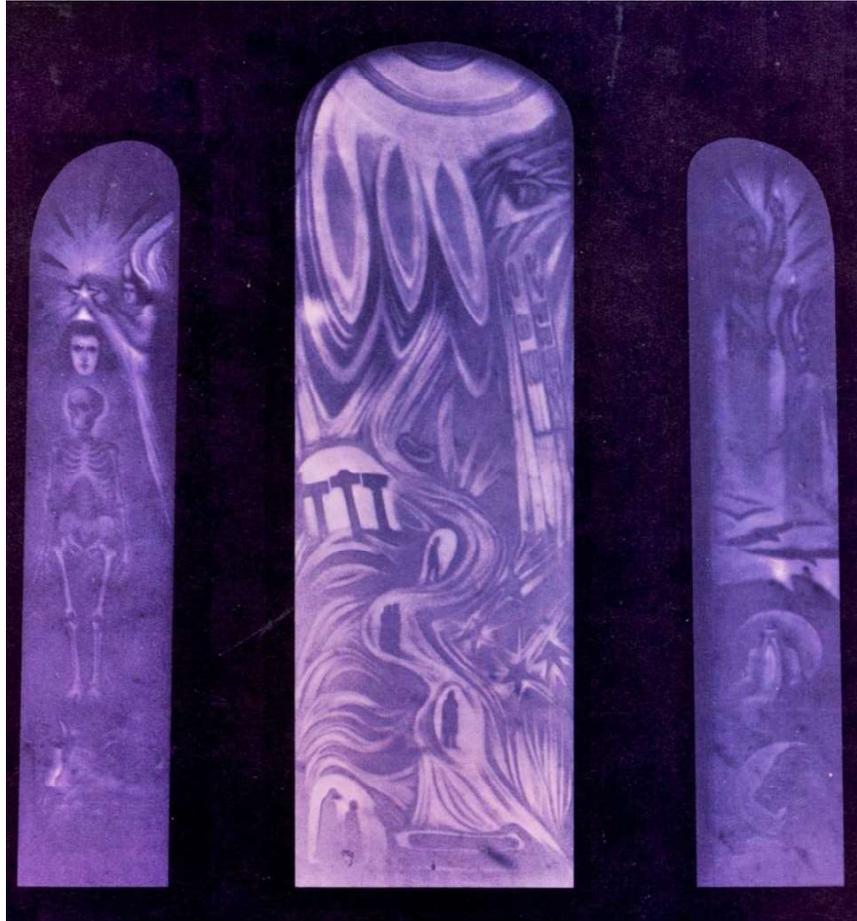


Abb. 83 Violette Fenster Nord, „TOD“, im ERSTEN GOETHEANUM, nach Skizze von Rudolf Steiner, Ausführung in Glas durch Konstantin Ligskij (Mitte), Jadwiga Siedlecka und Franciszek Siedlecki (Seiten)

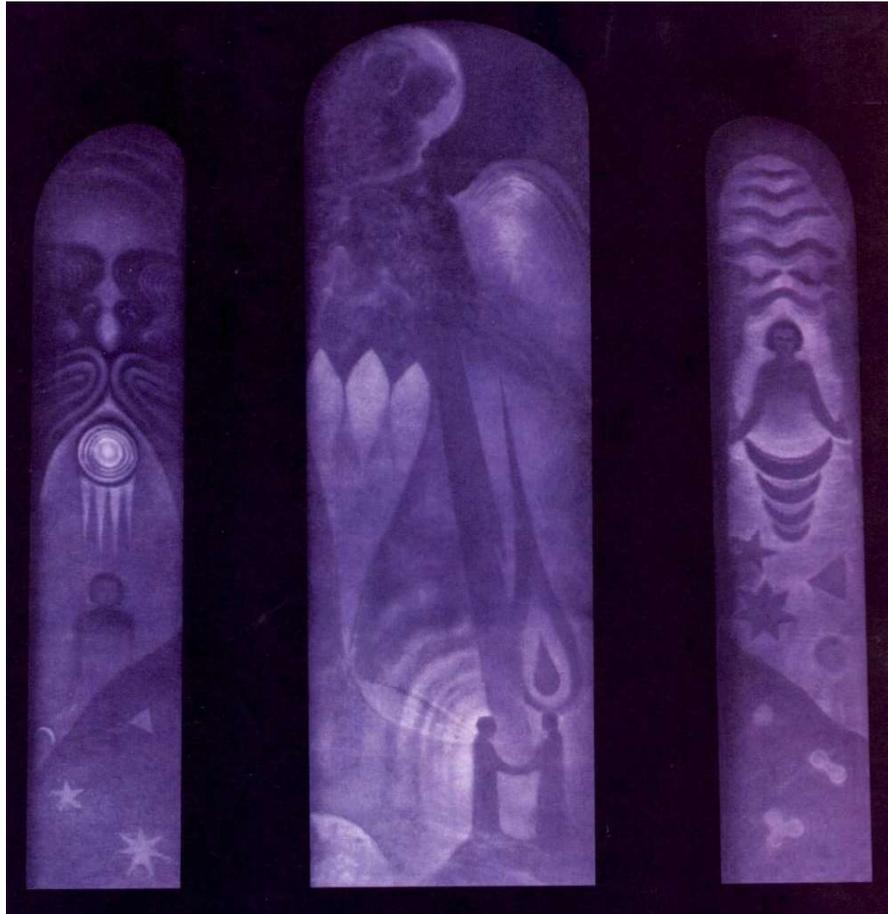


Abb. 84 Violetteres Fenster Süd, „Geburt“, im ERSTEN Goetheanum, Ausführung in Glas durch Jaldwiga Siedlecka und Franciszek Siedlecki nach Skizze von Rudolf Steiner

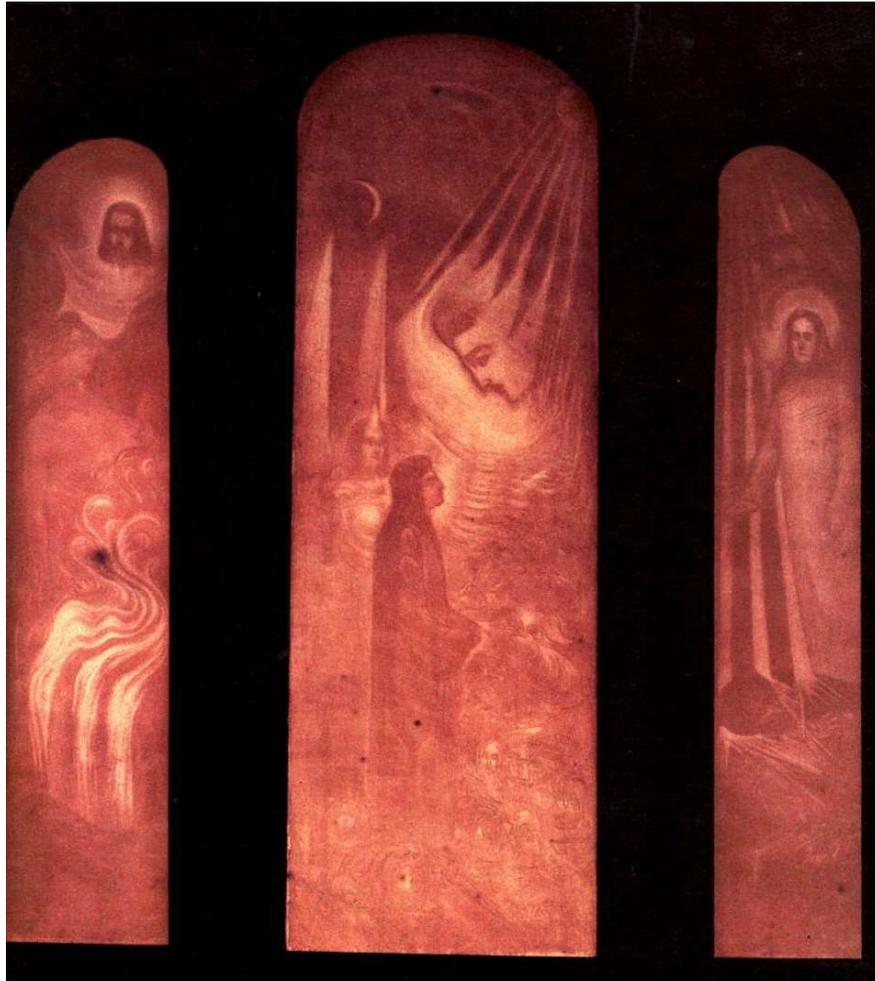


Abb. 85 Rosa Fenster Nord, ERSTES Goetheanum, „Wachen“, nach Skizze von Rudolf Steiner, Ausführung in Glas durch Jadwiga Siedlecka und Franciszek Siedlecki

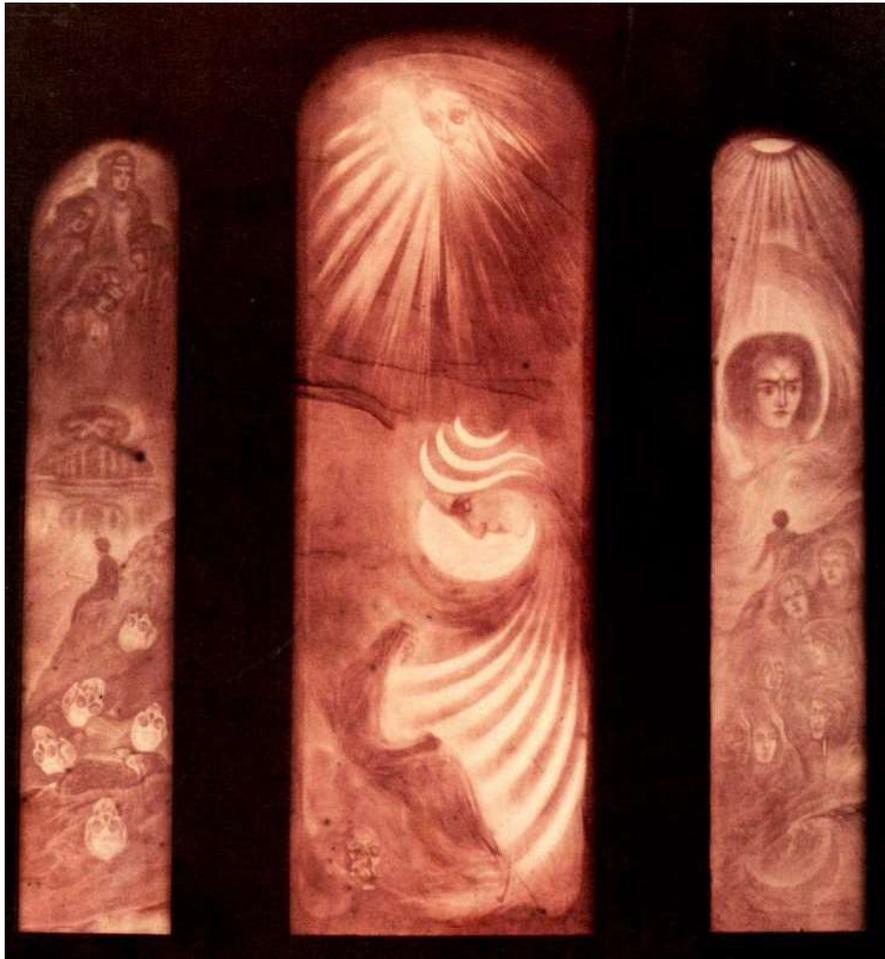


Abb. 86 Rosa Fenster Süd, ERSTES Goetheanum, «Schlafen», nach Skizze von Rudolf Steiner, Ausführung in Glas von Walo von May (Mitte), Konstantin Ligskij und Franciszek Siedlecki (Seiten)

Assja Turgenieff



Die Künstlerin, Assja Anna Turgenieff, wurde 1890 in Moskau geboren. Ihre künstlerischen Fähigkeiten wurden von der Familie unterstützt in dem sie in der Jugend in Europa studieren durfte. In Paris traf sie den Schriftsteller Andrej Belyj, der ihr Gatten wurde. 1912 wurde für das Ehepaar zum Schicksalsjahr, denn sie trafen beide Rudolf Steiner bei Vorträgen in Köln, den sie von da an auf seinen Vortragsreisen begleiteten. Bereits 1914 zogen beide nach Dornach, um beim Bau des Ersten Goetheanum zu helfen. Assja half mit ihren zeichnerischen Fähigkeiten erst bei dem Zeichnen der Baupläne, schnitzte an den Architraven und half später auch Edith Maryon beim Schnitzen des Menschheitsrepräsentant. Sie nahm teil an der damaligen Eurythmie-Ausbildung und war eine begnadete Künstlerin der Bühne. 1916/17 entwickelte sie unter Rudolf Steiners Anweisung die neue Schraffur-Technik (Schrägschraffur). Ihre Radierungsarbeiten nahm sie wieder auf und bekam von Rudolf Steiner den Auftrag, alle Fenstermotive des Ersten Goetheanum als Radierungen auszuführen.

Nach dem Brand des Ersten Goetheanum Silvester 1921/22 bekam sie den Auftrag sämtliche Glasfenster umzugestalten, aus der breiten Triptychon – Form in die hohe schmale Form der heutigen Fenster des ZWEITEN Goetheanum. Sie führte alle Glasschleifarbeiten selbst aus in der Schrägschraffur-Technik, in der sie auch die Radierungen der Fenster gestaltet hatte.

Ihrer aufopfernden, liebevollen und genauen Arbeit verdanken wir die Radierungen, die als Grundlage für dieses Buch genommen werden konnten. 1966 starb sie in Arlesheim bei Dornach in der Schweiz.

Die Autorin Gudrun Elisabeth Deterding Gundersen



Als dritte Tochter des anthroposophischen Arztes Dr. Ernst Deterding und seiner Frau Ingeborg wurde Gudrun Elisabeth 1949 in Duisburg geboren. 12 Kinder hinterließ dieser erste anthroposophische Arzt im Ruhrgebiet, als er mit 47 Jahren verstarb. Neben seinen Patienten und der Planung des anthroposophischen Krankenhauses in Herdecke begann er auch für seine vielen Kinder die Gründung der Waldorfschule Bochum-Langendreer voran zu treiben. Gudrun erlebte den allerersten Schultag dieser Waldorfschule als Drittklässlerin und verließ sie als Abiturientin. Die Schule wurde ihr eine zweite Heimat als ihr Vater so früh verstarb.

Bei Werner Barfod studierte sie die ersten zwei Jahre Eurythmie in Den Haag und ging dann an die Wiener Eurythmieschule, als jung vermählte Gattin des dänischen Musiklehrers Gustav Stentoft Gundersen. Dieser wurde 1975 an die Osloer Waldorfschule gerufen. In Norwegen studierte Gudrun noch Norwegisch und gab Studenten Eurythmie-Unterricht bis ihre drei Kinder zur Welt kamen.

Sie war eine der Initiatorinnen zur Bildung eines Waldorfkindergartens auf Nesodden, eine Halbinsel vor Oslo und half, dass die Waldorfschule sich dort etablierte wodurch später die anthroposophische Gruppenarbeit vor Ort sich bildete. Die allkünstlerische Sommerschule entstand auch unter ihrer Leitung und mehr. Ihr Gatte starb mit 49 und sie bildete ein Jahr später mit der halb-verwaisten Freundesfamilie, mit Luciano Marsi, eine neue Großfamilie mit insgesamt 6 Kindern.

Seit dem frühen Tod ihres Vaters las Gudrun Anthroposophie und trat schon als Eurythmie-Studentin in die anthroposophische Gesellschaft ein. Die Beschäftigung mit den Motiven des Ersten Goetheanum ist der rote Faden durch ihr ganzes Leben. Ebenso suchte sie erleben zu können, was in den Me-

ditionen der Michaelschule bereits seit 1987 ihr zu Ohren kam. Themen vertiefende Eurythmikurse für Laien gab sie, neben Haushalt und Erziehung von den sechs Kindern.

Nach 33 Jahren in Norwegen zogen Gudrun und Luciano 2008 an den Bodensee, wo eine intensive Kursarbeit mit Eurythmie und „Kosmischem Tanz“⁷⁴ nach Robert Powell entstand. Seit 1996 kannte sie ihn und seine kosmische ausgerichtete eurythmische Arbeit. 2019 ging Gudruns Lebenspartner Luciano über die Schwelle.

Am 20. September 2013, dem 100. Jahrestag der Grundsteinlegung des Ersten Goetheanum, begann eine intensive freistehende Arbeit der Michaelschule in Gudruns Eurythmieraum in Owingen am Bodensee. Für alle Interessierte ist diese esoterische Arbeit offen, welche sie zusammen mit Michael Hertel vorbereitet und verantwortet. Als Hilfestellung zur selbstständigen Arbeit mit den Stunden der Michaelschule ist diese Initiative entstanden. Die Glasfenster des Goetheanum werden dabei als ergänzende sichtbare Imaginationen eingesetzt, welches besonders Anfängern eine große Hilfe ist. Seit dem Eintritt in das 70. Jahr fügten sich alle erarbeiteten Erkenntnisse so zusammen, dass ein Teil davon in diesem Büchlein anderen Menschen zugänglich gemacht wird.

Wir Menschen der Gegenwart brauchen sehr viel Zeit, um uns selber umzuformen und Geduld im Dranbleiben, und brauchen die Hilfe von einander, um das Nehmen und Geben zu üben. Es ist notwendig in Bewegung zu kommen und dann in Ruhe zu lernen auch die Hilfen der geistigen Welt entgegennehmen zu können.

Einem jeden lieben Menschen auf meinem Lebensweg danke ich für sein Mitwirken, dass ich so eine spannende und erlebnisreiche Zeit hier auf Erden erleben darf, wo jeder Tag kostbar ist!

Gudrun E.D. Gundersen, Owingen, Himmelfahrt 20

⁷⁴ Robert Powell: „Kosmischer Tanz der Planeten“ und „Kosmischer Tanz des Tierkreises“ astronova Verlag.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Rudolf Steiner * 25.02.1861 - + 30.03.1925	11
Abb. 2 Das ERSTE GOETHEANUM in Dornach, Schweiz. Foto von 1922	12
Abb. 3 Seitenansicht und Grundriss des ERSTEN GOETHEANUM.....	14
Abb. 4 Das heutige ZWEITE GOETHEANUM, in Dornach, Schweiz.....	16
Abb. 5 Seitenansicht des ZWEITEN Goetheanum	16
Abb. 6 Rotes Glasfenster im Westen, „INITIATION“, geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner	18
Abb. 7 Rotes Fenster im Westen, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner.....	20
Abb. 8 Skizze von verwandelter Fensterform des ERSTEN GOETHEANUM zum heutigen ZWEITEN Goetheanum.....	21
Abb. 9 Skizze der Triptychon-Form der Fenster des ERSTEN Goetheanum	21
Abb. 10 Erste Skizze zum Westfenster, „INITIATION“ von Rudolf Steiner	23
Abb. 11 Anordnung der Fenster im ERSTEN Goetheanum.....	25
Abb. 12 Rotes Fenster im Westen, „INITIATION“, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner	26
Abb. 13 Die drei Tiere im linken Roten Fensterflügel	28
Abb. 14 Rechter Roter Fensterflügel	29
Abb. 15 Mittleres Rotes Fenster: Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner	30
Abb. 16 Zwei Skizzen Rudolf Steiners zum Geistorgan des Schauens.....	32
Abb. 17 Detail: Hals-Chakra und „Engel und Drache zugleich“, mittleres Rotes Fenster.....	34
Abb. 18 Der Menschheitsrepräsentant.....	37
Abb. 19 Großer und kleiner Kuppelraum. 1941. Aquarell von Albert Baravalle. Aus Buch: Gerard Wagner: „Die Goetheanum-Kuppelmotive von Rudolf Steiner“, Verlag Freies Geistesleben.....	40
Abb. 20 Grünes GLAS-Fenster Nord (links) und Grünes Fenster Süd (rechts) im ZWEITEN Goetheanum geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner	42
Abb. 21 Grünes Fenster Nord, „ahrimanische Geister“, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner.....	44
Abb. 22 Originalskizze von Rudolf Steiner zum „Geist der Schwere“	46
Abb. 23 Detail aus Holzskulptur: Ahriman in der Unterwelt. Foto aus dem Buch: „Die Holzplastik des Goetheanum“ von Judith von Halle.	47
Abb. 24 linkes Grünes Fenster, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner	48

Abb. 25 rechtes grünes Fenster, Nord, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner	49
Abb. 26 Grünes Fenster Süd, „Luziferische Geister“, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner	51
Abb. 27 Luzifer, Detail aus Skulptur: „Menschheitsrepräsentant“ von Rudolf Steiner, siehe Kapitel 6	52
Abb. 28 linker grüner Fensterflügel Radierung für das Erste Goetheanum von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner	53
Abb. 29 rechtes Grünes Fenster Süd, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner	54
Abb. 30 Merkursäule mit Merkurmotiv als oberer Säulenabschluss links; rechts oben im Architrav das Merkur Motiv im Zeitenstrom, im ERSTEN Goetheanum in Holz geschnitzt.....	55
Abb. 31 Luzifer oben, Ahriman unten bei Mysteriendrama Aufführung 2017 in Dornach Schweiz.....	55
Abb. 32 Detailaufnahme: Kopf des Menschheitsrepräsentant aus Holzskulptur von Rudolf Steiner. Siehe Kapitel 6.....	59
Abb. 33 „Tod“ Violettes Fenster Nord, Radierung von Assja Turgenieff, nach Skizze von Rudolf Steiner.....	60
Abb. 34 Mittleres Violettes Fenster, Tod	62
Abb. 35 „TOD“, Das rechte violette Fenster.	63
Abb. 36 „TOD“, Violettes GLAS-Fenster Nord geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner im heutigen, ZWEITEN Goetheanum, Dornach.....	64
Abb. 37 Das Blaue Fenster, DENKEN. Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner für das ERSTE Goetheanum	66
Abb. 38 Oberer Teil des Blauen GLAS-Fensters, DENKEN. Geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner für das ZWEITE Goetheanum	68
Abb. 39 Mittleres Blaues Fenster Nord, Denken	70
Abb. 40 Linkes Blaues Fenster, Denken	72
Abb. 41 Rechtes Blaues Fenster, Denken.....	73
Abb. 42 Unterer Teil des Blauen Glas-Fensters, „Denken“, geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner für das ZWEITE Goetheanum.....	74
Abb. 43 Blaues Fenster Süd, „Wollen“, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner.....	76
Abb. 44 Rechtes Blaues Fenster „Wille“	78
Abb. 45 Linkes Blaues Fenster „Wille“	78
Abb. 46 mittleres Blaues Fenster „Wille“, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner ..	80
Abb. 47 Blaues GLAS-Fenster, Wille, geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner, heute im ZWEITEN Goetheanum.	81
Abb. 48 Zwölf Pastellskizzen von Gudrun D. Gundersen nach Blaues Fenster „Wille“ von Rudolf Steiner	89
Abb. 49 Skizze von Gudrun D. Gundersen zu dem Wirken der Hierarchien in und um den Menschen	91

<i>Abb. 50 Violette GLAS-Fenster des ZWEITEN Goetheanum, geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner</i>	93
<i>Abb. 51 Violette Fenster Süd, „Geburt“, Radierung von Assja Turgenieff</i>	95
<i>Abb. 52 Mittleres Blaues Fenster Süd mit Himmelstunnel</i>	97
<i>Abb. 53 Mittleres Violette Fenster mit Himmelstunnel</i>	97
<i>Abb. 54 Rosa Fenster Süd, „Schlafen“, Radierung von Assja Turgenieff nach Originalskizze von Rudolf Steiner</i>	100
<i>Abb. 55 Linkes Rosa Fenster, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner</i>	101
<i>Abb. 56 Originalskizze von Rudolf Steiner zum Linken Rosa Fenster Süd Text drüber: „Die Schwelle verhüllt sich“</i>	102
<i>Abb. 57 Original-Skizze von Rudolf Steiner zum mittleren Rosa Fenster Süd, „Schlafen“</i>	103
<i>Abb. 58 Mittleres Rosa Fenster Süd, „Schlafen“ Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner</i>	104
<i>Abb. 59 Rechtes Rosa Fenster, Originalskizze von Rudolf Steiner</i>	105
<i>Abb. 60 Rosa GLAS-Fenster Süd, im ZWEITEN Goetheanum, geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner</i>	106
<i>Abb. 61 Linker Rosa Fensterflügel</i>	107
<i>Abb. 62 Rechter Rosa Fensterflügel</i>	107
<i>Abb. 63 Rosa Glasfenster Süd, „Schlafen“, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner</i>	109
<i>Abb. 64 Rosa Fenster Nord, „Wachen“, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner</i>	111
<i>Abb. 65 Luziferischer und ahrimanischer Doppelgänger, Detail aus Rosa Fenster Nord, „Wachen“</i>	113
<i>Abb. 66 Rechtes Rosa Fenster „Wachen“</i>	114
<i>Abb. 67 Mittleres Rosa Fenster Nord, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner</i>	115
<i>Abb. 68 Original Skizze von Rudolf Steiner zu mittlerem Rosa Fenster „Wachen“</i>	116
<i>Abb. 69 Rosa Fenster Nord, „Wachen“, Radierung von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner</i>	118
<i>Abb. 70 Rosa GLASfenster „Wachen“, geschliffen von Assja Turgenieff nach Skizze von Rudolf Steiner</i>	119
<i>Abb. 71 Original-Skizze zum Mittelmotiv der Kleinen Kuppel des ERSTEN Goetheanum: „Der Menschheitsrepräsentant zwischen Luzifer und Ahriman das Gleichgewicht haltend“ von Rudolf Steiner</i>	121
<i>Abb. 72 Bild von Hermann Linde, „Der goldene Tempel“ aus Zyklus „Imagination“, Walter Keller Verlag</i>	123
<i>Abb. 73 Original Notizblatt von Rudolf Steiner zur Reihenfolge des Tierkreises aus GA 279</i>	125
<i>Abb. 74 Grundsteinlegungs-Dokument des ERSTEN Goetheanum von Rudolf Steiner, aus Michael Birnthalers Buch „Das Goetheanum“, Edition</i>	127

<i>Abb. 75 Rudolf Steiner als Zeichner und Bildhauer in seinem Atelier in Dornach, Foto von 1919</i>	<i>129</i>
<i>Abb. 76 Zeichnung von Rudolf Steiner für das neue Herz aus GA 161, 1. Mai 1915.....</i>	<i>131</i>
<i>Abb. 77 Mittleres Rotes Fenster des ERSTEN Goetheanum, „INITIATION“, Ausführung in Glas durch Jadwiga Siedlecka nach Skizze von Rudolf Steiner.....</i>	<i>140</i>
<i>Abb. 78 Seitliche Rote Fenster im ERSTEN Goetheanum nach Skizze von Rudolf Steiner, ausgeführt in Glas von Konstantin Ligskij.....</i>	<i>141</i>
<i>Abb. 79 Grünes Fenster Nord im ERSTEN Goetheanum, „Geister der Schwere“ nach Skizze von Rudolf Steiner, ausgeführt in Glas von Konstantin Ligskij.....</i>	<i>142</i>
<i>Abb. 80 Grünes Fenster Süd im ERSTEN Goetheanum, „Luziferische Geister“, nach Skizze von Rudolf Steiner, ausgeführt in Glas von Hans und Walo May</i>	<i>143</i>
<i>Abb. 81 Blaues Fenster Nord „Denken“ im ERSTEN Goetheanum nach Skizze von Rudolf Steiner, Ausführung in Glas durch Emma Stolle</i>	<i>144</i>
<i>Abb. 82 Blaues Fenster Süd, „Wille“ im ERSTEN Goetheanum nach Skizze von Rudolf Steiner, Ausführung in Glas von Gertrud von Orth.....</i>	<i>145</i>
<i>Abb. 83 Violettes Fenster Nord, „Tod“, im ERSTEN Goetheanum, nach Skizze von Rudolf Steiner, Ausführung in Glas durch Konstantin Ligskij (mitte), Jadwiga Siedlecka und Franciszek Siedlecki (Seiten).</i>	<i>146</i>
<i>Abb. 84 Violettes Fenster Süd „Geburt“, im ERSTEN Goetheanum nach Skizze von Rudolf Steiner, Ausführung in Glas von Jadwiga Siedlecka und Franciszek Siedlecki.....</i>	<i>147</i>
<i>Abb. 85 Rosa Fenster Nord im ERSTEN Goetheanum „Wachen“ nach Skizze von Rudolf Steiner, Ausführung in Glas von Jadwiga Siedlecka und Franciszek Siedlecki.....</i>	<i>148</i>
<i>Abb. 86 Rosa Fenster Süd „Schlafen“ im ERSTEN Goetheanum nach Skizze von Rudolf Steiner, Ausführung in Glas von Walo von May (Mitte), Konstantin Ligskij und Franciszek Siedlecki (Seiten).....</i>	<i>149</i>

Begriffserklärungen

Ahriman: Eine geistige Gegenmacht des Christus, die versucht die Menschenseelen im Materialismus gefangen zu halten. Sie wirkt konträr zu den Luziferischen Einflüssen.

Anthroposophie: Die Weisheit über des Menschen Ursprung aus dem Geiste, seinem Weggang als Kulturträger verschiedener Epochen auf der Erde und die Weisheit über den Weg, den die Menschenseele selbstständig gehen kann.

Astralleib: Der Mensch besteht aus Leib, Seele und Geist. Die Seele ist der Astralleib, der Sternenleib, der von den Planetenkräften beeinflusst wird.

Atlantis: Untergegangener Erdteil, der zwischen Afrika und Amerika liegt, im Atlantischen Ozean. Zur Zeit der „Sintflut“, der atlantischen Wasserkatastrophe, ging Atlantis unter.

Ätherleib: Das Lebendige, das Zirkulierende, Wachsende, das einen Schlafenden von einem Toten unterscheidet, das nennt man den Ätherleib des Menschen

Devachan: Es gibt verschiedene Himmelsbereiche, die man nachtodlich erlebt: erst das Kamaloka (Fegefeuer), dann das Astralreich, darauf das niedere Devachan und zuletzt das höhere Devachan, der höhere Himmel.

Grundsteinspruch: Zur Neugründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft bei der Weihnachtstagung 1922/23 gab Rudolf Steiner einen umfassenden Spruch, der essentielle Wahrheit über die Menschenseele und ihren Zusammenhang mit der Trinität und den Hierarchien zusammenfügt. Dieser „Grundstein“ diesmal als Spruch in Worten wurde in die Herzen der damaligen Mitglieder gelegt, damit kein irdisches Feuer den inneren Tempelbau vernichten könne, wie es das äußere Feuer mit dem Ersten Goetheanum getan hatte.

Hierarchien: Es gibt drei großen Hierarchie-Gruppen: Die ERSTE Hierarchie ist die älteste der Wesen im Himmel, die „Gott-Vater“ bei der Schöpfung halfen. Sie schufen die physische Grundlage der Erde und der Wesen auf der Erde. Die ZWEITE Hierarchie begab die Menschen zur schöpferischen Tätigkeit und unterstützt so das Werk des Christus, der im Besonderen im Zwischenmenschlichen Bereich verzeihend, liebend tätig ist. Die DRITTE Hierarchie begnadet des Menschen Geist, wenn sie als neue, positiv-lebendige Gedanken auftauchen.

Himmelstunnel: Zwischen den verschiedenen Himmeln gibt es wie verbindende Tunnels, die auch „ORB“ genannt werden. In der Astronomie spricht man da von „WURMLÖCHERN“.

Luzifer: Die zweite geistige Gegenmacht des Christus, die versucht die Menschenseelen durch Verlockungen zu früh zu erdenfernen Bereichen zu entführen und sie dort zu halten. Sie ist das Konträre zu den Ahrimanischen Kräften.

Kamaloka: Begierde-Ort im nachtodlichen. (Fegefeuer) Die Seele vermisst ihren Leib, wenn sie irdische Gelüste und Begierden noch hat. Erst durch das sich Befreien von allen irdischen **Verhaftungen**, kommt man aus dieser Region heraus.

Karma: Schicksal, das aus Handlungen der früheren Erdenleben erwächst.

Michaelschule: „Freie Hochschule für Geisteswissenschaft“, gegründet von Rudolf Steiner, im Namen des Erzengels Michael.

Nachatlantische Kulturepochen: Als die Atlantis untergegangen war (Sintflut), begann hernach eine neue Zeit: die Nach-atlantische Zeit.

Orb: Verbindungstunnel von einem Himmelsbereich zum nächsten, sie zeigen sich als runde Scheiben. Siehe Kapitel 10.

Reinkarnation: Wiedergeburt in einem fleischlichen Leibe, nachdem man in der Geistigen Welt nach dem Tode sich aufgehalten hat über lange Zeiten.

Wurmloch: astronomischer Begriff für das Phänomen Kurzverbindungen von einem Himmelsbereich zum anderen zu haben. Siehe ORB.

DANK:

Besonderer Dank geht an meinen ältesten Sohn Johannes Gundersen für seine immer wieder notwendigen helfenden Einsätze meine PC Probleme zu lösen und der mir half eine Form für dieses Büchlein zu finden.

Und Dank an den Rudolf Steiner Verlag und die Nachlassverwaltung für die Möglichkeit aus der Fülle der publizierten Werke Rudolf Steiners zitieren und kopieren zu können. Alle Fenster-Abbildungen dieses Büchleins stammen aus dem Bildband „*Die Goetheanum Fenster*“.